



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Sprachwandel gegen Tradition – Englische Lehnwörter
im Ungarischen“

verfasst von / submitted by

Christina Gaal

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2016 / Vienna, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 344 382

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Englisch UF Ungarisch

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Timothy Riese

Inhaltsverzeichnis

0. Einführung	1
1. Lehnwörter und ihre Charakteristika	3
1.1 Terminologie	7
1.2 Veränderungen durch die Aufnahme in die Nehmersprache	13
1.2.1 Aussprache und Schreibweise	14
1.2.2 Morphologie.....	16
1.2.3 Bedeutung.....	17
1.3 Ursachen für Entlehnung	18
1.4 Auswirkungen	21
1.4.1 Sprachpurismus.....	21
1.4.2 Alltägliches und „schwieriges“ Vokabular	23
1.4.3 Sprachwechsel – Sprachtod.....	23
1.5 Internationalismen und falsche Freunde	24
2. Englisch auf der ganzen Welt	27
3. Englisch Lehnwort im Ungarischen	32
3.1 Anpassungen an das Ungarische	34
3.2 Konkrete Beispiele	37
3.2.1 Lehnwörter	38
3.2.2 Scheinentlehnungen bzw. Lehnformationen.....	41
3.2.3 Lehnverbindungen bzw. Teillehnwörter.....	43
3.2.4 Lehnbedeutungen.....	44
3.2.5 Lehnschöpfungen	46
3.2.6 Lehnformungen	48
3.3 Lehnwort im speziellen Kontext	50
3.3.1 Wirtschaftlicher Kontext.....	51
3.3.2 Sport.....	52
3.3.3 Medizin	54
3.3.4 Werbung.....	55
3.3.5 Technik, IT und Social Media	58
3.3.6 Jugendsprache und Slang.....	60

4. Verwendung und Akzeptanz von englischen Lehnwörtern.....	62
4.1 Theoretische Fragestellung.....	63
4.3 Durchführung der Untersuchung.....	64
4.4 Auswertung und Ergebnisse.....	65
4.5 Conclusio.....	77
5. Zusammenfassung und Ausblick.....	80
6. Quellenverzeichnis.....	82
6.1 Literaturverzeichnis.....	82
6.2 Nachschlagewerke.....	85
6.3 Internetquellen.....	86
7. Appendix.....	87
7.1 Abbildungsverzeichnis.....	87
7.2 Tabellenverzeichnis.....	87
7.3 Liste der englischen Lehnwörter.....	87
7.4 Fragebögen.....	101
7.4.1 Fragebogen deutsch.....	101
7.4.2 Fragebogen ungarisch.....	106
8. Összefoglalás.....	113
9. Abstract.....	120
9.1 Deutsch.....	120
9.2 Englisch.....	120
10. Curriculum Vitae.....	121

0. Einführung

Genauso wenig wie die Zeit, bleibt auch die Sprache nicht stehen. Unsere Sprache ist etwas, das nicht nur durch uns Sprecher, sondern auch mit uns lebt. So wie sich die Sprecher mit der Zeit verändern, so verändert sich auch die Sprache mit ihnen. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass mit der Entwicklung neuer Dinge auch neue Bezeichnungen, also neue Wörter dafür gebraucht werden. Da heutzutage Englisch am häufigsten als Lingua Franca dient, ist es folglich auch logisch, dass sehr viele englische Wörter in die verschiedenen anderen Sprachen aufgenommen werden. Diese Aufnahme aus einer Sprache in die andere nennt man Entlehnung.

Selbstverständlich gibt es dieses Phänomen in jeder Sprache, die in irgendeiner Weise mit einer anderen Sprache Kontakt hat. So ist die Entlehnung auch in der ungarischen Sprache nicht unbekannt, die zum Beispiel sehr viel aus dem Deutschen oder dem Slawischen entlehnt hat. Eine etwas jüngere Entwicklung im Ungarischen ist jedoch das Entleihen aus der englischen Sprache.

Die vorliegende Arbeit wird diese Thematik aufgreifen und näher untersuchen. Der *erste Teil* der Arbeit stellt eine Einführung in die Thematik der Lehnwörter und ihre Charakteristika dar. Dabei wird nicht nur die gebräuchliche Terminologie vorgestellt, sondern auch die Veränderungen, die ein Lehnwort durchläuft, um im Wortschatz der Nehmersprache aufgenommen zu werden. Weiters sollen Ursachen für das Phänomen der Entlehnung gefunden werden, um danach ihre Auswirkungen zu untersuchen. In einem weiteren Punkt wird kurz der Unterschied von Lehnwörtern zu Internationalismen und den so genannten „falschen Freunden“ aufgezeigt.

Der *zweite Teil* der Arbeit beschäftigt sich mit dem Englischen als Lingua Franca und seiner Verbreitung auf der ganzen Welt. Da es zu diesem Thema unzählige Arbeiten und Studien gibt, wird es in dieser Arbeit nur kurz behandelt. Der *dritte Teil* der Arbeit setzt sich mit dem englischen Lehngut in der ungarischen Sprache auseinander. Während zuerst geklärt wird, welchen Veränderungen ein englisches Wort unterzogen wird, bis es im ungarischen Wortschatz gebräuchlich ist, werden

im nächsten Punkt bereits konkrete Beispiele untersucht. Dabei werden die verschiedenen Arten der Entlehnung natürlich nicht außer Acht gelassen. Der Gegenstand des anschließenden Punktes sind spezielle Kontexte, in denen sehr häufig englische Lehnwörter verwendet werden.

Im *vierten Teil*, dem empirischen Teil der Arbeit, soll mithilfe eines Fragebogens geklärt werden, wie häufig Ungarisch-Sprechende tatsächlich englische Lehnwörter verwenden und auch ihre Einstellung zu denselben soll geklärt werden. Nach der theoretischen Fragestellung folgt eine Beschreibung der Methodik und der Durchführung der Untersuchung. Anschließend werden die Ergebnisse der Auswertung des Fragebogens vorgestellt. In der *Conclusio* werden diese Ergebnisse nochmals mithilfe der Fragestellungen zusammengefasst.

Schließlich widmet sich der *fünfte Teil* der Arbeit einer kurzen Zusammenfassung der Arbeit und einem Ausblick auf mögliche weitere Untersuchungsansätze, die bei der gleichen Thematik ansetzen.

1. Lehnwörter und ihre Charakteristika

Sieht man sich die Sprachen unserer Welt genauer an, gibt es wahrscheinlich kaum eine, die nicht etwas aus einer anderen Sprache entlehnt hat. Entlehnungen spielen also eine große Rolle bei der Entwicklung einer Sprache. (Stanforth 2002, S. 805) Aber was genau bedeutet eigentlich „Entlehnung“? Laut dem Metzler Lexikon für Sprache wird Entlehnung wie folgt definiert:

„[Entlehnung ist die] Übernahme eines Wortes, eines Morphems oder einer syntakt[ischen], manchmal auch graphemat[ischen] Struktur aus einer Spr[ache] in eine andere. E[ntlehnungen] sind entweder Mittel sprachl[icher] Innovation (z.B. in der Werbung), signalisieren ein >Lebensgefühl< (z.B. in der Jugendsprache) oder decken ein konkretes Ausdruckserfordernis ab (z.B. in Fachsprachen). Generell sind E[ntlehnungen] Ergebnisse von Mehrsprachigkeit [...] und [...] Sprachkontakt.“ (Glück 2005, S. 172)

Diese Entlehnungen können zwar, wie aus der Definition schon herauszulesen ist, alle linguistischen Ebenen beeinflussen, es ist jedoch die Lexik, die die meisten Änderungen bzw. Neuerungen zulässt. (Stanforth 2002, S. 805) Auch innerhalb dieser Ebene ist es wahrscheinlicher bzw. häufiger, dass Elemente aus so genannten offenen Klassen, wie z.B. Nomen, Adjektive und Verben, entlehnt werden. Bei Elementen aus geschlossenen Klassen, wie z.B. Pronomen, Konjunktionen und Präpositionen, ist dies weniger wahrscheinlich bzw. seltener der Fall. Der Grund dafür liegt darin, dass Nomen und Adjektive weniger fest mit der Grammatik verbunden sind als funktionale Wörter wie eben Pronomen, Konjunktionen, Präpositionen etc. Daher kann man erstere auch leichter isolieren und dann extrahieren, also entlehnen. Natürlich spielt es auch auf der Seite der Nehmersprache eine Rolle, dass diese Klassen als offen gelten, denn dadurch sind sie natürlich empfänglicher für Entlehnungen, als die eher geschlossenen Klassen. (Winford 2003, S. 51) Zusätzlich dazu scheinen Basisvokabeln eher selten von Entlehnung betroffen zu sein. Dazu zählen z.B. Wörter für Körperteile, Wörter aus Land- und eventuell Forstwirtschaft, Wetter und Wörter aus der Natur wie Flüsse, Seen, Berge usw. (McMahon 1994, S. 204) Obwohl diese Basisvokabeln seltener entlehnt werden, heißt das aber nicht, dass es gar nicht möglich ist. Ein gutes Gegenbeispiel dazu bietet die englische Sprache. Vor allem in der altenglischen und mittelenglischen Periode wurden einige Wörter aus dem Bereich der Basisvokabeln von anderen Sprachen entlehnt. So wurden

beispielsweise *skin, sky, get* (*Haut, Himmel, bekommen*), aber auch die heute verwendeten Pronomen *they, them* und *their* (*sie* [Pl.Nom.], *sie* [Pl.Akk.], *ihr* [Pl.Gen.]) aus dem Altnordischen entlehnt. Die Wörter *river, lake* und *mountain* (*Fluss, See, Berg*) haben allesamt ihren Ursprung im Altfranzösischen. Das Zubereiten von Nahrungsmitteln könnte man auch zu den Basisvokabeln zählen, aber dennoch gibt es im Englischen auch in diesem Bereich viele Lehnwörter aus dem Französischen. Interessant dabei sind vor allem die Bezeichnungen für das Fleisch der verschiedenen Tiere, da es oft sowohl englische, als auch französischstämmige Begriffe gibt. Der Unterschied liegt darin, dass das englische Wort meist das Tier selbst bezeichnet, während das französischstämmige Wort zur Bezeichnung des Fleisches in Bezug auf das Kochen verwendet wird: *cow / beef* (*Kuh/Rindfleisch*), *pig / pork* (*Schwein/Schweinefleisch*), *calf / veal* (*Kalb/Kalbsfleisch*), *sheep / mutton* (*Schaf/Schafsfleisch*) usw. Man darf auch nicht vergessen, dass unzähle Orts-, Fluss-, See- und Bergnamen aus anderen Sprachen stammen. Beispiele wären Avon, Thames, Loch Ness aus dem Keltischen, oder viele Namen der US-Bundesstaaten (Iowa, Michigan, Utah, Mississippi,...), die aus verschiedenen indigenen indianischen Sprachen stammen. (Kemmer, 2015)

Auch morphologische und syntaktische Eigenschaften von Wörtern können die Wahrscheinlichkeit der Entlehnung beeinflussen. Grundsätzlich gilt dabei, dass je höher die morphologische Komplexität ist, desto weniger wahrscheinlich ist eine Entlehnung. Verben beispielsweise werden weniger häufig entlehnt, da sie eher komplex sind, aber vor allem auch deshalb, weil die Syntax eines Satzes zu einem großen Teil vom Verb abhängt (z.B. Kasus, etc.). Die Entlehnung von Verben ist dann etwas wahrscheinlicher, wenn die typologischen Strukturen der Verben der beiden beteiligten Sprachen große Ähnlichkeiten aufweisen und wenn das entlehnte Element leicht in das vorhandene morphologische System eingebettet werden kann. Manchmal werden aber auch Vereinfachungen vorgenommen, um die Entlehnung leichter einzufügen (z.B. Infinitiv wird entlehnt und in Verbindung mit einem eigenen Hilfsverb verwendet). (Winford 2003, S. 51f.)

Ähnlich spielt auch die Phonotaktik eine Rolle dabei, wie groß die Wahrscheinlichkeit ist, dass ein Wort entlehnt wird. Jede Sprache hat ihre phontaktischen Regeln und somit bestimmte Lautkombinationen. Folglich werden

Wörter, die diesen Regeln entsprechen, viel eher aufgenommen, als Wörter, die diese in irgendeiner Weise verletzen. Letztere werden – wenn auch selten – dennoch manchmal aufgenommen, doch die Strukturen werden dann vereinfacht bzw. verändert, damit sie wieder den spracheigenen Regeln entsprechen. (McMahon 1994, S. 190)

Im Allgemeinen gilt, dass alle Sprachen entlehnen (können), aber manche Sprachen offener und andere weniger offen für fremdes Sprachmaterial sind. (Glück 2005, S. 172) Die Häufigkeit von Entlehnung hängt aber davon ab, wie viel Kontakt eine Sprache zu einer anderen hat. In einer monolingualen Umgebung ist es natürlich wahrscheinlicher, dass die Zahl der Lehnwörter eher klein ist bzw. bleibt, aber selbst in solchen Situationen kann fremdes Sprachmaterial beispielsweise durch Sprecher, die viel reisen, durch die Massenmedien, durch Fremdsprachenlernen usw. eingebracht werden. (Winford 2003, S. 26) Die Verbindung zwischen Intensität des Sprachkontaktes und Entlehnung versuchten zum Beispiel Thomason und Kaufman näher zu erforschen. (Thomason & Kaufman, 1988)

Wie in der oben angeführten Definition des Metzler Lexikons für Sprache bereits angemerkt, ist Entlehnung ein Ergebnis von Sprachkontakt. Aber was heißt Sprachkontakt eigentlich? Ganz simpel definiert könnte man sagen, dass es einen Sprachkontakt gibt, wenn mehr als eine Sprache zur selben Zeit am selben Ort verwendet wird. Das bedeutet aber nicht unbedingt, dass die Sprecher bilingual oder multilingual sein müssen, geschweige denn, dass sie diese Sprachen fließend sprechen müssen. Das einzig Notwendige ist die Kommunikation zwischen Sprechern verschiedener Sprachen. Damit eine Kommunikation bzw. damit Sprachkontakt zustande kommen kann, ist es aber eigentlich nicht einmal notwendig, dass die Sprecher am selben Ort sind. Beispielhaft dafür wäre die Verbreitung des Lateinischen durch das Christentum, wodurch sehr viele Sprachen in Kontakt mit dem Lateinischen gekommen sind. Ein weiteres – moderneres – Beispiel wäre die Verbreitung des Englischen durch Medien wie Fernsehen, Radio, Internet, etc. (Thomason 2001, S. 1ff.)

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, wie ein Sprachkontakt entstanden ist bzw. entstehen kann. Bei vielen Situationen, die alle einzigartig sind, was ihre Faktoren angeht, weiß man nicht genau, wie der Kontakt zustande gekommen ist,

aber manchmal kann man auf Tatsachen beruhende Vermutungen anstellen. Einer der wichtigsten Auslöser für Sprachkontakte in der Vergangenheit war sicherlich die Exploration und Erforschung der Erde und die daraus folgende Besetzung von bereits okkupiertem Land. Ein ähnlicher Auslöser war früher auch das Zusammentreffen von zwei Völkern auf einem Territorium, das noch nicht besetzt war. Ein weiterer Fall, der zu Sprachkontakten geführt hat, war der Sklavenhandel, wodurch die verschiedensten Sprachen an verschiedensten Orten zusammentrafen. Immigration ist eine weitere Ursache für Sprachkontakte und spielte sowohl früher als auch heute noch eine wichtige Rolle. Dazu zählen auch Migranten, die nicht freiwillig, sondern als Flüchtlinge in ein neues Land kommen. Die Immigration kann aber auch eher kurzfristig sein, z.B. bei Austauschstudenten, die für ein Semester oder ein Jahr im Ausland studieren. (Thomason 2001, S. 15-20)

Auch durch Bildung können Sprachkontakte entstehen, welche Thomason als „gelernte Kontakte“ bezeichnet. Das Erlernen des Lateinischen beispielsweise war notwendig, um sich überhaupt weiterbilden zu können und um sich in Staat und Kirche zu beteiligen. Auch das Erlernen von klassischem Arabisch ist für Muslime für religiöse Zwecke erforderlich, obwohl sie vielleicht nie mit jemandem sprechen werden, der eine moderne Tochtersprache davon spricht. Darüber hinaus müssen z.B. Menschen, die als Minderheit in einem Land leben, oft die Landessprache auch erlernen, wie beispielsweise die ungarischen Minderheitengruppen in Serbien, Rumänien und der Slowakei. Eine der wichtigsten „gelernten Kontakte“ unserer Zeit ist wahrscheinlich das Erlernen der englischen Sprache. Heutzutage kommt man ohne diese internationale Lingua Franca kaum mehr aus, egal ob man nur reist, es für geschäftliche Angelegenheiten braucht, oder weiterführende Studien anstellen will oder auch nur den Flugschein machen möchte. (Thomason 2001, S. 20f.)

Kurz zusammengefasst bedeutet das also, dass nicht nur die Eigenschaften der Sprachen auf allen Ebenen (Phonologie, Morphologie, etc.) eine Rolle dabei spielen, was bei einem Kontakt zwischen den beiden Sprachen herauskommt, sondern auch soziale Faktoren das Ergebnis beeinflussen. Zu diesen Faktoren zählen die Anzahl der Sprecher der jeweiligen Gruppen und deren sozialer Status untereinander, aber auch das Prestige der jeweiligen Sprachen. Es ist auch von

großer Bedeutung wie lange die beiden Sprachgruppen schon in Kontakt sind, aber vor allem auch wie intensiv der soziale und sprachliche Kontakt zwischen ihnen ist. (Siemund 2008, S. 3)

1.1 Terminologie

Für dieses Phänomen bzw. das Ergebnis von Sprachkontakt gibt es verschiedene Begriffe, die die Art der Entlehnung näher beschreiben. Diese Begriffe sind aber teilweise etwas problematisch, da es keine allgemein anerkannten Theorien zum Sprachwandel gibt und somit auch keine allgemein anerkannte Terminologie bzw. keine Standardterminologie. (Stanforth 2002, S. 805)

Dieses Problem beginnt bereits bei den Oberbegriffen „**Entlehnung**“ und „**Lehnwort**“. Viele Linguisten verwenden lieber die Begriffe „**Transferenz**“ und „**Transfer**“. (Stanforth 2002, S. 805) Der Grund dafür liegt bei der Bedeutung der ersteren Begriffe. Diese lassen nämlich annehmen, dass sich eine Nehmersprache aus einer Gebersprache etwas nimmt und nur ausborgt, aber in Wirklichkeit bleibt das Objekt auch in der Gebersprache erhalten. Außerdem ist es sehr selten der Fall, dass die Nehmersprache das Element völlig ident und unverändert übernimmt. (Johanson 2002, S. 288) Johanson kritisiert aber auch die Verwendung von „Transfer“, da es auch fälschlicherweise darauf hinweist, dass eine Sprache A aus einer Sprache B etwas ident übernimmt. Leider gibt er aber auch keine anderen Möglichkeiten an, wie man diese Begriffe vermeiden könnte. (ebd.)¹

Trotz des Fehlens einer allgemein anerkannten Terminologie, gibt es dennoch einige Übereinstimmungen. So wird beispielsweise von den meisten zwischen den Prozessen der **Importation** (Übernahme) und der **Substitution** (Ersetzung) unterschieden. Das Ergebnis der Importation ist das **Lehnwort** (viele Wörter aus der Technik: *Computer, Software, Hardware, etc.*), bei dem sowohl die Form, als auch der Inhalt aus der Gebersprache übernommen wird. Diese beiden Aspekte können sich aber während des Prozesses bzw. auch danach noch leicht

¹ Interessanterweise benutzt er aber für seine weiteren Ausführungen den Begriff „copies“, also „Kopien“, die man eigentlich in der gleichen Weise kritisieren müsste, in der er die vorher genannten Terminologien kritisiert hat. (vgl. Johanson 2002)

verändern. (Stanforth 2002, S. 806) Deshalb fällt die Fremdheit einer Entlehnung auch umso weniger auf, je länger sie in der Nehmersprache bereits benutzt wird, denn so hat diese Entlehnung auch umso mehr Veränderungen mit der Sprache mitgemacht. So können sich z.B. phonologische Strukturen oder auch die Akzentuierung des Wortes mit der Zeit verändern. (Bechert & Wildgen 1991, S. 70-75)

Hat eine bestimmte Gebersprache ein sehr hohes Prestige, kann es darüber hinaus auch zu so genannten **Scheinentlehnungen** kommen. Diese werden aus fremdem Sprachmaterial kreiert, existieren in dieser Form aber gar nicht in der Gebersprache (z.B. *dressman* = *männliches Model* im Deutschen, Dt. *Friseur* - Fr. *coiffeur*, Dt. *Handy* - BE *mobile phone*, AE *cell phone*). (Stanforth 2002, S. 806 und Müller 2002, S. 256) Wörter wie das eben genannte *dressman* entstehen aber durch produktive Prozesse, weshalb manche Linguisten lieber von **Lehnformationen** als von Scheinentlehnungen sprechen. (Cypionka 1994, zitiert in Stanforth 2002, S. 807)

Im Gegensatz zur Importation wird bei der **Substitution** nur der Inhalt übernommen, während die Form durch eigensprachliche Mittel ersetzt wird. Dies kann auf zwei verschiedene Arten geschehen. Wird einfach der semantische Umfang eines indigenen Wortes erweitert, spricht man von **Lehnbedeutungen** (Dt. *Held* bekommt durch den Einfluss von E. *hero* auch die Bedeutung „literarische Hauptfigur“). Bei der zweiten Möglichkeit wird die Form des fremden Materials aus spracheigenen Elementen gebildet, was man als **Lehnbildung** bezeichnet. Ist diese Lehnbildung eine eher freie semantische Nachbildung des fremden Elements, so spricht man von **Lehnschöpfung** (Dt. *Luftkissenboot* < E. *hovercraft*), ist sie aber formal abhängig, das heißt es wird eigentlich übersetzt, dann spricht man von **Lehnformung**. Ist es eine exakte Übersetzung, spricht man von einer **Lehnübersetzung** (Dt. *Meisterstück* > E. *masterpiece*), während eine freie Übersetzung **Lehnübertragung** genannt wird (E. *skyscraper* > Dt. *Wolkenkratzer*, eine exakte Übersetzung wäre „*Himmelskratzer*“). Der Begriff **Lehnprägung** fasst die Termini Lehnbedeutung und Lehnbildung inklusive ihrer Unterkategorien zusammen. (Stanforth 2002, S. 807; Glück 2005, S. 374f. und Knapp 2007, S. 519) Diese Lehnprägungen werden durch ihre Formung aus spracheigenem Material natürlich auch viel eher und schneller in das System der

Nehmersprache aufgenommen, als Lehnwörter. Das war vor allem früher ein häufiges Motiv für sprachplanerische Eingriffe dieser Art. (Bechert & Wildgen 1991, S. 76)

Manche Lexeme entstehen aber durch eine Kombination von Importation und Substitution (E. *charter flight* > Dt. *Charterflug*, E. *hairspray* > Dt. *Haarspray*) Diese Elemente werden **Teillehnwörter**, **Lehnverbindungen** oder auch **Hybridformen** genannt. (Stanforth 2002, S. 807 und Knapp 2007, S. 519) Diese Komposita bestehen aus einer übernommenen Konstituente und einer aus dem Englischen übersetzten Konstituente.

Haugen fügt zu den Lehnwörtern und Lehnprägungen auch die Kategorie „**Schöpfungen aus einheimischem Material**“ hinzu. Anders als bei den Lehnbildungen, bei denen das Originalwort als Vorbild fungiert, werden bei diesen Schöpfungen spracheigene Wörter innovativ verwendet, um ein neues Wort für ein fremdes Konzept zu kreieren (z.B. Pima² „runzeliges Gesäß“ für „Elephant“). (Haugen 1953, zitiert in Winford 2003, S. 44f.) Ähnlich fügt auch Betz die Kategorie **Lehnwendung** hinzu. Damit trägt er der Tatsache Rechnung, dass manchmal auch Redewendungen mit spracheigenem Material, aber nach fremdsprachlichem Vorbild, kreiert werden (*im gleichen Boot sitzen* < *to be in the same boat*, *eine gute Zeit haben* < *to have a good time*). (Betz 1965; S. 23-26 und Carstensen 1975, S. 23, zitiert in Grote 2002, S. 145f.)

Zusätzlich wird laut Knapp et al. auch zwischen **äußerem** und **innerem Lehngut** unterschieden. Zum äußeren Lehngut zählen jene Elemente, die aus dem Material der Gebersprache gebildet werden, während zum inneren Lehngut jene Wörter zählen, die zwar ein fremdsprachiges Vorbild haben, aber mit spracheigenem Material kreiert werden. Das heißt, dass ein inneres Lehngut nur durch seinen Inhalt als Lehngut identifiziert werden kann, weshalb diese folglich schwieriger zu erkennen sind. (Knapp 2007, S. 519f.) Ähnlich wird auch von Grote zwischen **unsichtbarem** und **sichtbarem Wortschatzwandel** unterschieden. Zum sichtbaren Wandel gehören dabei die Lehnwörter, da sie im einheimischen Wortschatz meist sehr auffällig sind, während zum unsichtbaren Wandel die

² Pima, auch bekannt als Akimel O’odham, ist ein Dialekt der O’odham-Sprache, die zur uto-aztekischen Sprachfamilie gehört. Pima wird noch in einigen Indianerreservationen in der Nähe von Phoenix und Tucson im US-Bundesstaat Arizona gesprochen, sowie teilweise in Mexiko. (Jackson, 2008)

verschiedenen Formen der Lehnprägung gezählt werden können, vor allem aber die Lehnbedeutungen, da diese viel weniger augenscheinlich, fast unsichtbar, vonstatten gehen. (Grote 2002, S. 79) Weiters wird manchmal auch zwischen **direkter** und **indirekter Entlehnung** unterschieden. Von einer direkten Entlehnung spricht man dann, wenn der Entlehnungsprozess direkt zwischen Geber- und Nehmersprache vonstatten geht, während eine indirekte Entlehnung dann vorhanden ist, wenn das Lehnwort über eine dritte Sprache in die Nehmersprache kommt. In diesem Fall macht das Wort also „einen Umweg über eine weitere Sprache, es findet also die Entlehnung einer Entlehnung statt.“ (Grote 2002, S. 143)

In seltenen Fällen findet man auch so genannte **Rückentlehnungen**. Rückentlehnungen sind Wörter, die durch eine Nehmersprache in die ursprüngliche Gebersprache wieder zurückkehren. Ein Beispiel hierfür nennen Pulcini, Furiassi und Rodríguez González: Das Funksignal *Mayday*, das von Schiffen oder Flugzeugen in Notlagen verwendet wird, wurde ursprünglich aus dem Französischen *venez m'aider* („kommt, um mir zu helfen“) entlehnt. Nach der Anglikanisierung dieser Phrase wurde *Mayday* dann einerseits zurück in das Französische entlehnt, aber es wurde auch zum internationalen Hilferuf. (Pulcini et al. 2012, S. 11)

Eine weitere Dichotomie gibt es zwischen **notwendigen Entlehnungen** und **Luxusentlehnungen**. Als notwendige Entlehnungen werden jene Wörter gezählt, die deshalb aufgenommen wurden, weil damit auch ein neues Konzept oder Objekt vorgestellt wird. Natürlich kommt dies meistens in der Wissenschaft und der Technik vor. Die Luxusentlehnungen bezeichnen ein bereits existierendes Konzept oder Objekt, drücken es aber auf eine modischere und attraktivere Art aus (z.B. E. *kids* als Synonym für *Kinder*). (Rodríguez González 1996, zitiert in Pulcini et al. 2012, S. 10)

Einige Linguisten trennen in der Terminologie auch zwischen **Lehnwort** und **Fremdwort**, obwohl eine Unterscheidung oft schwierig oder sogar unmöglich ist, da man den Grad der Integration in das System der Nehmersprache selten klar einstufen kann. Das Lehnwort wird in diesem Fall als jenes bezeichnet, das sich an die Nehmersprache angepasst und integriert hat, sodass es für einen Laien oft gar nicht mehr ersichtlich ist, dass es eine fremde Abstammung hat. Im Gegensatz

dazu wird das Fremdwort als ein Wort gesehen, das die Strukturen der Ursprungssprache beibehalten hat. (Glück 2005, S. 172 und S. 375) Von Polenz versucht hierzu noch ein weiteres Kriterium hinzuzufügen: die **Geläufigkeit**. Seiner Ansicht nach sollte man von einem Fremdwort dann sprechen, wenn es eher selten und zitathaft verwendet wird, während als Lehnwort jene Wörter bezeichnet werden sollten, die einer größeren Gruppe von Sprechern geläufig sind und diese auch verwenden. Obwohl sie orthographisch sowie die Aussprache betreffend eindeutig als „fremde Wörter“ erkannt werden können, wären z.B. *T-Shirt*, *Computer* oder *CD-Player* nicht als Fremdwörter, sondern als Lehnwörter aufzufassen, da diese sehr häufig verwendet werden und so gut wie jeder deren Bedeutung kennt. (von Polenz 1967, S. 22f., zitiert in Grote 2002, S. 179)

Abbildung 1 soll nun die bisherige Terminologie nochmals zusammenfassen bzw. graphisch veranschaulichen.

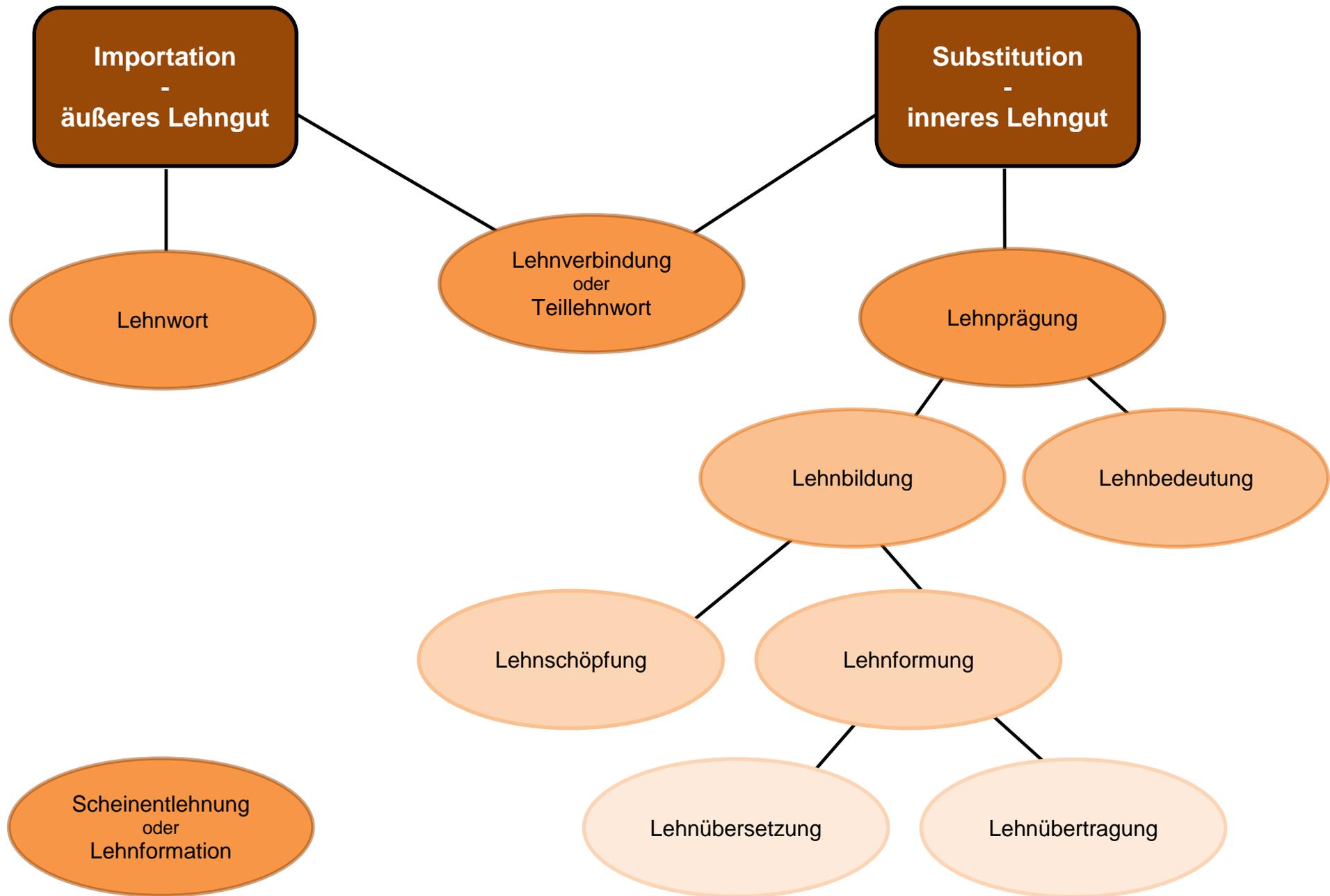


Abbildung 1: Entlehnung - Terminologie

1.2 Veränderungen durch die Aufnahme in die Nehmersprache

Zum ersten Mal wird ein späteres Lehnwort oft im Zuge von Code-Switching, dem Sprachwechsel innerhalb der gleichen Interaktion, gebraucht. Diese „kurzzeitigen“ Übernahmen werden **Augenblicksentlehnungen**, **Ad-hoc-Entlehnungen** oder **Ad-hoc-Übernahmen** genannt (E. *nonce-borrowing* oder *nonce-loans*). Diese Augenblicksentlehnungen können, wie schon erwähnt, nur kurzzeitig sein, das heißt sie werden von dem Sprecher nur in dieser Interaktion verwendet. Es kann aber auch dazu führen, dass das Wort auch eine langfristige Wirkung hat, also wenn es in den Wortschatz aufgenommen wird. In diesem Fall kann man schon von einem Lehnwort sprechen. (Riehl 2004, S. 20-32 und Bechert & Wildgen 1991, S. 69)

Bevor man ein Lehnwort aber als solches bezeichnen kann, muss es sich bei den Sprechern der Gesellschaft etablieren, das heißt es muss von einer größeren Anzahl von Sprechern verwendet werden. Dies kann zwar auch durch die gesprochene Sprache geschehen, aber es findet mit großer Wahrscheinlichkeit schneller Beachtung und Akzeptanz, wenn es irgendwo in gedruckter Form aufscheint. Wird das Wort akzeptiert, muss es sich dennoch oft einem Prozess der Anpassung unterziehen. (Stanforth 2002, S. 807) Mit der Zeit kann sich aber ein Wort, das sich ursprünglich sehr fremd angefühlt hat, so normal werden, dass es den Sprechern gar nicht mehr bewusst ist, dass das Element seine Wurzeln in einer anderen Sprache hat. (Johanson 2002, S. 298)

Bei der Substitution, bereits bei der Terminologie erwähnt, wird nur der semantische Umfang des indigenen Wortes erweitert. Bei der Importation kann es zwar auch zu semantischen Anpassungen kommen, aber in diesem Fall kann es auch zu Adaptationen auf der Ebene der Form kommen. Verändert sich formal nichts, spricht man von **Adoption** (Akzeptanz), während bei der **Integration** verschiedene Assimilationen stattfinden. Diese Anpassungen können auf der graphemischen, der phonetisch-phonemischen, der morphologischen und auch auf der semantischen Ebene geschehen. (Stanforth 2002, S. 807) Jedenfalls wird das neue Element nie als völlig idente Kopie in die Nehmersprache aufgenommen, denn es gibt immer eine Anpassung, wenn einem diese auch noch so klein und unscheinbar vorkommt. Diese Anpassungen sind umso

umfangreicher, je weniger Ähnlichkeit die beiden Sprachen miteinander haben. Umgekehrt geschehen wahrscheinlich umso weniger Anpassungen, je ähnlicher sich die Sprachen sind. (Johanson 2002, S. 296f.)

1.2.1 Aussprache und Schreibweise

Wird ein neues Wort aus einer anderen Sprache in die Nehmersprache integriert, kommt es durchaus häufig vor, dass die Schreibweise nicht geändert wird. Ausnahmen können dabei Zeichen bilden, die in der Nehmersprache nicht existieren (z.B. Umlaute, das deutsche scharfe β oder Akzente und andere diakritischen Zeichen). Im Gegensatz dazu ist es eher selten, dass die Aussprache exakt übernommen wird, da das phonemische System einer Sprache meist sehr stabil ist. Wird nun ein neues Wort integriert, kann man versuchen die Aussprache so weit wie möglich zu imitieren (*phonetic substitution*) oder das spracheigene Graphem-Phonem-Konzept der Nehmersprache darauf anzuwenden (*spelling pronunciation*) (Frz. *déjà vu* im Englischen: *vu* mit [y] → Imitation/phonetic substitution, *vu* mit [u] → Adaptation/spelling pronunciation). Manchmal kommt es durch die Imitation sogar dazu, dass neue Phoneme in die aufnehmende Sprache eingeführt werden (z.B. [dʒ] durch E. *job* > Dt. *Job*) oder dass die Schreibweise insofern angepasst wird, sodass sie die originale Aussprache widerspiegelt (z.B. E. *cakes* > Dt. *Keks*). (Stanforth 2002, S. 807)

Laut McMahon ist der erste Akt der Entlehnung meist eher eine Imitation, da der Sprecher höchstwahrscheinlich die Gebersprache zumindest teilweise beherrscht. Weitere Sprecher, die die Gebersprache weniger oder nicht beherrschen, werden das Wort wahrscheinlich an ihre sprachlichen Mittel anpassen. Auch ganz im Allgemeinen hängt der Grad der Adaptation davon ab, wie vertraut die Sprecher der Nehmersprache mit der Gebersprache sind. Jedenfalls ist der Grad der Adaptationen umso kleiner, je vertrauter die Sprecher mit der Gebersprache sind. Außerdem werden umso mehr Anpassungen vorgenommen, je strikter die phonotaktischen Regeln und Silbenstrukturen der Nehmersprache sind. Werden Entlehnungen aber angepasst, wählen Sprecher meist denjenigen Laut, der dem originalen am nächsten kommt. Diese adaptierten Wörter passen dann wiederum in das spracheigene phonotaktische Muster und unterziehen sich damit auch den

gleichen phonologischen Prozessen wie einheimische Wörter. (McMahon 1994, S. 205f.)

Van Coetsem schlägt drei verschiedene Möglichkeiten von Anpassungen in seiner Arbeit vor. Bei der **völligen Imitation** werden alle fremden Laute der Gebersprache so gut wie möglich imitiert, während bei der **partiellen Imitation/partiellen Adaptation** ein oder mehrere Laute, aber nicht alle, angepasst werden. Als drittes nennt er die **völlige Adaptation**, bei der logischerweise alle fremden Laute auf irgendeine Weise angepasst werden. Als Beispiel greift er das französische *garage* im Englischen auf. Die Aussprachevariante [gɑ'ra:ʒ] wäre laut van Coetsem eine völlige Imitation, obwohl das r bereits an das Englische angepasst ist. Im amerikanischen Englisch werden aber eher [gə'ra:ʒ] oder [gə'ra:dʒ] verwendet, welche bereits mehrere Adaptationen zeigen und deshalb in die Kategorie partielle Imitation/partielle Adaptation gehören. Im Gegensatz dazu sprechen die Briten das Wort teilweise [ˈgærɪdʒ] aus, was klarerweise zur völligen Adaptation zugeordnet werden kann. (van Coetsem 1988, S. 100f.)

Auch auf graphemischer Ebene gibt es oft Anpassungen an das System der Nehmersprache. Dabei ist es aber häufig so, dass die nicht assimilierte Form und die Orthographie betreffend integrierte Form nebeneinander bestehen. Das heißt also, dass dieses Wort dann doppelt existiert; zumindest für eine gewisse Zeit, bis sich eine der beiden Schreibweisen der anderen gegenüber etablieren kann. So kann man also oft an der Schreibweise eines Wortes erkennen, wie weit es sich schon integriert hat. (Grote 2002, S. 117) Ein sehr anschauliches Beispiel aus dem Ungarischen sowohl für die Anpassungen im Bereich der Aussprache, als auch im Bereich der Schreibweise bietet der *Cowboy*. Dieser existiert sowohl als *cowboy* (mit einer so weit wie möglich imitierten englischen Aussprache), als auch als *kovboj* (bei dem die Schreibweise bereits die Aussprache widerspiegelt, wie ungarische Sprecher mit einer „spelling pronunciation“ das Wort aussprechen würden). (Pusztai 2008, S. 130)

1.2.2 Morphologie

Auch auf der Ebene der Morphologie werden neue Wörter meist etwas an die morphologischen Regeln der Nehmersprache angepasst. So bekommen Nomen beispielsweise spracheigene Pluralendungen (bzw. –markierungen), oder Verben werden wie die indigenen Verben konjugiert. Je nach der Komplexität der Flexion der beiden Sprachen kann dieser Prozess additiv oder aber auch reduktiv sein. (Stanforth 2002, S. 807f.) Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass z.B. Nomen ihre ursprünglichen Pluralformen behalten. Am häufigsten lässt sich dies bei lateinisch- oder griechischstämmigen Begriffen beobachten: *Terminus – Termini*, *Genus – Genera*, *Index – Indices*, *Atlas – Atlanten*, etc. Es ist aber interessant, dass dies nicht immer der Fall ist. Im Englischen beispielsweise haben manche lateinisch- oder griechischstämmigen Nomen ihre ursprünglichen Pluralformen beibehalten (z.B. *criterion - criteria*, *phenomenon - phenomena*, *cactus - cacti*), während andere der sonst üblichen Regel folgen und mit dem Pluralmorphem -s gebildet werden (z.B. *comma - commas* und nicht *commata*, *atlas - atlases* und nicht *atlantes*). (Bynon 1977, S. 227)

In Sprachen, die mehrere grammatikalische Geschlechter haben, müssen entlehnte Nomen dementsprechend einem Geschlecht zugeordnet werden. Laut Winford erfolgt die Zuordnung abhängig von verschiedenen Kriterien, wie z.B. phonologische Ähnlichkeit, Bedeutung und Analogie. So wurde beispielsweise das englische *stress* im Deutschen durch Analogie mit semantisch ähnlichen Wörtern wie *der Kampf*, *der Druck*, *der Zwang* dem maskulinen Geschlecht zugeordnet. (Winford 2003, S. 49) Wird aus einer Sprache entlehnt, die ein ähnliches Geschlechtersystem hat, muss das aber nicht unbedingt heißen, dass die Lehnwörter ihre ursprünglichen Geschlechter mitnehmen. (Bynon 1977, S. 230)

Sobald die Lehnwörter gut integriert sind, verlieren sie quasi ihren Draht zu den originalen Regeln und bekommen so die Möglichkeit sich in der Nehmersprache noch weiter zu entfalten. Das heißt, dass sie sich auch an Wortbildungsprozessen beteiligen, wie zum Beispiel an Prä- oder Suffigierung (Dt. *ab-checken*, *Babysitter-in*) oder Wortkürzung (E. *fashionable* > Dt. *fesch*). Manche fungieren sogar als Teil von Komposita (*Managerkrankheit*). Teilweise können auch Affixe unabhängig von dem Wort, mit dem sie importiert wurden, produktiv genutzt werden. (Stanforth 2002, S. 808)

1.2.3 Bedeutung

Selbst wenn ein Wort eigentlich mit der gleichen Bedeutung wie in der Gebersprache übernommen wird, wird sein semantischer Wert in der Nehmersprache nicht ganz gleich sein. Es kann zum Beispiel sein, dass sich das neue Lehnwort ein Wortfeld mit anderen, sowohl indigenen als auch entlehnten, Wörtern teilen muss, was natürlich auch dazu führen kann, dass eines der Wörter eventuell verschwindet oder eine speziellere, detailliertere Bedeutung annimmt. (Stanforth 2002, S. 808) In diesem Fall spielt auch das Prestige wieder eine nicht unbeachtliche Rolle, denn hierbei besteht ja eigentlich kein Bedarf an neuen Nominationseinheiten, sondern es kommen einfach welche dazu, weil die Sprache prestigereich und weit verbreitet ist. Deshalb gibt es oft für das gleiche Konzept sowohl ein indigenes als auch ein entlehntes Pendant. (Grote 2002, S. 93) Zu beachten ist auch, dass bei einer Entlehnung selten alle Nuancen der Bedeutung eines Wortes übernommen werden, sondern nur bestimmte, auf einen bestimmten Kontext bezogene Bedeutungen (z.B. Dt. *Angst* > E. *angst*). (Stanforth 2002, S. 808) In diesem Sinne sind Lehnwörter eine Bereicherung für die Sprache, denn durch sie gewinnt man nicht nur Synonyme, sondern man kann sich auch detaillierter bzw. stilistisch adäquater ausdrücken. (Stanforth 2002, S. 811)

Lehnwörter werden oft mit ihrem Original in der Gebersprache verbunden. Je weniger diese Verbindungen gemacht werden bzw. je weniger das Wort als fremd markiert ist, desto eher wird es auch verwendet. Das kann sogar so weit gehen, dass die Wurzeln eines Lehnwortes ganz vergessen werden und es als ein indigenes Wort angesehen wird (z.B. *Installateur*. im Deutschen, kommt eigentlich aus dem Französischen). (Stanforth 2002, S. 808) Manchmal werden indigene Wörter dadurch verdrängt. (Johanson 2002, S. 299)

Lehnwörter können in der Nehmersprache auch neue Bedeutungen bekommen, die sie im Original eigentlich nicht haben. Eine weitere Entwicklung wäre eine semantische Generalisation, bei der z.B. zuerst als Fachbegriffe verwendete Lehnwörter später auch in einem allgemeineren Kontext Verwendung finden. Lehnwörter können aber auch einen richtigen Bedeutungswandel durchlaufen. Ein Paradebeispiel dafür wäre Dt. *Keks*, der sich von seinem Ursprung E. *cakes* deutlich in der Bedeutung unterscheidet. (oder auch *Smoking* [ursprünglich von

smoking jacket] - BE *dinner jacket* – *tuxedo*, heute im Deutschen ein Abendanzug)
(Stanforth 2002, S. 808)

1.3 Ursachen für Entlehnung

Ganz allgemein gesehen kommt es durch kulturelle Kontakte zu Entlehnungen. Meistens führen fehlende Bezeichnungen für Objekte oder Konzepte in der Nehmersprache dazu, dass diese bereits existierende Begriffe aus einer Gebersprache übernimmt, mit der sie in irgendeiner Weise in Kontakt steht. (Stanforth 2002, S. 805f.) In der heutigen Zeit werden meist Objekte bzw. Konzepte und die dazugehörigen Begriffe aus der Wissenschaft und Technologie aus anderen Sprachen übernommen. (McMahon 1994, S. 201)

Die oben erwähnten kulturellen Kontakte können verschiedene Intensitäten aufweisen, weshalb man zwischen **Nahentlehnungen** (*intimate borrowing*) und **internationalen Entlehnungen** unterscheidet. Nahentlehnungen entstehen durch die Vermischung bzw. das Zusammenleben von zwei Völkern und deren Sprachen, wie zum Beispiel durch die normannische Eroberung Englands. (Stanforth 2002, S. 805f.) Durch die ständigen und intensiven Kontakte der Sprecher nehmen die jeweiligen Sprachen verschiedene neue Worte auf. Diese können ganz neue Wörter und dazugehörige Konzepte sein, aber auch dazu dienen, einen stilistischen Unterschied oder feinere Bedeutungsunterschiede zu bezeichnen. (Stanforth 2002, S. 805f. und Winford 2003, S. 37f.) Charakteristisch für Nahentlehnungen ist, dass sie hauptsächlich durch die gesprochene Sprache aufgenommen werden. Im Gegensatz dazu kommt es hauptsächlich durch die geschriebene Sprache zu internationalen Entlehnungen. In der Vergangenheit waren das hauptsächlich Berichte und Reisetagebücher von Gelehrten, heute sind es Artikel aller Art, die zum Beispiel über andere Länder berichten. (Stanforth 2002, S. 805f.)

Leben zwei oder mehrere Sprachgruppen zusammen, können diese Gruppen in verschiedenen Beziehungen zueinander stehen. Diese werden als Substratum, Adstratum und Superstratum bezeichnet. Bei einem **Substratum** beeinflusst eine politisch und/oder kulturell untergeordnete Sprache die dominante Sprache. Beispielhaft dafür sind das amerikanische Englisch und kanadische Französisch, die aus den Sprachen der nordamerikanischen Ureinwohner entlehnt haben. Bei

diesen Entlehnungen handelt es sich meistens um Namen von Orten und Flüssen oder Dingen und Konzepten, die den Nehmersprachen unbekannt sind und beeinflussen die Nehmersprache(n) kaum. Aus dieser Situation ist auch erkennbar, dass es meist die untergeordnete Sprache ist, die zuerst auf dem Gebiet gelebt hat. (O'Grady et al. 1997, S. 341f.) Es gibt auch einige Fälle, bei denen aus untergeordneten Sprachen etwas entlehnt worden ist und, passend zur Stellung der Sprache, das Wort pejorativ benutzt wird. (McMahon 1994, S. 203) Ist die Situation genau umgekehrt, das heißt eine überlegene Sprache beeinflusst eine unterlegene Sprache, so spricht man von **Superstratum**. Als Paradebeispiel wird auch hier oft die Eroberung Englands durch die Normannen aufgezeigt. Denn hier waren eben die Normannen und ihre französische Sprache übergeordnet und deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass das Englische viele französische Lehnwörter aus dem Bereich Regierung, Gerichtswesen und Justiz, Religion, Wissenschaft und anderen wichtigen kulturellen Bereichen wie z.B. die Küche entlehnt hat. Die dritte Möglichkeit nennt man **Adstratum**, da hier die beiden Sprachen einander weder unter- noch übergeordnet sind, sondern (soweit möglich) gleichgestellt sind. Gute Beispiele hierfür wären Kanada oder die Schweiz, da in beiden Ländern zwei bzw. mehrere Sprachen gleichgestellt nebeneinander existieren. In dieser Situation beeinflussen natürlich beide Sprachen einander und meistens resultiert das in der Entlehnung von hauptsächlich alltäglichen Wörtern. (O'Grady et al. 1997, S. 342f.)

Wie bereits weiter oben erwähnt, kommt es auch durch Reisen, Massenmedien wie Radio, Fernsehen oder Internet usw. zu diesen kulturellen Kontakten. Diese mögen bloß gelegentlich vorkommen und marginal sein (natürlich auch geographisch gesehen), aber gerade die Verbreitung der Massenmedien führte auch zu einer Vervielfachung von Entlehnungen. In letzter Zeit trifft das vor allem auf die Entlehnung aus dem (amerikanischen) Englischen zu, das sehr viele Nehmersprachen betrifft. (Winford 2003, S. 31) Im Falle des Englischen sind die vielen Entlehnungen aber auch darauf zurückzuführen, dass diese Sprache im Moment sehr „modisch“, aber vor allem auch prestigereich ist. (Winford 2003, S. 38)

In bilingualen Kontexten sind die Gründe für Entlehnungen noch etwas komplexer. Ein wichtiger Faktor ist die Intensität des Kontaktes. Hierbei kommt es nicht nur

darauf an, wie die demographische Verteilung der Sprachen aussieht, sondern auch darauf, wie die Beziehung zwischen den Sprechern ist. Nicht zu vergessen ist auch die Länge des Kontaktes und wie viele Menschen innerhalb dieser Gesellschaft wirklich zweisprachig sind.³ Ein weiterer wichtiger Faktor ist auch der Druck, unter dem die eine Gruppe durch die andere steht. Steht sie unter großem Druck, werden wahrscheinlich eher fremde Wörter aufgenommen. Kann eventuell ein Nutzen daraus gezogen werden, eher die prestigereichere Sprache zu sprechen, bringt das einen ähnlichen Effekt. Auch das bereits angesprochene Prestige einer Sprache spielt natürlich eine sehr große Rolle, denn je mehr Wert eine Sprache hat, desto eher wird sie als Zweitsprache gelernt bzw. desto eher nimmt die „zweitrangige“ Sprache von der prestigereichen neue Wörter auf. Die Zahl der neuen Wörter kann jedoch von Domäne zu Domäne verschieden sein. Meist wird in öffentlichen Domänen, in denen die zwei Sprachgruppen miteinander zu tun haben, mehr entlehnt. Im Gegensatz dazu neigen private Domänen eher weniger dazu, aus der zweiten Sprache zu entlehnen. (Winford 2003, S. 38f.)

Gerade im bilingualen Kontext ist auch die Loyalität zur eigenen Sprache ein wichtiger Faktor. Dies gilt vor allem dann, wenn die Erstsprache diejenige ist, die als weniger prestigereich empfunden wird. Aber auch in nicht-bilingualen Kontexten spielt die Loyalität eine maßgebende Rolle. Je loyaler die Sprecher ihrer Sprache gegenüber sind, desto eher werden sie sich gegen Fremdeinwirkungen wehren. Dies kann sogar zu relativ radikalen Vorgehensweisen führen, die bis hin zum Sprachpurismus gehen können. Etwas detaillierter wird dieser Aspekt bei „Sprachpurismus“ im Abschnitt „1.4 Auswirkungen“ behandelt.

In dieser modernen Zeit kommt es häufig zu Innovationen und neuen Entdeckungen sowohl in der Wissenschaft, als auch in der Technik. Diese Innovationen müssen natürlich auch irgendwie benannt werden. Oft werden einfach neue Wörter dafür erfunden, die sich dann aber erst bewähren müssen. Wie weiter oben bereits erwähnt, kann dies dadurch beschleunigt werden, wenn das neue Element auch in gedruckter Form erscheint, aber eine Erweiterung des

³ Die Annahme, dass Bilingualität zu Veränderungen in der Sprache führt, ist weit verbreitet. Umso interessanter ist das Ergebnis einer Studie, die gezeigt hat, dass sich die gemeinsam gelernten Sprachen viel weniger gegenseitig beeinflussen, als normalerweise angenommen. (vgl. Meisel 2007, zitiert in Siemund 2008, S. 7)

semantischen Umfangs eines bereits existierenden Wortes hat es meist leichter sich zu etablieren als eine völlig neue Kreation. (McMahon 1994, S. 191f.)

Bei so genannten Euphemismen, oder auch Hüllwörter genannt, findet man auch einen psychologischen Grund, warum häufig Wörter aus Fremdsprachen übernommen werden, um eben unangenehme bzw. tabuisierte Dinge und Gegebenheiten zu benennen. Einerseits sind diese Wörter für Unkundige der Fremdsprache oft schwierig zu erschließen, aber viel wichtiger ist noch, dass durch die Fremdheit dieser Wörter eine größere emotionale Distanz geschaffen werden kann. Als Beispiel wird Exitus, das Versterben eines Menschen, genannt. Dieses Wort hat immerhin selbst im medizinischen Bereich einen verhüllenden Charakter und signalisiert eine gewisse Art von Nüchternheit. (Grote 2002, S. 86f.)

Bei all diesen Details darf man aber auch nicht vergessen, dass sich eine Sprache auch von selbst durch innere Einflüsse verändern kann. Dabei ist es natürlich schwierig, wenn nicht sogar unmöglich, solche inneren Veränderungen durch äußere Veränderungen, also beispielsweise Entlehnung, klar zu unterscheiden. (Bechert & Wildgen 1991, S. 81)

1.4 Auswirkungen

Die Integration von fremdem Sprachmaterial hat neben dem Vorteil der Bereicherung der Sprache leider auch Nachteile, die sich zu verschiedenen Problemen entwickeln können.

1.4.1 Sprachpurismus

Die Sprache wird meist als ein Teil der nationalen Identität eines Volkes angesehen. Wenn nun vermehrt Lehnwörter in die Sprache aufgenommen werden, und vor allem wenn es sehr viele sind und von der gleichen Gebersprache kommen, kann es zu Widerständen kommen. Diese Widerstände können bis zum Phänomen des Sprachpurismus führen, der verschiedene Motive und Intensitätsgrade haben kann. (Stanforth 2002, S. 809)

Vertreter des Sprachpurismus sehen fast jegliche Veränderung in der Sprache als Qualitätsverlust, was natürlich voraussetzt, „dass man einen früheren Sprachstand als ideal oder zumindest akzeptabel und daher bewahrenswert betrachtet.“ (Grote 2002, S. 69) Als Beweis und Autorität werden dafür oft Wörterbücher herangezogen, die zwar wirklich eine gewisse Autorität ausüben, die aber gerade wegen der Veränderungen nur für eine gewisse Zeit gültig sind. Sprachpuristen sind aber nicht nur gegen Einflüsse von außen, also z.B. Entlehnungen, sondern sehen auch innere Veränderungen nicht gerne. Dazu zählen beispielsweise Wörter, die zuerst als vulgärsprachlich klassifiziert wurden, oder auch fachspezifische Wörter, die durch einen erhöhten Sprachgebrauch in die Gemeinsprache Eingang finden. Solche Fälle werden dann als Vulgarisierung bzw. Verwissenschaftlichung der Sprache gesehen, Entlehnungen dementsprechend als Überfremdung. (Grote 2002, S. 69f.)

Um solchen Veränderungen, vor allem aber Veränderungen im Wortschatz durch Entlehnung, entgegenzuwirken, werden teilweise neue Lehnbildungen bzw. Lehnbedeutungen kreiert, die das fremde Wort verdrängen sollen. Dies gelingt aber eher selten und hat sogar eher zur Folge, dass das Lexikon verändert bzw. erweitert wird, da das fremde und das kreierte Wort zu Synonymen werden oder benutzt werden, um etwas semantisch detaillierter auszudrücken. (Grote 2002, S. 76)

Dennoch sind Wörter fremder Herkunft vor allem aus Fachsprachen eigentlich nicht wegzudenken. Der Großteil dieser Fachwörter stammt aus dem Lateinischen oder Griechischen, aber vor allem im Bereich der Technik werden heutzutage vorwiegend englische Wörter aufgenommen. Diese Fachwörter sind für den Laien natürlich sehr oft unverständlich, weshalb sie von Sprachpuristen oft kritisiert werden, wenn sie auch in der Alltagssprache immer mehr Fuß fassen. In den Fachsprachen selbst werden sie von sprachpuristischen Aktionen eher verschont, da Fachtexte ja hauptsächlich an Fachkollegen gerichtet sind, die diese Begriffe ohnehin kennen. (Grote 2002, S. 191)

1.4.2 Alltägliches und „schwieriges“ Vokabular

Es ist sicherlich ein Vorteil, dass Lehnwörter eine Sprache im Bezug auf Synonyme, semantischer Präzision und stilistischer Bandbreite bereichern. Dennoch können gerade diese Aspekte auch zu Problemen führen. Durch das große Spektrum von Begriffen für das gleiche Konzept kommt es irgendwann zu einer Unterscheidung zwischen alltäglichem Vokabular und „schwierigem“ oder fachspezifischem Vokabular. Werden vermehrt Wörter aus dem „schwierigen“ Vokabular verwendet, geht das automatisch mit dem Problem einher, dass die Verständlichkeit von solchen Texten und Unterhaltungen für viele Menschen eingeschränkt wird und dies infolge sogar als Diskriminierung angesehen werden könnte. (Stanforth 2002, S. 810f. und vgl. Corson 1985)

1.4.3 Sprachwechsel – Sprachtod

Es gibt Fälle, bei denen eine Sprache sehr viel entlehnt hat und das zum Wortschatz beigetragen hat, aber es gibt leider auch Fälle, bei denen die Sprecher damit langsam ihre eigene Sprache verloren und damit zur Gebersprache gewechselt haben. (Appel & Muysken 1990, S. 173f.) Der erste Schritt in Richtung Sprachtod ist die Bilingualität. Die Sprache, die neu in das Gebiet kommt, ist im Normalfall prestigereicher, weshalb die Sprecher der ursprünglichen Sprache immer mehr die neue lernen. Die erste Generation mag dabei beide Sprachen sehr gut beherrschen, aber bereits bei der nächsten kann das Interesse bzw. auch der Bedarf und das Bedürfnis schon viel kleiner sein. Somit nimmt die Sprecherzahl immer mehr ab und mit dem Versterben der letzten Sprecher stirbt quasi auch die Sprache mit ihnen. (Grote 2002, S. 95f.)

Diese Art von Sprachtod wird manchmal auch als Sprachmord bezeichnet, doch dieser Begriff kann nicht wirklich als adäquat gewertet werden. Immerhin unterstellt diese Bezeichnung, dass Sprache A die Sprache B gewaltsam vernichtet. Es drängen sich dann aber folgende Fragen auf: „Fällt die Sprache ihren eigenen Sprechern oder jenen der Zweitsprache zum Opfer, oder ist es gar die neue Sprache selbst, die den Tod der anderen herbeiführt?“ (Grote 2002, S. 96) Es kann also nicht festgemacht werden, wer nun Schuld für das Ableben der ursprünglichen Sprache trägt.

Ähnlich dazu erwähnt Grote auch den so genannten Sprachselbstmord. Dieser soll durch eine massive Entlehnung von fremdem Sprachmaterial herbeigeführt werden. Dadurch ergibt sich eine hochgradige Vermischung der Sprachen, bis die Nehmersprache der Gebersprache immer ähnlicher wird, bis sie sich nicht mehr von ihr unterscheiden lässt. Natürlich ist auch hier wieder die neue Sprache die prestigereichere und die mit höherem sozialen Gebrauchswert. (ebd.) In diesem Fall aber stellt Grote einen Schuldigen an den Pranger: „Es ist also nicht die Sprache selbst, die – wie der Terminus *Sprachselbstmord* suggeriert – ihr Ende herbeiführt, sondern es sind ihre bilingualen Sprecher, die entleihen, um die Defizite der einen Sprache auszugleichen.“ (Grote 2002, S. 97)

Während dieser Prozesse kann die Sprache, von der auf die andere Sprache gewechselt wird, zusätzlich einer Veränderung erliegen, die Sprachabbau (*language attrition*) genannt wird. Als Sprachabbau bezeichnet man den Verlust von Vokabular und die Vereinfachung der Strukturen ohne durch Entlehnungen oder neu kreierte Strukturen zu kompensieren. Ein Beispiel dafür ist das Ungarische in Amerika, das diese Verluste erleidet, da die Sprecherzahl immer geringer und damit die Sprache in diesem Gebiet langsam vergessen wird. (Thomason 2001, S. 12)

1.5 Internationalismen und falsche Freunde

Die meisten europäischen Sprachen, aber natürlich nicht nur diese, besitzen eine große Anzahl von Wörtern, die auf griechischen bzw. lateinischen Elementen basieren und vor allem in fachspezifischen Bereichen vorkommen. Da diese Wörter auch sprachübergreifend meist verständlich sind, nennt man sie Internationalismen. Das bedeutet aber nicht, dass alle Wörter in allen Sprachen dieselben Bedeutungen bzw. Bedeutungsnuancen aufweisen. (Stanforth 2002, S. 811) Dennoch ist es ein Vorteil, dass diese Begriffe nicht nur in einem Land verständlich sind, denn so ist eine internationale Verständigung über das Thema viel einfacher. Andererseits haben viele Menschen, die diese Begriffe nicht verstehen, große Schwierigkeiten bei diesem Thema mitzusprechen. Deshalb wird manchmal eine doppelte Terminologie geschaffen, die fremdsprachliche, meist aus dem Lateinischen oder Griechischen, und eine muttersprachliche (z.B. aus

der Linguistik: Substantiv – Hauptwort, Verb – Zeitwort, etc., → vor allem für den Schulgebrauch). (Adamzik 2010, S. 141)

Das Phänomen der Internationalismen ist also auch sehr eng mit der Thematik der Entlehnung verbunden, aber in diesem Fall stehen nicht die Unterschiede zwischen den Sprachen im Vordergrund, sondern viel mehr die Gemeinsamkeiten. (Grote 2002, S. 99f.) Um als Internationalismus zählen zu können, wird vorausgesetzt, dass das Wort auf graphemischer und/oder phonemischer Ebene in verschiedenen Sprachen gleich oder zumindest sehr ähnlich ist. Als „idealer“ Internationalismus könnte man ein Wort bezeichnen, das zusätzlich auf der semantischen Ebene gleich ist. (Volmert 1990, S. 49 und Schaefer 1990, S. 41, zitiert in Grote 2002, S. 100) Weiters stellt sich die Frage, wie vielen Sprachen das Element tatsächlich zugehören muss, um es als Internationalismus bezeichnen zu können. Einen möglichen Ansatz bringt Volmert, der meint, dass es das Element in mindestens drei Sprachen geben muss, wobei aber eine dieser Sprachen in eine andere Sprachfamilie gehören muss. Als Vorschlag wird Deutsch, Englisch und Französisch gebracht, da die ersten beiden zu den germanischen und das Französische zu den romanischen Sprachen zählen. Allerdings wird auch eine Definition nahe gelegt, bei der das Wort selbst nicht als Internationalismus bezeichnet werden darf, da sie nur als Vertreter eines Internationalismus verstanden werden sollen. (Volmert 1990, S. 50, zitiert in Grote 2002, S. 102f.)

Recht ähnlich und dennoch ganz anders sind die so genannten falschen Freunde (*false friends*). Falsche Freunde sind Wörter, die in zwei verschiedenen Sprachen gleich oder ähnlich aussehen oder auch gleich oder ähnlich ausgesprochen werden, deren semantischer Inhalt aber verschieden ist. Dieses Phänomen ist besonders im Fremdsprachenerwerb sehr wichtig. Man muss SchülerInnen auf solche Elemente hinweisen, da sie sonst von einer Gleichbedeutung ausgehen und somit falsche Schlüsse ziehen. (Grote 2002, S. 104) Beispiele aus dem Deutschen und Englischen, die dieses Phänomen gut darstellen, wären: *aktuell* – *actual* (→ *current, up-to-date*), *brav* – *brave* (→ *good, well-behaved*), *Chips* – *chips* (→ *BE crisps*), etc.

Nimmt ein/e SchülerIn an, dass solche zwei Wörter gleichbedeutend sind und verwendet den aus der Muttersprache übertragenen Inhalt in der zu erwerbenden Sprache, so gilt das als Normverstoß bei der zu lernenden Sprache. Solche und

andere ähnliche Verstöße, die durch den Einfluss der Mutter- oder anderer Sprachen passieren, werden in der Sprachwissenschaft als Interferenz bezeichnet. Diese Erscheinung kommt vor allem auf der lexikalisch-semantischen Ebene vor, weshalb auch dieses Phänomen eng mit dem Begriff der Entlehnung verknüpft ist. (Grote 2002, S. 107f.)

2. Englisch auf der ganzen Welt

Gleich am Beginn ihres Beitrages legen Kachru und Nelson den Fakt auf den Tisch: Englisch ist wohl ohne Zweifel die meist gelehrte, gelesene und gesprochene Sprache auf der Welt. (Kachru & Nelson 2001, S. 9) Die Verbreitung des Englischen ist laut Autoren mehr oder weniger in zwei großen Schüben von statten gegangen. Der erste Schub sind die Besiedlungen von z.B. Australien, Neuseeland und Nordamerika von den britischen Inseln aus. Die Menschen, die diese neuen Länder besiedelt haben, haben natürlich ihre Sprache mitgebracht. Bis heute wird in all diesen Ländern Englisch gesprochen. Natürlich hat sich die Sprache in allen Ländern ein wenig verändert, sodass sie ihre eigenen Akzente und Dialekte entwickelt haben, aber die Standardsprachen sind untereinander verständlich. Der zweite Schub ging mit der Kolonisation von Asien und Afrika einher. Hierbei wurden zwar weniger Menschen in andere Länder transportiert, aber die englische Sprache hat sich dadurch dennoch weit verbreitet. (Kachru & Nelson 2001, S. 10)

Die bekanntesten und „größten“ Varietäten der englischen Sprache werden im Vereinigten Königreich, in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Australien, in Kanada, in Neuseeland und in Irland gesprochen. Neben diesen gibt es aber noch viele andere Länder, in denen Englisch Amtssprache ist. (vgl. Kachru & Nelson 2001, S.11) Neben der Funktion als Amtssprache wird Englisch aber ungemein oft als Lingua Franca verwendet. Die Rolle des Englischen als Lingua Franca wurde vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg sehr wichtig, da diese Sprache in vielfältigen Bereichen wie Technik, Wissenschaft, Handel und Gewerbe Verwendung fand. Aber vor allem auch durch die Populärkultur erfuhr das Englische einen sehr großen Aufschwung, die nun durch die wichtigsten und stärksten Medien wie Radio, Fernsehen, Kino und später auch das Internet verbreitet werden konnte. (Pulcini et al. 2012, S. 2)

Mittlerweile gibt es wahrscheinlich wirklich kein Land mehr, in dem nicht zumindest einige Menschen in ihrem privaten oder beruflichen Leben in irgendeiner Weise Englisch verwenden. Das muss nicht unbedingt bedeuten, dass all jene Menschen die Sprache perfekt beherrschen. Es kann sogar sein, dass jemand

Schwierigkeiten hat etwas auf Englisch zu sagen oder zu schreiben, während die rezeptiven Fähigkeiten (Lesen und Verstehen) sehr ausgeprägt sind (z.B. Wissenschaftler, die englische Publikationen lesen, um auf ihrem Gebiet auf dem Laufenden zu bleiben, die Sprache sonst aber nicht brauchen). (Kachru & Nelson 2001, S. 13) Aber auch darüber hinaus werden mittlerweile die meisten wissenschaftlichen Arbeiten auf Englisch verfasst, damit ein internationaler Austausch über das Thema gewährleistet werden kann. (Kühn 1994, S. 105)

Es ist wohl allgemein bekannt, dass aus dem Englischen sehr viel entlehnt wird. Diese Entlehnungen aus der englischen Sprache wollen natürlich auch benannt werden. Es gibt in diesem Fall mehrere Möglichkeiten ein solches Wort zu bezeichnen. Britizismus werden Wörter genannt, die aus dem britischen Englischen kommen, während Amerikanismen aus dem amerikanischen Englischen entlehnt wurden. Der Begriff Anglizismen, der auch oft verwendet wird, ist da etwas schwieriger zu definieren. Manche sehen ihn als einen Überbegriff für die bereits erwähnten anderen beiden, während andere Linguisten meinen, dass auch Anglizismus ein Wort aus dem britischen Englischen bezeichnet. Mit diesen Termini kann man also nicht nur bestimmen aus welcher Sprache ein Wort in die Nehmersprache gelangt ist, sondern man kann es sogar geographisch spezifizieren. (Grote 2002, S. 169ff.) Darüber hinaus muss man aber auch definieren, ab wann ein Wort als Britizismus/Anglizismus/Amerikanismus gelten darf. Laut Görlach kann es erst als Britizismus/Anglizismus/Amerikanismus gelten, wenn das Wort (oder natürlich auch Redewendung) durch seine Form als aus dem Englischen kommend erkennbar ist, aber dennoch in der Nehmersprache akzeptiert wird. Zur Form gehören die Schreibweise, die Aussprache, und die Morphologie und es sollte zumindest auf einer Ebene als ein englisches Wort erkennbar sein. (Görlach 2003, S. 1, zitiert in Pulcini et al. 2012, S. 5) Dennoch sollte man diese Definition nicht allzu ernst nehmen, da ja viele Lehnwörter adaptiert werden, damit sie in der Nehmersprache richtig akzeptiert werden. Auch diese können durchaus als Britizismus/Anglizismus/Amerikanismus gelten, obwohl sie vielleicht nicht ganz so leicht als diese erkannt werden können. (Rodríguez González 2002 und 2005 zitiert in Pulcini et al. 2012, S. 5)

Auf diesem Gebiet gibt es aber noch eine weitere Problematik. Sind sich zwei Sprachen sehr ähnlich oder stammen sie sogar von der gleichen Sprachfamilie ab,

kann es oft schwierig sein zu bestimmen, ob ein bestimmtes Wort nun als Lehnwort aus der Gebersprache aufgenommen wurde, oder ob es ohnehin ein einheimisches Wort ist. Immerhin könnte bei zwei Sprachen aus der gleichen Familie auch eine gemeinsame Erbschaft der Grund für die Gleichheiten sein. Bei solchen Fällen ist es auch notwendig die Etymologien des Wortes in den beiden Sprachen näher zu betrachten, bevor man Schlüsse zieht. (Onysko 2007, zitiert in Pulcini et al. 2012, S. 8)

Im Moment ist Englisch eine so genannte Weltsprache. Das sieht man schon allein an den vielen Entlehnungen aus dem Englischen in diversen Sprachen. Auch im Bereich Technik und Kommunikation ist Englisch die Sprache, die hauptsächlich verwendet wird, da die Forschung und Entwicklung im Moment hauptsächlich in den USA betrieben wird. Aber auch Publikationen und Konferenzen zu diversen wissenschaftlichen Themen werden auf Englisch geschrieben bzw. abgehalten. Weiters basiert auch das Internet auf der englischen Sprache, weshalb die meisten Informationen, wie z.B. auch Handbücher, auf Englisch verfasst sind und Foren und Webseiten und dergleichen auf Englisch kommunizieren. (vgl. Graddol 2001) Dadurch haben diese Entlehnungen aus dem Englischen die Folge, dass teilweise sogar ganz neue semantische Felder „geöffnet“ werden. Das ist sehr gut anhand der obigen Beispiele sichtbar, aber vor allem anhand der Computersprache, die ja fast zur Gänze aus englischsprachigem Material besteht. (Winford 2003, S. 58) Aber das Englische wird nicht nur im Bereich der Technik als Vorbild bzw. als Gebersprache herangezogen, sondern auch in anderen Gebieten wie Wirtschaft, Wissenschaft, Sport, Politik, etc. Diese Entlehnungen werden meist auch unverändert in die Nehmersprache aufgenommen. (Knapp 2007, S. 520)

Ein gutes Beispiel, warum Englisch als Lingua Franca in der Politik so wichtig ist, ist die Europäische Union. Obwohl mehrere Sprachen als Arbeitssprachen in der EU rechtlich festgelegt sind, ist es doch das Englische und das Französische, das in Wirklichkeit am häufigsten verwendet wird. Darüber hinaus wird das Englische bei Übersetzungen auch oft als „Brücke“ verwendet. (Mollin 2006, zitiert in Pulcini et al. 2012, S. 3) Aber auch in den Medien werden sehr viele englischstämmige Wörter bzw. Lehnwörter verwendet. Die Journalisten tun dies aber nicht nur deshalb, weil sie eben über internationale Angelegenheiten berichten und es da

oft einfach kein einheimisches Wort für etwas gibt, sondern auch weil es im Moment modisch ist, professioneller und objektiver wirkt oder weil sie damit einfach die Aufmerksamkeit der Zuseher bzw. der Leser erregen wollen. (Pulcini et al. 2012, S. 16)

Ein ähnlich stark von Anglizismen geprägtes Feld ist der Sport. Einer der Gründe, warum es so viele englischstämmige Wörter im Bereich Sport gibt, ist die Verbreitung vieler Sportarten in anderen Ländern von englischsprachigen Ländern aus. Die wohl bekannteste Sportart, die natürlich dementsprechend auch internationale Berichterstattung und Fernsehausstrahlung genießt, ist Fußball. Gerade im Fußball gibt es sehr viele Wörter aus dem Englischen, die in sehr vielen Sprachen benutzt werden (egal, ob als unverändertes Lehnwort, Lehnübersetzung oder ähnliches): *team*, *hooligan*, *offside*, *corner*, *derby*, *dribble*, *goal*, *hat-trick* und *match* sind nur die wichtigsten Beispiele. (Bergh & Ohlander 2012, S. 289)

Die Rolle der englischen Entlehnungen spielt in den Nehmersprachen aber auch in der Pragmatik eine sehr große Rolle. Winter-Froemel und Onysko zeigen das in ihrem Beitrag mit folgenden zwei Beispielen auf:

„(1) *EVENTS FÜR KIDS*. Ein kunterbuntes Freizeitprogramm erwartet Euch in den Ferien im Viechtacher Land. Sport, Spaß, Spiele und Vieles mehr [...]. (http://www.viechtacher-land.de/VITSeiten_Events-fuer-Kids.aspx, italics added, last accessed February 2011)“

„(2) Videos und *Filme* am *PC* schneiden, bearbeiten und brennen. (<http://www.tipps-tricks-kniffe.de/videos-und-filme-am-pc-schneiden-bearbeiten-und-brennen>, italics added, last accessed February 2011)“

(Winter-Froemel & Onysko 2012, S. 44)

Die Autoren erörtern, dass im Beispiel (1) die Wörter *Events* und *Kids* eine junge Leserschaft ansprechen sollen, da *Events* mit abenteuerlichen und spielerischen Freizeitaktivitäten assoziiert werden und *Kids* auf moderne und selbstbestimmte Kinder hinweist. Hätte man statt dieser beiden Lehnwörter die deutschen Entsprechungen *Veranstaltung* und *Kinder* gewählt, hätte diese Werbung mit großer Wahrscheinlichkeit nicht denselben pragmatischen Effekt und wäre für die Zielpersonen, also die Kinder, weniger ansprechend gewesen. Im Beispiel (2) jedoch sind die Wörter *Filme* und *PC* pragmatisch unmarkiert, da es keine

deutschen Gegenstücke gibt, denn diese Wörter sind samt ihrem neuen Konzept entlehnt worden, in der Aussprache assimiliert worden und fallen deshalb nicht als Lehnwörter auf. (Winter-Froemel & Onysko 2012, S. 44f.)

Einen weiteren wichtigen Faktor für die Anzahl der Entlehnungen aus dem Englischen stellt auch die Anzahl der Sprecher dar. Hierbei richtet sich der Blick vor allem auf jene, die Englisch als Fremd- oder Zweitsprache sprechen. Aufgrund der wachsenden Anzahl der Menschen, die Englisch als Fremd- oder Zweitsprache sprechen, wächst auch dementsprechend die Anzahl der Wörter, die in die Erstsprachen jener Menschen entlehnt werden. (MacKenzie 2012, S. 30f.)

Auch ihrer Einfachheit wegen ist die Englische Sprache zur Lingua Franca geworden. Sie ist für die meisten relativ leicht lernbar. Außerdem konnten sich – wir sind wieder im Gebiet der Technik – die Programmiersprachen, die auf dem Englischen basieren, durchsetzen. Das liegt wieder daran, dass das Englische relativ einfach zu erlernen ist.⁴ (Kühn 1994, S. 106) Nicht umsonst wird Englisch vor allem in den skandinavischen Ländern und in den Niederlanden immer präsenter. Anfangs war das Englische natürlich auch dort nur eine Fremdsprache, aber da in jenen Ländern schon so viele zweisprachig sind und das Erlernen der englischen Sprache schon so selbstverständlich ist, könnte man die Sprecher schon als bilingual (oder multilingual) bezeichnen. (McArthur 1996, S. 10, zitiert in MacKenzie 2012, S. 28)

Das alles zeigt, dass es sehr wahrscheinlich ist, dass Englisch weiterhin oder zumindest noch recht lange als Weltsprache fungieren wird, aber es kann natürlich auch eine andere Sprache/andere Sprachen irgendwann diese Rolle übernehmen. (vgl. Graddol 2001)

⁴ Hierbei ist natürlich hinzuzufügen, dass in Bezug auf die leichte Erlernbarkeit der englischen Sprache ein eher elementares Niveau gemeint ist. Beschäftigt man sich darüber hinaus mit dem Englischen (also nicht nur als Mittel zur einfachen Konversation, sondern auch mit der akademischen Sprache oder dem Business-English und Ähnlichem), so wird auch das Englische auf vielen Ebenen um einiges komplexer.

3. Englisch Lehnwort im Ungarischen

Wie bereits angemerkt, gibt es kaum eine Sprache, die nicht in irgendeiner Form etwas aus dem Englischen entlehnt hat. Natürlich ist das Ungarische nicht anders. Man möchte glauben, dass das Ungarische erst in der nicht allzu entfernten Vergangenheit Kontakte mit der englischen Sprache hatte, aber in Wirklichkeit gehen diese Sprachkontakte bis ins Mittelalter, bis zur königlichen Familie der Árpáden zurück, da sie Kontakte zu den Königen der britischen Inseln hatten. Damals waren diese Kontakte natürlich eher flüchtig, aber seit dem 17. Jahrhundert entwickelte sich eine viel beständigere Wechselbeziehung zwischen den zwei Sprachen. (Rot 1991, S. 174)

In dieser Zeit wurden natürlich nur sehr wenige Wörter ins Ungarische aufgenommen, insgesamt waren es aber an die 90 Wörter. Diese gehörten hauptsächlich in die Domäne des alltäglichen Lebens und lassen sich in die semantischen Felder wie Kleidung, Essen, Landwirtschaft, Sport, Schifffahrt und Bauwesen einordnen. Diese frühen Lehnwörter wurden zum Beispiel in Edward Browns „*Travels in divers parts of Europe*“ erwähnt. Da die Kenntnis der englischen Sprache bei den Ungarn sehr limitiert war, kamen die meisten dieser Lehnwörter aber als Übersetzung durch das Deutsche in die ungarische Sprache. Im 19. Jahrhundert kamen weitere neue Wörter hinzu, die hauptsächlich mit dem politischen, sozialen und wirtschaftlichen Leben zu tun hatten, aber auch mit Transport und Technologie. (vgl. Magay 1992; Országh 1977; und Balázs 2001, S. 29, zitiert in Gombos-Sziklainé et al. 2008, S. 84f.)

Während es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch neue Lehnwörter ins Ungarische schafften (z.B. *nejlon* < E. *nylon*), sank die Zahl ab ca.1945, als Ungarn unter die Schirmherrschaft der Sowjetunion fiel, merklich. (Gombos-Sziklainé et al. 2008, S. 85) Einen sehr großen Sprung bei der Intensität der Sprachkontakte in Ungarn gab es aber sicherlich nach dem Fall des sowjetischen Regimes und damit des Eisernen Vorhangs. (Pulcini et al. 2012, S. 3) Erst nach dem Fall des kommunistischen Regimes wurde Englisch wieder interessanter, denn davor musste man aus politischen Gründen Russisch als erste lebende Fremdsprache lernen, während es andere größere Sprachen wie Deutsch,

Französisch oder Englisch allenfalls als zweite lebende Fremdsprache gab. Nach diesem Ereignis war man nicht mehr gezwungen Russisch zu lernen und so wurde die englische Sprache mit ihrem globalen Wert bzw. Nutzen auch in Ungarn als immer wichtiger angesehen, weshalb dann auch immer öfter Englisch bereits als erste lebende Sprache unterrichtet wurde. (Pétery 2011, S. 21)

Wie auch in den anderen Sprachen, fand die Globalisation, und damit neue Lehnwörter, durch mehrere Kanäle Eingang in die ungarische Sprache. Hierzu gehören vor allem das Internet, die Mobiltelefonie, die Printmedien und die Musik. In den Sparten Technologie und Handel übernahm dabei vor allem das amerikanische Englisch eine wichtige Rolle. (Gombos-Sziklainé et al. 2008, S. 85) In den 1980er-Jahren wurden die meisten Lehnwörter als direkte Entlehnung aufgenommen (also direkt aus der Gebersprache, und nicht über eine dritte Sprache), da viel mehr gesprochenes Englisch durch die immer größer werdende Rolle des Radios und des Fernsehens gehört wurde.

Selbstverständlich sind auch hier die Produkte dieses Sprachkontaktes hauptsächlich in der Lexis zu finden. (Rot 1991, S. 174) Dabei gibt es nicht nur sehr viele Lehnwörter, sondern auch einige Lehnbildungen und Lehnbedeutungen. Der Zuwachs an immer mehr englischen Wörtern bzw. an Wörtern mit englischem Vorbild ist natürlich auch hier durch das Prestige der englischen Sprache zu erklären. (Rot 1991, S. 186)

Auch der Beitritt in die EU im Mai 2004 trug sicherlich zur Verbreitung und zur positiven Einstellung gegenüber der englischen Sprache bei. Infolgedessen spielt die EU seither auch eine große Rolle, wenn es um die Sprachenpolitik geht. Denn ein Ziel der Europäischen Kommission ist die Mehrsprachigkeit der EU-BürgerInnen. Genauer gesagt möchte sie, dass jede/r EU-BürgerIn neben seiner/ihrer Muttersprache zwei weitere Sprachen beherrscht. Auch eine Studie aus Ungarn bestätigt, dass mittlerweile Englisch als die wichtigste Fremdsprache in der Schule gesehen wird – gefolgt von Deutsch und Französisch. Da Englischkenntnisse in der Bildung einen immer höheren Rang haben, spielen sie am Arbeitsmarkt auch eine sehr große Rolle. Englisch zu sprechen wird als eine Basiskompetenz gesehen, weshalb es schwierig sein kann ohne Englischkenntnisse einen Job zu finden. (Gombos-Sziklainé et al. 2008, S. 86f.)

Die rapide Geschwindigkeit, mit der neue Lehnwörter aus der Lingua Franca Eingang finden, ist wahrscheinlich für sehr viele andere Sprachen auch zutreffend. Heutzutage bzw. auch schon in den letzten Jahren steigt das Tempo von neuen Entwicklungen stetig an. Dieses hohe Tempo bringt auch einen gewissen Drang mit sich, diese neuen Entwicklungen und Konzepte zu benennen. Eine geplante Spracherneuerung mit ungarischem Wortmaterial kann da einfach nicht mehr mithalten und auch die Anpassungen, die ein neues Lehnwort früher durchmachen musste, müssen heute nicht mehr unbedingt geschehen. Da also das Tempo der Entwicklungen eine große Rolle spielt, ist es also nicht verwunderlich, dass jene Domänen oder Felder das meiste neue Vokabular aufnehmen, bei denen es viele Änderungen in einer kurzen Zeit gibt. Dazu zählen vor allem die Technologie, die Wirtschaft und ihre verwandten Disziplinen wie zum Beispiel Management, Marketing usw., aber auch die Politik, die Kunst und die Kultur, als auch der Wissenschaftsbereich. (Gombos-Sziklainé et al. 2008, S. 88)

3.1 Anpassungen an das Ungarische

Da die Lautsysteme der englischen und ungarischen Sprache recht unterschiedlich sind, muss sich ein Lehnwort aus dem Englischen oft etwas an seine Nehmersprache Ungarisch anpassen. Es gibt aber auch solche, die ohne große Veränderungen in das Ungarische aufgenommen werden. Dies passiert dann, wenn man sehr rasch einen Begriff für ein neues Objekt oder ein neues Konzept braucht. Typischerweise kommt das im Bereich der Technologie sehr häufig vor. Man lernt das neue Objekt bzw. das neue Konzept gleich mit seinem englischen Namen kennen, ohne nach einer ungarischen Alternative zu suchen. (Gombos-Sziklainé et al. 2008, S. 88f.)

Eine Tatsache, die es notwendig macht, dass manche Wörter etwas angepasst werden, ist das Fehlen von Diphthongen im Ungarischen. (Forgács 2007, S. 44) Das zieht natürlich eine veränderte Aussprache der englischen Diphthonge im Ungarischen nach sich. Sichtbar wird das manchmal sogar am geschriebenen Wort, denn es gibt oft verschiedene Varianten, wie man ein solches Wort im Ungarischen schreiben kann (*file/fájl*, *toast/tóoszt*, *baby/bébi*). Auch das Wort *outsider/autszájder* dient als interessantes Beispiel, da gleich zwei Diphthonge vorkommen, die unterschiedlich realisiert werden. Der erste Diphthong [aʊ] wird auf den ersten Blick ziemlich gleich wie im Englischen realisiert (siehe zweite

Schreibweise), doch bei der Aussprache kann man sofort erkennen, dass das typische Gleiten bei einem Diphthong fehlt. Das [aʊ] wird also nicht als Gleitlaut ausgesprochen, vielmehr werden die beiden Laute des Diphthongs einzeln gesprochen. Der zweite Diphthong [aɪ] verhält sich im Ungarischen mehr oder weniger umgekehrt. Sieht man sich die zweite Schreibweise an, scheint der Diphthong ganz anders auszusehen. Das [a] des Diphthongs wird durch das *á* verlängert und wird statt einem [ɪ] mit einem *j* beendet. Doch gerade durch das *j* wird dieser Diphthong nicht so sehr als zwei einzelne Laute ausgesprochen, sondern das Gleiten wird dadurch nachgeahmt.

Anhand obiger Beispiele kann man also erkennen, dass verschiedene Strategien verwendet werden, um einen englischen Diphthong im Ungarischen zu realisieren. Oft wird der Diphthong mit nur einem einzigen Laut realisiert. So wird zum Beispiel der Gleitlaut [əʊ] entweder durch ein langes *ó* (*bróker, póker, tósz*) oder manchmal auch ein kurzes *o* (*aerobik*) realisiert, während [eə] zu einem *e* wird (*fair*, [fer] ausgesprochen) und [eɪ] durch ein langes *é* realisiert wird (*bébi, fészbuk, lézer*). Die Diphthonge [aɪ] und [ɔɪ] werden durch *áj* (*fájl, dizájn, lájk*) und *oj* (*bojler*) realisiert und hören sich daher fast wie Gleitlaute an. Der Diphthong [aʊ], wie beim bereits erwähnten *autszájder*, wird durch zwei einzelne Laute realisiert.

Ähnlich wirkt sich auch das Fehlen des Approximanten [w] aus, der im Ungarischen mit [v] interpretiert wird. Dadurch (aber auch durch andere Faktoren) weicht natürlich die ungarische Artikulation des Wortes vom Englischen ab, was auch oft in der Orthographie zu erkennen ist: *software/szoftver*, *sandwich/szendvics*, *sweater/szvetter*, *swing/szving*. (Gombos-Sziklainé et al. 2008, S. 89f.)

Im Ungarischen gilt auch das Prinzip, dass jeder Laut nur einem bestimmten Buchstaben entspricht. (Forgács 2007, S. 28) Daher wird auch bei Lehnwörtern Buchstabe für Buchstabe gelesen bzw. ausgesprochen. Das hat oft zur Folge, dass gewisse Buchstaben im Lehnwort ausgetauscht werden, damit die Aussprache der englischen etwas treuer bleibt. Man sieht das an folgenden Beispielen sehr gut: E. *computer* > Ung. *komputer*, E. *projector* > Ung. *projektor* (das *c* wird im Ungarischen als [ts] ausgesprochen, weshalb es auf das *k* ausgetauscht wird). (Gombos-Sziklainé et al. 2008, S. 90)

Schwieriger ist dies bei Lauten, die es so im Ungarischen gar nicht gibt. Zum einen gehören hier natürlich die bereits weiter oben besprochenen Diphthonge dazu. Doch auch bei den Vokalen und Konsonanten gibt es Laute, die im Ungarischen anders realisiert werden müssen. Beispielsweise gibt es im Ungarischen kein kurzes /ʌ/. Dieses kann im Ungarischen auf verschiedene Weise realisiert werden. Bei den Beispielen *bluff/blöff*, *dumper/dömpfer* wird es durch ein ö realisiert, aber es kann auch durch ein u wie bei *humbug*, durch ein a wie bei *cluster/klaszter* oder durch ein langes [a:] wie bei *junkie* (als [dzsánki] ausgesprochen) umgesetzt werden. Auch das im Englischen häufig vorkommende Schwa [ə] gibt es im Ungarischen nicht. Dieses wird meistens mit dem Laut realisiert, den man eigentlich durch die Orthographie vermuten würde: bei *festival/fesztivál* durch das á oder bei *hacker/hekker* durch das e. Ein weiterer im Ungarischen unbekannter Laut ist [ɜ:]. Dieser wird mit dem halbwegs ähnlich klingenden ö realisiert (*flirt/flört*, *surf/szörf*). Auch das [ɔ:] muss anders artikuliert werden. Meist wird ein langes ó daraus (*baseball/bézból*).

Natürlich gilt dies auch für manche englische Konsonanten. Während manche Laute wie zum Beispiel [z] und [ʒ] im Deutschen etwas schwierig sind, gibt es im Ungarischen diese Laute auch, weshalb diese eher kein Problem darstellen. Sie werden nur oft durch das ungarische Alphabet ersetzt (z und zs). Doch die bekannten th-Konsonanten bereiten natürlich auch den Ungarn Schwierigkeiten. Ähnlich wie auch im Deutschen wird das [θ] entweder durch ein sz oder ein t ersetzt (*thriller* → [szriller]/[triller]). Auch das [ð] wird meist als t ausgesprochen (*smoothie/szmúti*).

Die Veränderungen bestimmter Lehnwörter lassen sich manchmal sehr schön daran erkennen, dass es mehrere Möglichkeiten gibt, wie man sie schreiben kann. Es kommt auch vor, dass es zusätzlich zum originalen englischen Wort und zum angepassten Lehnwort auch ein eigenes ungarisches Wort gibt. Beispiele dafür sind *projector/projektor/vetítő*, *computer/komputer/számítógép* oder auch *printer/printer/nyomtató*. (Gombos-Sziklainé et al. 2008, S. 90)

Sind die Lehnwörter einmal im ungarischen Vokabular aufgenommen, verhalten sie sich in der Grammatik ganz gleich wie die einheimischen Wörter. Einige Beispiele:

manager: *menedzsel* – managen (mithilfe der –el-Endung werden viele Verben gebildet), „*Új menedzsert keresünk.*“ – Wir suchen einen neuen Manager. (Manager im Akkusativ mithilfe des –t).

babysit: *bébiszittel* – babysitten, „*Bébiszitteltem tegnap.*“ – Ich habe gestern babygesittet. (-t als Zeichen der Vergangenheit, -em ist das Personalsuffix für die 1. Person Singular)

training: *tréningezik* – trainieren (man beachte bei diesem Beispiel auch die veränderte Schreibweise), „*Jössz ma tréningre?*“ – Kommst du heute zum Training? (*tréningre* wäre wörtlich übersetzt „auf das Training“)

Die obigen Beispiele zeigen auch gleichzeitig eine recht interessante Entwicklung bei der Aufnahme von englischen Lehnwörtern. Obwohl man sich einig ist, dass die ik-Verben im Ungarischen langsam aber sicher aussterben, gibt es immer wieder neue Lehnwörter, die auf –ik enden (*szörfözik, netezik, lobbizik, víkendezik, plázázik, badizik* usw.). Hierbei ist auffallend, dass es sich um denominalen Verben handelt, die das Suffix –zik – gegebenenfalls mit einem Bindevokal – erhalten. (vgl. Marthy 2013; Popovics 2009; Nádasy 2002) Auf der anderen Seite gibt es aber auch viele ursprünglich englische Verben, die im Ungarischen mit den Suffixen –ol oder –el gebildet werden (*hashtagel, menedzsel, rappel, szkennel, lájkol, blokkol, meginterjúvol*, usw.)

3.2 Konkrete Beispiele

Die vorhergehenden Abschnitte der Arbeit beschäftigten sich im Allgemeinen mit den Lehnwörtern und ihrer Charakteristika und teilweise auch schon etwas detaillierter mit den Veränderungen dergleichen, wenn sie in die ungarische Sprache aufgenommen werden. Im Folgenden werden konkrete Beispiele zu den verschiedenen Lehnwortarten angeführt und ihre Veränderungen näher analysiert.

Hierfür wurde eine Liste von englischen Lehnwörtern zusammengestellt, aus denen die Beispiele ausgewählt wurden. Diese Liste wurde mithilfe folgender Werke zusammengetragen:

- **Magyar Értelmező Szótár** (Akadémiai Kiadó)

- **Magyar Szlengszótár** (Akadémiai Kiadó)
- **Etimológiák – 10 000 magyar szó eredete** (Tinta Könyvkiadó)
- **Etimológiai Szótár – Magyar szavak és toldalékok eredete** (Tinta Könyvkiadó)

Die Auflistung wurde darüber hinaus mit Elementen ergänzt, die während persönlicher Gespräche bzw. während des Aufenthaltes in Ungarn aufgekommen sind. Die gesammelten Begriffe können im Anhang eingesehen werden, die Liste stellt aber natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Um die Aussprache der Wörter notieren zu können, wurden folgende Mittel verwendet:

- **Longman Pronunciation Dictionary** (Pearson Education)

Für Übersetzungen und um weitere Details nachzuschlagen, wurden folgende Online-Wörterbücher zu Rate gezogen:

- **Szótár.net:** www.szótár.net (Akadémiai kiadó)
- **Duden:** www.duden.de
- **Cambridge Dictionaries Online:** dictionary.cambridge.org

3.2.1 Lehnwörter

Bei den Lehnwörtern handelt es sich um Wörter, die ihre Form und ihren Inhalt aus der Gebersprache (größtenteils) beibehalten haben. Bei der Form, d.h. sowohl bei der Aussprache als auch folglich bei der Orthographie, kann es natürlich durch die Übernahme zu Abweichungen kommen.

Lehnwörter, die anscheinend eher selten einer Änderung unterlaufen sind, zumindest was die Orthographie angeht, sind Wörter für Musikstile. So bleiben zum Beispiel *pop*, *hiphop*, *country*, *blues*, *dixieland*, *heavy metal* und *twist* orthographisch gleich. Natürlich gibt es aber auch hier Ausnahmen, die die Regel bestätigen. Der Musikstil „Swing“ kommt sowohl als *swing*, als auch in der eher ungarischen Schreibweise *szving* vor. Zu „Jazz“ kann man die gleiche Aussage tätigen, denn das Wort kommt im Ungarischen sowohl als *jazz* als auch als *dzsessz* vor.

Natürlich gibt es aber auch viele andere Beispiele, bei denen sich die Orthographie nicht geändert hat: *after shave, blog, bowling, by-pass, curry, shopping, happening, hot dog, make-up* und viele mehr. Aus vielen dieser Wörter wird mithilfe eines Suffixes ein Verb gebildet, woran man auch erkennen kann, dass jene Wörter im Ungarischen anerkannt und auch verwendet werden. Beispiele hierzu sind: *bloggol, shoppingol, babysittel, baseballozik* usw.

Wie schon weiter oben erwähnt, ist es ein Indiz, dass Lehnwörter in der Nehmersprache gut aufgenommen worden sind und auch häufig verwendet werden, wenn sich die Schreibweise der Orthographie der Nehmersprache annähert. Auch hiervon gibt es sehr viele Beispiele: *aerobik < aerobic; autszájder < outsider; badi, badizik < body, bébiszitter < babysitter; bézból < baseball; biznisz < business; kúl < cool; csip < chip; díler < dealer; diszplé < display; dizájn < design; dzsogging < jogging; fájl < file; fitnessz < fitness; gém < game; grépfrút < grapefruit; hepiend < happy end; jakuci < jacuzzi; mani < money; röghi < rugby; sopping < shopping; szendvics < sandwich; szleng < slang*. Diese Wörter haben alle etwas gemeinsam: Die ungarische Schreibweise macht eigentlich sichtbar, wie Ungarn dieses oder jenes englische Wort aussprechen (natürlich sind hier jene Leute ausgenommen, die über eine hohe Sprachkenntnis des Englischen verfügen).

Betrachtet man diese Wörter und ihre ursprüngliche und auch ihre ungarische Aussprache näher, kommen genau jene Regeln zum Vorschein, die bei den Anpassungen an das Ungarische besprochen werden (siehe S.34-37):

Aus dem englischen *aerobic* ([eə'reʊbɪk]) wird *aerobik* ([ɔɛrobik]). Orthographisch wird eigentlich nur das *c* mit einem *k* ausgetauscht, da ein *c* im Ungarischen als [ts] ausgesprochen wird und mit dieser Schreibweise somit das Lesen des Wortes einfacher gemacht wird. Obwohl es im Ungarischen keine Diphthonge wie im Englischen gibt, müssen natürlich auch diese irgendwie artikuliert werden. Der erste Diphthong [eə] wird im Ungarischen zu einem [ɔɛ]. Diese beiden Laute werden aber als einzelne Laute und nicht als Gleitlaut ausgesprochen. Der zweite Diphthong [əʊ] wird im Ungarischen, der Orthographie entsprechend, zu einem einfachen [o].

Auch das Wort *outsider* ist im Bezug auf die Diphthonge interessant. Während beim vorigen Wort die Diphthonge, grob gesagt, einerseits einzeln ausgesprochen und andererseits auf einen Vokal minimiert werden, wird bei *outsider* sowohl die Aussprache als auch die Orthographie betreffend versucht die Diphthonge nachzuahmen. Denn das englische *outsider* ([,aʊt'saɪdə]) wird zum ungarischen *autszájder* ([ɔʊtsa:jdɛr]). Es wird also sichtbar, dass sowohl das [aʊ] als auch das [aɪ] so weit wie möglich nachgeahmt wird. Natürlich werden aber auch hier die Vokale eher einzeln und nicht als Diphthonge ausgesprochen, aber die einzelnen Laute der Diphthonge werden mit den im Ungarischen bestehenden Lauten möglichst detailgetreu ersetzt. Vor allem ist hier aber der zweite Diphthong interessant, da er nicht, wie im ersten, mit zwei verschiedenen Vokalen nachgeahmt wird, sondern mit dem langen Vokal [a:] und dem Konsonanten [j] statt des [ɪ]. Dementsprechend wird im Ungarischen das Pendant zu [aɪ] viel länger ausgesprochen als im Englischen. Diese Vorgehensweise findet man auch in anderen Wörtern, die im Original diesen Diphthong haben: *design* > *dizájn*, *file* > *fájl*, *light* > *lajt*. Natürlich wird auch versucht andere Diphthonge in ähnlicher Weise nachzuahmen. Der Diphthong [ɔɪ], der zum Beispiel in den Wörtern *boy*, *boycott* oder *boiler* vorkommt, wird im Ungarischen als [oj] realisiert. Das spiegelt sich im Ungarischen teilweise auch in der Schreibweise: *boy*, *bojkott*, *bojler*.

Einer weiteren charakteristischen Veränderung liegt das rollende „r“ im Ungarischen zu Grunde. Während im Englischen Wörter, die auf –er enden, meistens mit einem [ə] ausgesprochen werden, hält das Ungarische an seinem rollenden „r“ fest und es wird als [ɛr] ausgesprochen. Einige Beispiele dazu wären: *outsider/autszájder*, *laser/lézer*, *loser/lúzer*, *manager/menedzser*, *pacemaker* ([pe:sme:kɛr]), *poker/póker*, *poster/pószter*.

Die letzten Betrachtungen haben gezeigt, wie sehr sich ein Wort eigentlich verändern kann, ob nun orthographisch oder die Aussprache betreffend oder in manchen Fällen oben in beiden. Es ist im Ungarischen oft schwierig, die englische Sprache möglichst naturgetreu nachzusprechen, weshalb das Wort *image* eigentlich recht interessant ist. Schriftlich kommt es im Ungarischen sowohl als *image*, als auch als *imidzs* vor. Das Interessante dabei ist, dass die ungarische Schreibweise fast die Aussprache des Originals widerspiegelt ([ˈɪmɪdʒ]). Der

einzigste Unterschied ist, dass der Vokal „i“ im Englischen etwas offener ist, als im Ungarischen ([imidʒ]).

Eine weitere typische Veränderung ist das Auswechselln eines [w] mit einem [v], da der erste Laut im Ungarischen nicht existiert. So verändert sich natürlich die Aussprache bei Wörtern wie zum Beispiel: *sweater* > *szvetter*, *swing* > *szving*, *hardware* > *hardver*, *software* > *szoftver*, *sandwich* > *szendvics*.

Interessant ist unter anderem auch, dass es einige importierte Wörter aus dem Englischen gibt, obwohl auch ein ungarisches Wort mit der gleichen Bedeutung vorhanden ist: *bestseller-sikerkönyv*, *hómlessz-hajléktalan*, *body building-testépítés*, *celeb-híresség*, *driver-meghajtó program*, *hockey/hoki-jégkorong*. Zum Teil sind die ungarischen Pendants aber sicherlich Lehnbildungen. Trotzdem ist es interessant, dass beide Ausdrücke verwendet werden. Hier wäre es weiters wissenswert, ob der Gebrauch von eher englischem oder eher ungarischem Material zum Beispiel mit dem Alter oder dem Bildungsstatus zusammenhängt. Diese Frage wird aber später noch aufgegriffen.

Ein weiteres Wort, das es wert ist, kurz eigenständig behandelt zu werden, ist das Lehnwort *bacon*. Dieses Lehnwort ist bereits länger im ungarischen Gebrauch, nicht so wie manch technischer Begriff. Interessant ist hierbei einerseits natürlich wieder die Aussprache. Während das englische Original als [ˈbeɪkən] ausgesprochen wird, gibt es im Ungarischen zwei verschiedene Aussprachevarianten. Die erste, und auch häufigere, Variante ist [be:kon], während bei der zweiten Variante das Lehnwort Buchstabe für Buchstabe gelesen bzw. ausgesprochen wird: [bɒtson]. Diese zweite Variante ist aber, wie schon erwähnt, weniger oft anzutreffen und wird angeblich eher im Osten Ungarns verwendet. Noch ein interessanter Gesichtspunkt bei diesem Wort ist die Verwendung. Meistens wird es als eigenständiges Wort verwendet, aber es kommt auch öfter als *bacon-szalonna* vor. Da *szalonna* genauso wie *bacon* „Speck“ bedeutet, ist das eine Art Verdoppelung, die eigentlich gar nicht notwendig wäre.

3.2.2 Scheinentlehnungen bzw. Lehnformationen

Scheinentlehnungen oder Lehnformationen werden zwar aus fremdem Sprachmaterial kreiert, aber diese Wörter existieren so im Englischen eigentlich nicht. Jene Lehnformationen, die in der Liste vorkommen, scheinen zum Großteil eher aus der Jugendsprache bzw. aus dem Slang zu kommen. Die zwei, die nicht unbedingt in die Jugendsprache gehören, sind interessanterweise beides Begriffe für Kleidung.

Das Wort *farmer* bzw. auch *farmernadrág* bezeichnet die Jeanshose. Im Englischen ist der *farmer* aber nur ein Landwirt. Dennoch hat das ungarische *farmer* etwas damit zu tun. Immerhin wurden die von Levi Strauss und Jacob Davis patentierten Jeanshosen von Cowboys, Landwirten und anderen Arbeitern getragen, da das Material sehr widerstandsfähig war. (Levi's, www.jeansshop.com) So wurde vielleicht aus dem Konzept *farmer's trousers* das Ungarische *farmernadrág*, oder kurz *farmer*.

Auch *smoking* oder in der ungarischen Schreibweise *szmoking* gibt es im Englischen in dieser Art nicht. Gemeint ist mit dem *szmoking* natürlich ein eleganter schwarzer Abendanzug für Herren, der im Englischen aber unter *dinner jacket* (BE) oder *tuxedo* (AE) bekannt ist. Das Wort *szmoking* könnte über das Deutsche ins Ungarische gelangt sein, da die deutsche Sprache dieses Wort mit der gleichen Bedeutung verwendet. Der Ursprung dieses Wortes ist der in der Vergangenheit verwendete *smoking suit* oder *smoking jacket* (= Rauchanzug oder Rauchjackett), das früher nach dem Essen von den Männern anstelle des Fracks getragen wurde. (Duden, www.duden.de)

Wie schon oben erwähnt, sind die anderen Begriffe, die als Lehnformationen kategorisiert werden können, meistens in der Jugendsprache oder im Slang anzutreffen. *Hawaii* oder *havaj* haben mit Hawaii nur im Entferntesten etwas zu tun. Diese beiden Wörter sind in der ungarischen Jugendsprache Adjektive und haben die Bedeutung „ganz toll, super, prächtig“. Auch die beiden Verben *havajkodik* und *havajozik* beziehen sich nicht unbedingt direkt auf die Insel, von deren Namen sie dennoch abstammen. *Havajozik* oder *havajkodik* heißt bei den Jugendlichen „Urlaub machen“, obwohl es dafür auch das Wort *nyaral* geben würde.

Beim ungarischen *hendi* verhält es sich wahrscheinlich genauso wie mit dem *szmoking*. *Hendi* ist wie im Deutschen das Handy oder Mobiltelefon. Das Wort

handy gibt es zwar im Englischen, aber mit einer völlig anderen Bedeutung. Da die Ungarn zum Mobiltelefon meistens *mobítelefon* oder kurz *mobí* sagen, ist das *hendi* wahrscheinlich auch über Umwege aus dem Deutschen ins Ungarische gelangt.

Die nächste Lehnformation, die kurz erläutert werden soll, ist *hotbox*. Diese Zusammensetzung der Wörter *hot* und *box* könnte natürlich vieles bedeuten, bei den ungarischen Jugendlichen handelt es sich aber um ein geschlossenes Auto oder einen anderen geschlossenen Raum, in dem Marihuana geraucht wird. So stellt *box* den geschlossenen Raum, und *hot* im entferntesten Sinne das Marihuana bzw. das Rauchen dar.

Jugendliche in Ungarn scheinen auch gerne auf weniger intelligente Menschen hinzuweisen, immerhin gibt es mehrere Möglichkeiten das zu tun. *IQ-lightos/IQ-lájtos* und *IQ-fighter* sind dabei nur die beiden, die man als Lehnformation bezeichnen kann, da sie aus englischem Sprachmaterial gebildet wurden. Diese Adjektive bedeuten also frei übersetzt „dumm, töricht, nicht klug“.

Eine weitere interessante Lehnformation ist *kodzsek*, das vom bekannten New Yorker Fernseh-Detektiven Theo Kojak kommt. Da eines der markantesten Eigenschaften von Kojak dessen Glatze ist, heißt *kodzsek* im Ungarischen eben „glatzköpfig, kahl“.

3.2.3 Lehnverbindungen bzw. Teillehnwörter

Lehnverbindungen oder Teillehnwörter sind Komposita, die aus einer aus dem englischen übernommenen Komponente und einer übersetzten ungarischen Komponente bestehen. Diese Übersetzungen müssen aber nicht unbedingt exakte Spiegelübersetzungen sein.

Viele solche Lehnverbindungen scheinen aus dem Sport, genauer gesagt aus dem Fußball, zu kommen. Schon allein mit der englischen Komponente *goal* gibt es einige, wobei diese Komponente in der ungarischen Schreibweise (*gól*) verwendet wird: *aranygól* < *golden goal*, *öngól* < *own goal*, *gólarány* < *goal average*, *gólhelyzet* < *chance to score*, *gólkirály* < *topscorer* (*gólkirály* hatte aber wahrscheinlich den deutschen Torschützenkönig als Vorbild), *gólkülönbőség* < *goal*

difference, góllövő/gólszerző < goal scorer, gólvonal < goal-line. Man sieht hier also sehr gut, dass in diesen Fällen *gól* als englische Komponente geblieben ist und die zweite Komponente ins Ungarische übersetzt wurde, ob es nun eine genaue oder eine freie Übersetzung ist. Andere Lehnverbindungen aus dem Fußball sind zum Beispiel: *centercsatár < midfielder/midfield player* (wobei *csatár* eigentlich *striker/forward* oder auf Deutsch *Stürmer* bedeutet), *kornerrugás < corner (kick)* usw. Natürlich gibt es auch Wörter aus anderen Sportarten: *canoerverseny < canoe race, meccslabda < match point/match ball, úszódressz < swim suit.*

Selbstverständlich gibt es aber nicht nur im Bereich Sport solche Lehnverbindungen, sondern auch im ganz alltäglichen Leben: *bokszernadrág < boxer shorts, brókercég < brokerage firm, charterjárat/chartergép < charter flight/charter plane, lézersugár < laser beam, sztárvendég < star guest, sztrájkfelhívás < strike call, sztreccsnadrág < stretch trousers, valóságshow < reality show, víkendház < (weekend) cottage/cabin.*

3.2.4 Lehnbedeutungen

Lehnbedeutungen gehören bereits zu den Lehnprägungen. Das heißt also, dass ihre Form aus spracheigenem Material besteht. Im Falle der Lehnbedeutungen ist die Form ein im Ungarischen schon bestehendes Wort, dessen Bedeutung einfach mit dem neuen Konzept erweitert wird. Da also die Form dieser Wörter nicht auf ein englisches Lehngut hindeutet, werden solche dementsprechend schneller aufgenommen und verwendet.

Sehr viele der gesammelten Lehnbedeutungen werden wieder im Bereich Computer und IT verwendet. Diese Lehnbedeutungen beschreiben anscheinend eher grundlegende Funktionen und Objekte, vielleicht um ein leichteres Verständnis zu ermöglichen. Je tiefer man aber in die komplexe Welt der Technik und des IT eindringt, desto schwieriger wird es im Alltag gebräuchliche Begriffe zu finden. So ist es also nicht verwunderlich, dass mit einer steigenden Komplexität auch die Anzahl der echten Lehnwörter steigt (z.B. *hardver, szoftver, interfész,...*).

Bei manchen der folgenden Wörter könnte man aber auch darüber streiten, ob diese nun Lehnbedeutungen oder vielleicht doch Lehnübersetzungen (= exakte

Übersetzungen) sind: *ablak* < *window*, *asztal* < *desktop*, *egér* < *mouse*, *oldal* < *page*. Sieht man sich zuerst die englischen Originale an, waren diese definitiv im Englischen schon bestehende Wörter, die eine neue Bedeutung dazubekommen haben. Bei den ungarischen Pendants könnte man nun streiten. Sind es einfach exakte Übersetzungen der englischen Wörter oder sind es Lehnbedeutungen, die nach englischem Vorbild aus den bestehenden ungarischen Wörtern gebildet wurden?

Es gibt aber auch Beispiele aus dem IT-Bereich, die etwas eindeutiger sind: *belép* bzw. das Substantiv dazu *belépés* entspricht dem englischen *log in/login*. *Belép* heißt ursprünglich „eintreten“. Im erweiterten Sinne heißt es nun auch in der virtuellen Welt irgendwo eintreten, für gewöhnlich mit einem *username* > *felhasználó név* und einem *password* > *jelszó*. Das Wort *lefagy* bedeutet ursprünglich „abfrieren“ oder „einfrieren“. Arbeitet man viel mit einem Computer, hat man sich sicherlich schon mal darüber geärgert, wenn sich der Computer aufhängt oder abstürzt. In diesem Fall ist der Bildschirm förmlich eingefroren und man kann nichts mehr tun. Das ist auch gleich die Erklärung für die erweiterte Bedeutung von *lefagy* („*Lefagyott a gép!*“ – Der Computer ist „eingefroren“/abgestürzt!). Auch das Wort *lerögzít* verhält sich ähnlich wie das vorige. Im eigentlichen Sinne heißt es „etwas festmachen, fixieren oder verankern“. Im übertragenen Sinne wird es als speichern, im IT-Bereich natürlich von Daten, verwendet. Immerhin werden auch hier Daten auf der Festplatte fixiert oder verankert.

Auch zum Thema Fernsehen lassen sich zwei Lehnbedeutungen finden. Bei den Jugendlichen bzw. im Slang ist eine neue Bedeutung zum Wort *mozi* hinzugekommen. Eigentlich heißt es „Kino“, doch nach dem Vorbild von *movie(s)* („*Let's go to the movies!*“ – Lass uns ins Kino gehen. / „*Let's watch a movie.*“ – Lass uns einen Film anschauen.) kann es mittlerweile auch „Film“ bedeuten. Sieht man sich nun so einen Film in Ungarn an, kann es durchaus passieren, dass dieser *feliratos* ist, als nicht synchronisiert, sondern nur mit Untertiteln versehen ist. Ursprünglich bedeutet das Wort *felirat* eigentlich nur „Aufschrift“ oder „Inscription“, doch der semantische Umfang wurde mit der Bedeutung „Untertitel“ erweitert, was im weiteren Sinne eigentlich ohnehin auch nur eine Aufschrift ist, aber hier eben auf den Film bezogen.

Ähnlich wie auch im Deutschen wurde auch das Wort *hős* bzw. *hősnő* mit einer Bedeutung erweitert – nach englischem Vorbild natürlich. Es heißt also nicht mehr nur „Held“ bzw. „Heldin“ im eigentlichen Sinne, sondern wird auch als literarische Hauptfigur verwendet. Erwähnenswert ist auch die semantische Erweiterung von *szuka*. Eigentlich bezeichnet es den weiblichen Hund, also die Hündin, doch – wieder nach englischem Vorbild – kann es auch für eine unangenehme und wirsche Person oder für ein streitliebendes Mädchen, das man im Deutschen als Zicke bezeichnen würde, verwendet werden. Interessant hierbei ist, dass man im Deutschen entweder auf die vorher schon erwähnte Zicke zurückgreifen würde oder beim englischen *bitch* bleibt. Während bei *hős* und *hősnő* das Ungarische möglicherweise erst dem Deutschen mit der Bedeutungserweiterung gefolgt ist, kann es beim zweiten Beispiel definitiv nur dem Englischen gefolgt sein.

3.2.5 Lehn schöpfungen

Lehn schöpfungen gehören zu den sogenannten Lehn bildungen, die auch eine Unterkategorie der Lehnprägungen darstellt. Im Gegensatz zu den Lehnbedeutungen, die vorher behandelt wurden, wird bei Lehn bildungen nicht der semantische Umfang von einem bereits vorhandenen Wort erweitert, sondern ein neues Wort kreiert. Für diese neue Kreation wird aber spracheigenes Material verwendet. Lehn schöpfungen sind darüber hinaus eher freie semantische Nachbildungen, während Lehnformungen, die später behandelt werden, eher als Übersetzungen bezeichnet werden können.

Auch in dieser Kategorie lassen sich wieder einige Begriffe aus der Technik finden. Ein sehr wichtiges Wort, das auch schon länger in Gebrauch ist, ist *számítógép*. Obwohl auch im Ungarischen *computer* bzw. *komputer* verwendet wird, wurde auch die Lehn schöpfung *számítógép* kreiert, was in etwa so viel wie „Rechenmaschine“ bedeutet. Möchte man beispielsweise über den Computer oder einen MP3-Player Musik hören, braucht man dafür Boxen. Diese werden im Ungarischen entweder *hangfal* oder *hangszóró* genannt. Keines der beiden ist eine Übersetzung zum englischen (*loud*)*speaker*. Hier hat man versucht völlig eigenständige Wörter zu kreieren. Im Falle von *hangfal* würde eine Übersetzung „Tonwand“ ergeben, während *hangszóró* ein „Tonzerstreuer“ wäre. *Hangszóró* hat aber auch noch eine zweite Bedeutung, denn es kann auch das Megaphon

gemeint sein. Auch hier ist die Kreation eigentlich verständlich, da wieder der Ton bzw. die Stimme zerstreut und damit lauter gemacht wird.

Natürlich brauchte man auch für andere simple Konzepte und Dinge neue Wörter. So entstand beispielsweise *áruház* statt *department store*, wobei hier das deutsche Warenhaus sicherlich seinen Beitrag dazu geleistet hat. Ein weiteres Beispiel wäre *hűtőszekrény*, das nicht direkt von *refrigerator*, üblicherweise als *fridge* bezeichnet, übersetzt sein kann. Doch auch hier wurde das Wort sehr wahrscheinlich mit Anlehnung an das deutsche Wort Kühlschrank kreiert. Im Gegensatz dazu verwendet man manchmal im Slang das Wort *frigó*, das wiederum ziemlich sicher aus dem englischen *fridge* kreiert wurde.

Umso interessanter ist dann das Wort *konditerem* (*kondicionáló terem*), da man dieses anscheinend tatsächlich selbständig kreiert hat. Immerhin ist weder das englische *gym* oder *weight room*, noch das deutsche *Fitnesscenter* eine genaue Übersetzung davon. Doch man kann natürlich *kondíció* als „Kondition“ und damit die Fitness eines Menschen beschreiben, wodurch diese Kreation klar wird. Ein weiteres Wort im Bereich Sport ist *labdarugás*. Interessant ist dieses Wort deshalb, weil es zwei weitere Elemente mit gleicher Bedeutung gibt. Einerseits das Lehnwort *football* bzw. in der ungarischen Schreibweise *futball* oder *football* und das kürzere *foci*. Da *foci* auch durch eine Verkürzung und Verniedlichung aus *football* entstanden ist, sind beide Möglichkeiten eigentlich aus fremdem Material. Um also auch ein einheimisch klingendes Wort zu haben, entstand *labdarugás*, was übersetzt so viel wie „Balltreten“ bedeuten würde.

Um auch aus der Jugendsprache wieder ein Beispiel zu bringen, soll die Lehn schöpfung *plázacica* erwähnt werden. Bei einem *plázacica* handelt es sich um eine junge Person, die ihre Freizeit gerne mit anderen in einem Shoppingcenter verbringt. Im Englischen gibt es die Bezeichnung *mall rat* für diese Beschreibung. Das ist insofern interessant, weil *rat* zu *cica*, also die Ratte zum Kätzchen wird. Dies lässt sich aber darauf zurückführen, dass junge Mädchen manchmal auch als *cica* bezeichnet werden.

Auch aus dem Bereich der Wirtschaft gibt es ein Beispiel für Lehn schöpfungen. Es gibt viele Jobbezeichnungen und Vorgehensweisen, die vom Englischen ins Ungarische so gut wie möglich übersetzt werden, aber es gibt auch freie

Nachbildungen wie etwa *eredménykimutatás*. Diese Bezeichnung kann mit dem Bereich *profit and loss* im Englischen gleichgestellt werden. Obwohl *profit and loss* zu Deutsch „Gewinn und Verlust“ bedeutet und *eredménykimutatás* eher als „Ergebnisaufstellung“ übersetzt werden könnte, ist das Resultat der Bedeutung doch ziemlich gleich: es geht um die Ergebnisse der Buchführung, mit der man die Gewinne und Verluste nachprüfen möchte.

3.2.6 Lehnformungen

Lehnformungen können eigentlich auch als Übersetzungen bezeichnet werden. Doch es gibt zwei verschiedene Arten von Lehnformungen. Einerseits gibt es die Lehnübertragungen, die eine freie Übersetzung eines Wortes aus der Gebersprache darstellen, und andererseits die Lehnübersetzungen, die eine exakte Übersetzung solcher sind. Um auch hier die Unterschiede ein wenig klarer darstellen zu können, werden diese beiden Kategorien wieder einzeln behandelt.

Lehnübertragungen

Als Paradebeispiel für Lehnübertragungen wird oft das Wort *Wolkenkratzer* verwendet. Das ungarische Pendant dazu ist *felhőkarcoló*, das aber aus dieser Sicht auch als Lehnübersetzung aus dem Deutschen aufgefasst werden könnte.

Ein weiteres Beispiel für Lehnübertragungen gibt es etwa im Bereich der Fahrzeuge. Bei *gépjármű* < *motor vehicle* wurde statt *motor* eher *gép* für „Maschine“ verwendet, weshalb es keine exakte, sondern eine freie Übersetzung ist. Auch das Wort *napkollektor* ist nur eine freie Übersetzung, da *solar panel* dessen Ursprung ist. *Solar* steht natürlich für die Sonne, also *nap* auf Ungarisch, während statt *panel*, *lap* oder *lemez* das Wort *kollektor* verwendet wird. Auch beim Getränk *ice tea* liegt keine exakte Übersetzung vor, da es *jeges tea* und nicht **jégtea* heißt. Etwas anders verhält es sich mit dem Getränk *iced tea*, welches keine Limonade wie *ice tea* ist, sondern echter Tee durch Eiswürfel abgekühlt. Hier wäre *jeges tea* eine exakte Übersetzung, da *iced* und *jeges* beides Adjektive sind.

Auch in dieser Kategorie treten natürlich einige Elemente aus der Technik zum Vorschein. *Computer science/technology* wird zu *számítástechnika*, wobei schon vorher geklärt wurde, dass *számítógép* das ungarische Pendant zum Computer ist, weshalb es natürlich auch hier verwendet wird. Bei einem Computer oder gar ganzen Computernetzwerken gibt es immer einen im Jargon *Admin* genannten Systemadministrator, auf Englisch *system administrator*. Auf Ungarisch heißt dieser *rendszergazda*, wobei statt *ügyintéző* für *administrator* das Wort *gazda* gewählt wurde, das eigentlich „Wirt, Besitzer oder Herr“ (E: *owner, master*) heißt. Damit der *rendszergazda* das System auch betreuen kann, braucht er sicherlich auch eine Maus, die meistens auf einem Mousepad bewegt wird. Auf Ungarisch heißt dieses *egérpad*, wobei *egér* eine direkte Übersetzung wäre, aber statt *párna/párnázás* für *pad* einfach das orthographisch gleiche *pad* verwendet wird, das eigentlich „Sitzbank“ bedeutet. Natürlich muss der *rendszergazda* aber auch oft auf die Festplatte zugreifen. Diese heißt auf Englisch *hard disk*, auf Ungarisch aber *merevlemez*. Das heißt in diesem Fall wurde das Adjektiv „hart“ auf „starr, steif, unbeweglich“ geändert. Ein weiteres interessantes Element ist *GYIK* (*Gyakran Ismételt Kérdések*), das das Pendant zu *FAQ* ist (*Frequently Asked Questions*). An diesem Beispiel sieht man, dass man auch solche Abkürzungen versucht mit ungarischem Material zu bilden. Da *frequently asked questions* („oft gestellte Fragen“) und *gyakran ismételt kérdések* („oft wiederholte Fragen“) in der Übersetzung nicht exakt übereinstimmen, kann auch diese Abkürzung als Lehnübertragung aufgefasst werden.

Im Bereich des Sports lassen sich ebenfalls Lehnübertragungen finden: *semifinals* wird nicht zu *féldöntő*, sondern zu *elődöntő* („Vorfinale“). Auch das *fair play*, das man eigentlich auch in dieser Form im Ungarischen verwenden kann, wurde zu *tiszta játék* („sauberes Spiel“) übersetzt. Auch das Sportgerät *gördeszka* ist eine Lehnübertragung. *Skateboard* wird zu *gördeszka*, obwohl *skate* eher mit *korcsolya/korcsolyázik* gleichgesetzt werden könnte.

Erwähnenswert ist auch das Element *-barát*, das nach dem englischen Vorbild *-friendly* an diverse Wörter angehängt werden kann: *gyermekbarát* < *child-friendly*, *felhasználóbarát* < *user-friendly*, *családbarát* < *family-friendly* usw. Dabei ist zu beachten, dass das englische Vorbild *friendly* ein Adjektiv ist („freundlich“), während im Ungarischen *barát* eigentlich ein Substantiv ist („Freund“). Dennoch

entstehen durch das Anhängen von *-barát* Adjektive, wie die bereits oben genannten Beispiele.

Lehnübersetzungen

Da Lehnübersetzungen ziemlich exakte Übersetzungen des englischen Originals sind, ist hier eigentlich nicht viel hinzuzufügen. Aber auch für diese Kategorie sollen einige Beispiele vorgestellt werden.

Beginnen wir wieder beim Bereich Technik, da auch in dieser Kategorie der Lehnübersetzungen einige Elemente zu finden sind: *adatbázis* < *database*, *adatbevitel* < *data input*, *adatvédelem* < *data protection*, *alkalmazás* < *app(lication)*, *felhasználó(név)* < *user(name)*, *feltölt* < *upload*, *letölt* < *download*, *honlap* < *homepage*, *idővonal* < *timeline* (bei Facebook), *kijelző* < *display*, *tűzfal* < *firewall*.

Genauso gibt es im Sport auch einige Lehnübersetzungen: *asztalitenisz* < *table tennis*, *testépítés* < *body building*, *büntető rúgás* < *penalty kick*, *félidő* < *halftime*, *lábmunka* < *footwork*, *szabadrugás* < *free kick* und viele mehr. Im Bereich der Wirtschaft gibt es auch Übersetzungen, obwohl auch die englischen Varianten verwendet werden können: *humán erőforrás* < *human resources*, *ellátási lánc* < *supply chain*, *csapatmunka* < *teamwork*, *csapatépítés* < *team building* usw.

Weitere Beispiele für Lehnübersetzungen aus verschiedenen Bereichen des Lebens: *energiaital* < *energy drink*, *jégkrém* < *ice cream*, *lemezlovas* < *DJ (disc jockey)*, *bevásárlóközpont* < *shopping centre* (neben dem schon vorher erwähnten *áruház*), *légikikötő* < *airport* (obwohl es auch *repülőtér* gibt), *tömegkommunikáció* < *mass communication*, *örökzöld* < *evergreen* (vor allem im Sinne des Musikstücks, das sich lange großer Beliebtheit erfreut), *tizenéves* < *teenager* (obwohl auch das Lehnwort *tinédzser* oder kurz *tini* vorhanden ist). Die beiden folgenden Lehnübersetzungen kann man eher im Bereich Jugendsprache oder Slang ansetzen: *cicabunyó* < *catfight*, *nagyhal* < *big fish* (gemeint ist hier eine Person, die eine besondere und einflussreiche Position hat).

3.3 Lehngut im speziellen Kontext

Wie schon bei den konkreten Beispielen aufgefallen ist, scheint es in bestimmten Kontexten mehr Lehnwort zu geben als in manch anderen. Einige davon sollen nun etwas genauer betrachtet werden.

3.3.1 Wirtschaftlicher Kontext

In den letzten Jahren haben sich englische Lehnwörter vor allem im wirtschaftlichen Bereich stark vermehrt, und das nicht nur im Ungarischen, sondern auch in vielen anderen Sprachen. Vor allem große und internationale Firmen arbeiten vermehrt mit den englischen Begriffen für die verschiedenen Bereiche eines Unternehmens und mit den englischen Berufsbezeichnungen.

Einerseits liegt dies wahrscheinlich daran, dass englische Berufsbezeichnungen einen höheren Status und mehr Prestige versprechen zu scheinen. Ein weiterer Grund dafür könnten die Assoziationen mit Modernität, Dynamik, Jugendlichkeit und Internationalität sein. Gerade die Internationalität hat hier eine hohe Stellung, denn große Firmen, die rund um die Welt Niederlassungen haben, müssen wissen, mit wem sie es zu tun haben, wenn gerade ein Meeting ansteht. In manchen Sprachen spielt es sicherlich auch eine Rolle, dass die englischen Berufsbezeichnungen gender-neutral sind und man sich somit nicht darum bemühen muss, richtige Bezeichnungen sowohl für Mann, als auch für Frau zu finden. Es gibt auch die Meinung, dass sie attraktiver und nach mehr Herausforderung klingen, als in der Muttersprache, aber andererseits meinen manche wiederum, dass sie die Tätigkeiten nur unnötig mystifizieren. (van Meurs et al. 2007, S. 189f.)

Hinzu kommt aber auch noch, dass in den letzten Jahren einfach viele neue Jobbezeichnungen kreiert werden mussten, da gewisse Bereiche eines Unternehmens einfach mehr Positionen und dafür Arbeitnehmer benötigen. Das trifft vor allem auf Unternehmen zu, die in irgendeiner Weise etwas mit digitalen Medien zu tun haben. So gab es früher beispielsweise einfach einen Marketing Manager, der viele Aufgaben allein bewältigte. Doch heute wird dieser Marketing Manager in mehrere Bereiche aufgefächert: Social Media Manager, Product Manager, SEO (search engine optimization) Manager, Director of Online Marketing, eCommerce Specialist. (Swanson 2013, S. 4)

Auch im Ungarischen werden vermehrt diese englischen Begriffe verwendet, doch auch in diesem Bereich gibt es ungarischsprachige Pendants. Dennoch sind es zum Großteil echte Lehnwörter, die so wie sie sind aus dem Englischen übernommen wurden: *back office, franchise, PR (Public Relations), key account manager, sales manager, trade marketing* und viele mehr. Einige dieser Lehnwörter gibt es aber auch in ungarischer Schreibweise: *bankmenedzsment, biznisz, projektmenedzsment, projektkoordinátor, menedzser, szél (sale), transzportmenedzsment, míting* usw. Obwohl die meisten dieser Bezeichnungen als Lehnwörter aufgenommen wurden, gibt es auch welche, die ins Ungarische übersetzt wurden. Diese Übersetzungen sind teils exakt und teils eher frei kreiert, das heißt also, dass sie sowohl in die Kategorie der Lehnschöpfungen als auch in die Kategorie der Lehnformungen hineinfallen: *area sales manager > területi vezető, feedback > visszacsatolás, human resources (HR) > humán erőforrás, profit and loss > eredménykutatás, sales representative > területi képviselő, supply chain > ellátási lánc, team building > csapatépítés.*

3.3.2 Sport

Auch die Welt des Sports ist ein Bereich, in dem sehr viele englische Lehnwörter und anderes Lehngut Einzug gefunden haben. Anfangs, als die ersten Lehnwörter aufgekommen sind, taten sich vor allem Sportjournalisten schwer diese zu verwenden. Beispielsweise wurden öfter Wörter im Plural verwendet, obwohl dies eigentlich nicht korrekt war: *forwards sor, games-arány, crickets-verseny.* (Csapó 1971, S. 30) Auch bei den Adjektiven gab es anfangs Schwierigkeiten. Man wusste nicht, welche Endung das entlehnte Adjektiv bekommen soll und so verwendete man sie zuerst in ihrer unmarkierten Form und erst später kamen die Endungen hinzu: *fit – fitten, fair – fairül.* Die Entwicklung bzw. Entscheidung, welche Endung ein Wort nun bekommen soll, lässt sich schön an den verschiedenen Formen von *fair* ablesen: *fair – fairüll/fairen/fajirul.* (Csapó 1971, S. 31f.) Interessant dabei ist aber, dass die unmarkierten Formen *fit* und *fair* genauso als Adverben verwendet wurden wie die richtigen Adverbsformen *fitten* oder *fairül.* Auch bei Nomina gab es diese Entwicklung. So wurde anfangs beispielsweise *offside* genauso wie der Superessiv *offsideon* oder *out* genauso wie der Sublativ *out-ra* verwendet. (vgl. ebd.)

Nach einiger Zeit entstand eine Eigentümlichkeit in den Sportnachrichten, die Csapó József als „*angolkodás*“ bezeichnet, was man frei als „Herumenglischerei“ übersetzen könnte. Dieser Begriff bezeichnet die Angewohnheit der Sport-Journalisten, nicht mehr nur die notwendigsten englischen Lehnwörter zu verwenden, sondern auch vieles andere unnötigerweise mit englischen Phrasen zu ersetzen. Im Bereich des laut Csapó englischsten Sports, dem Golf, ging dies sogar so weit, dass die Nachrichten oft nur mehr für Golf-Kenner verständlich waren, da manche Relativsätze schon ganz und gar Englisch klangen. Ein weiteres Phänomen waren parallele Konstruktionen. Einerseits sollten die in Klammern stehenden ungarischen Wörter als Übersetzung dienen, doch später bekamen sie sogar stilistischen Charakter. (Csapó 1971, S. 30f.)

Csapós Untersuchungen zeigen auch, dass das Lehngut im Bereich des Sports zu verschiedenen Kategorien gehören kann. Am wenigsten fallen natürlich die Lehnbedeutungen auf, da es sich um schon vorhandene ungarische Wörter handelt: *kapu* < *goal*, *csatár* < *forward*, *korong* < *puck*, *előny* < *advantage*, *kiüt* < *knock out*, *büntető* < *penalty*, *bíró* < *referee*, *kupa* < *cup* usw. Dann erwähnt er die Wörter, die aus zwei Elementen bestehen, gesondert: *kapuvédő/kapuőr* < *goalkeeper*, *csatársor* < *forwardline*, *repülő súly* < *fly-weight*, *váltósúly* < *welterweight*, *kosárlabda* < *basket ball*, *középfedezet* < *centre-half*, *felütés* < *uppercut*, *vegyespáros* < *mixed doubles*, *díjverekedő* < *prize-fighter*, *oldalvonal* < *side-line*. Er fügt auch hinzu, dass teilweise sogar ganze Phrasen übernommen wurden: *legjobb formáját nyújtja*, *a mezőny legjobb embere*, *csúcsot fut*, *megvédi a magyar színeket*, *centert játszik*, *megnyeri a kupát* usw. (Csapó 1971, S. 36f.)

Als nächstes führt er Lehnübertragungen aus dem Bereich des Sports an. Er erklärt, dass hierbei eines der beiden Wortelemente wörtlich ins Ungarische übersetzt wird, während das zweite Element nur mit einem Wort ähnlicher Bedeutung ersetzt wird. So wurde zum Beispiel aus *football* nicht **láblabda*, sondern *labdarugás*. Weitere Beispiele: *goalkeeper* > *kapus*, *uppercut* > (*felvágás*) *felütés*, *semi-final* > *elődöntő*, *ice-hockey* > (*jéglabda*) *jégkorong* usw. (Csapó 1971, S. 37f.) Zu den Lehnübersetzungen zählt er beispielsweise folgende Wörter: *lábmunka* < *footwork*, *csapatmunka* < *teamwork*, *félidő* < *haftime*, *büntető rugás* < *penalty kick*, *kapuvonal* < *goal line*, *szögletrugás* < *corner kick*, *testépítés* < *bodybuilding* usw. Als letztes erwähnt er Lehnverbindungen, die er als *tükörhibrid*,

also „Spiegelhybrid“, bezeichnet: *világrekord, árnyékbokszolás, keresztpassz, stopperóra, asztalitenisz, setlabda, outvonal, sportesemény, klubmérkőzés, kornerrugás, kosárlabdameccs, vízipóló* und viele mehr. (Csapó 1971, S. 38)

Abschließend bemerkt Csapó, dass eine eigene internationale Sportlexik entstanden ist bzw. im Entstehen ist und dass diese zum Großteil eben aus dem Englischen stammen. Als weiteren Grund für das viele englische Lehnwort nennt er die internationalen Sportvereine und internationalen Wettkämpfe, deren offizielle Sprache auch das Englische ist. (ebd.)

3.3.3 Medizin

Auch die Medizin steht unter großem Einfluss des Englischen, sowohl in Wort, als auch in Schrift. Gründe gibt es hierfür mehrere: In letzter Zeit reisen ungarische Ärzte viel häufiger in englischsprachige Länder und sie nehmen vermehrt an internationalen Konferenzen teil, die natürlich Englisch als Arbeitssprache haben. Die wissenschaftlichen Artikel, mit denen sie sich weiterbilden, sind auch meist auf Englisch verfasst und daraus folgt auch, dass die Ärzte an Universitäten auch vermehrt nur auf Englisch publizieren. Kurz zusammengefasst bedeutet das, dass Englisch zur Lingua Franca der Medizin geworden ist. (Keresztes 2007, S. 91)

Wie auch in der Alltagssprache, gibt es in der medizinischen Sprache vor allem im Lexikon viele englischsprachige Elemente. Die meisten davon, ca. 80%, sind natürlich Nomen (z.B. *strók/stroke, bypass, pacemaker*). Die Zahl von Komposita (z.B. *trigger-points > trigger-pontok, vein-stripping > véna-stripping*) hat sich in letzter Zeit auch vermehrt. (Keresztes 2007, S. 84) Aus dem Englischen kommende Lehnwörter müssen aber nicht unbedingt in der Klasse der Nomen bleiben. Durch Anhängen verschiedener ungarischer Suffixe können diese auch in andere Wortarten wechseln: *stent > stentelés* („stenting“), *elongate > elongált* („elongated“), *trigger > triggerel* („to trigger“). An diesen Beispielen von Keresztes sieht man also gut, dass aus Nomen Verben oder aus Verben Adjektive gebildet werden können. (Keresztes & Borda 2013, S. 68)

Neben den echten Lehnwörtern gibt es natürlich auch andere Elemente. Lehnübersetzungen wie zum Beispiel *deep vein > mélyvénás, low salt > sószegény, waiting list > várólista* oder Lehnverbindungen wie *pacemaker*

pouch/pocket > *pacemakertasak/-zseb* und *blood pressure control* > *vérnyomáskontroll* machen mit den echten Lehnwörtern den Großteil des englischen Lehnguts in der Medizin aus. (Keresztes & Borda 2013, S. 69) Neben diesen Einflüssen auf der Wortebene hat sich die englische Sprache teilweise auch auf anderen Ebenen durchgesetzt. Keresztes und Borda haben bei ihrer Analyse von Patientenbriefen in Ungarn herausgefunden, dass vermehrt unpersönliche und passive Strukturen verwendet werden, die im Ungarischen eigentlich unüblich sind. (ebd.)

Werden englische Elemente auf irgendeine Weise übernommen, bleibt die Bedeutung dieses Elements selten genau gleich wie beim Original. Hat das englische Wort mehrere Bedeutungen, während es im Ungarischen nur für eine dieser Bedeutungen verwendet wird, spricht man von Bedeutungsverengung. Es kann aber auch zu einer Bedeutungsverschiebung oder einer Bedeutungserweiterung kommen, bei der eine neue Definition des Wortes hinzukommt. (Keresztes & Borda 2013, S. 69)

Die Aufnahme englischen Lehnguts geschieht laut Autorinnen absichtlich, um einen medizinischen Fachjargon, den sie „*medical interlanguage*“ nennen, zu kreieren. Als Gründe dafür nennen sie nicht nur die Notwendigkeit an neuen Begriffen und das Prestige, sondern vielleicht auch die Absicht, Laien aus ihrem Diskurs auszuschließen. Dabei erwähnen sie aber auch, dass man nicht unbedingt Englisch sprechen können muss, um diese medizinische Interimssprache, die unter Kollegen gesprochen wird, zu verstehen. Ein passives Verständnis ist jedoch logischerweise erforderlich. So benutzen Ärzte in ihrem Alltag eigentlich 3 verschiedene Sprachen: Sprechen sie mit den Patienten, verwenden sie ihre Muttersprache, lehren sie an der Universität, so benutzen sie oft ihre Zweitsprache, in diesem Fall Englisch, und im Diskurs mit ihren Kollegen kommt die medizinische Interimssprache zum Einsatz. (Keresztes & Borda 2013, S. 69f.)

3.3.4 Werbung

Natürlich macht auch die Werbung, ein Bereich, der immer aktuell und dynamisch bleiben muss, Gebrauch von englischem Lehngut. Gerade in der Werbung haben

Kleinigkeiten oft eine große Wirkung und bestimmte Elemente haben meist eine genaue Aufgabe. So hat englisches Lehnwort in ungarischem Werbematerial natürlich auch eine bestimmte Rolle.

Zur Rolle von Englisch in der Werbung hat Dorottya Pétery eine interessante Studie veröffentlicht. Sie untersuchte die Wirkung des englischen Lehnworts, das in ungarischen TV-Werbespots während der Prime Time vorgekommen ist. Dabei geht sie davon aus, dass TV-Werbespots je nach Alter der Zielgruppe auch sprachlich verschieden aufbereitet werden, da die jüngere Generation bereits Englischkenntnisse hat, während die ältere Generation wenig bis keine hat. (Pétery 2011, S. 21) Um eine genaue Untersuchung dazu machen zu können, wurde im Februar 2008 ein Korpus von 208 aufgenommenen TV-Werbespots zusammengestellt und diese im Anschluss analysiert. Das Ergebnis dieser Analyse zeigt, dass gewisse Produkte eher nur mit ungarischer Sprache beworben werden, während bei anderen Produkten auch die englische Sprache eine Rolle spielt. Péterys Top Fünf-Produkte, die nur Ungarisch in der Werbung enthalten, sind Produkte der Lebensmittelindustrie, Medikamente, Produkte für die persönliche Hygiene, Produkte für die Haushaltshygiene und technische Güter und IT-Services. Im Gegensatz dazu werden folgende Produkte häufig mit Einbezug der englischen Sprache beworben: Produkte der Lebensmittelindustrie, Produkte für die persönliche Hygiene, Reisedienstleistungen, technische Güter und IT-Services und Produkte für die Haushaltshygiene. Bei der bilingualen Gruppe konnte sie außerdem feststellen, wo englisches Lehnwort in diesen Werbespots vorkommt: Songs (Hintergrundmusik), Slogans, gesprochene Sprache, geschriebene Sprache, gesprochene und geschriebene Sprache gemischt und auf mehreren dieser Ebenen. (Pétery 2011, S. 25ff.)

Auffallend bei dieser Auflistung sind natürlich die vielen Überlappungen, während die Kategorie Medikamente nur in der ungarischsprachigen Werbung vorkommt und die Kategorie Reisedienstleistungen nur in Werbung vorkommt, die auch Englisch mit einbezieht. Trotz dieser Überlappungen gibt es aber Unterschiede. So werden in der Kategorie Produkte der Lebensmittelindustrie in der ersten Gruppe landeseigene Produkte beworben (z.B. Györi Édes), während in der zweiten Gruppe Produkte aus dem Ausland beworben werden (z.B. Coca Cola). Interessante Unterschiede zeigen auch die Kategorien Produkte für die Haushaltshygiene und technische Güter und IT-Services. Bei der ersten Kategorie

wird in der monolingual ungarischen Werbung Geschirrspülmittel als Beispiel angegeben, während bei Werbung mit Einbezug der englischen Sprache Wasserenthärter für die Waschmaschine und Geschirrspülpulver für die Geschirrspülmaschine als Beispiel geboten wird. Hier sieht man also deutlich, dass Produkte für modernere Vorgehensweisen auch eher englische Elemente enthalten. Bei den technischen Gütern und IT-Services scheint der große Unterschied darin zu liegen, dass die ungarische Werbung eher allgemeine Services wie Kabelfernsehen und Internetanschlüsse bewirbt, die alle Menschen – auch ältere – brauchen, während die zweite Werbe-Gruppe eher für Geräte wie Mobiltelefone und Laptops wirbt, welche eher für die jüngere Generation von Interesse sind. (Pétery 2011, S. 26)

Um die genaueren Unterschiede zwischen den monolingualen und den bilingualen Werbespots zu eruieren, hat Pétery je einen Spot zu verschiedenen Produktkategorien gegenübergestellt und zu verschiedenen Schlagworten untersucht. Im Zusammenhang mit der Zielgruppe konnte sie feststellen, dass je jünger und je wohlhabender die Zuschauer sind, desto eher werden englische Elemente in den Werbespots verwendet. Andererseits werden Werbespots, die ältere Menschen und Menschen als Mitglieder der ungarischen Nation ansprechen sollen, eher monolingual gehalten. Auch Werbung, die die Nation als Ganzes ansprechen soll, wird nur auf Ungarisch gemacht. (Pétery 2011, S. 28f.) Zur Sprache der Produkte selbst stellte sie fest, dass Produkte, die innerhalb des Landes verkauft werden, meistens auch nur mit monolingualen Werbespots beworben werden, während Produkte, die auch für den Export vorgesehen sind, logischerweise oft englische oder andere anderssprachige Elemente in der Werbung aufweisen. (Pétery 2011, S. 29f.)

Bei den bilingualen Werbespots ist es natürlich auch wichtig, wann ein englisches Element benutzt wird. Péterys Untersuchung ergibt, dass englische Lehnwörter zwar keine fixe Position in einem Werbespot haben, dass sie aber immer zum Schluss kommen, wenn sie Teil eines Slogans sind oder im Produktnamen vorkommen. Meistens kommt der Produktname aber auch als Teil des Slogans vor. Der Slogan selbst wird deshalb immer zum Ende des Spots platziert, da dieser einen Rezenteffekt haben soll, denn was man als letztes sieht, merkt man sich viel leichter. (Beispiele: „LG: Life’s good.“, „McDonald’s: I’m loving it.“, „Today.

Tomorrow. Toyota.“) Am häufigsten kommen englische Elemente aber in der Hintergrundmusik vor, die sehr oft englische Liedtexte aufweist. Diese enthalten aber in den meisten Fällen keine spezifischen Informationen zum Produkt. (Pétery 2011, S. 30f.)

Weiters hat Péterys Untersuchung ergeben, dass die englischen Elemente oft die Art des Produktes beschreiben bzw. die Frage beantworten sollen, wie dieses Produkt denn ist (z.B.: *jumbo csomag, design mobil*). Da es zu diesen englischen Lehnwörtern auch ungarische Pendants gibt, geht sie davon aus, dass diese Elemente mit voller Absicht an dieser Stelle platziert wurden. Zur Aussprache dieser Wörter erwähnt sie außerdem, dass es relativ gewöhnlich ist die Elemente mit einer modifizierten Aussprache, also nicht exakt nach der englischen, auszusprechen. Sie betont aber auch, dass die Präsenz dieser englischen Elemente eigentlich keinen informativen Charakter hat, sondern einerseits verwendet wird, um die Aufmerksamkeit der Zuseher zu erhöhen, und andererseits, um die Haltung der Zuschauer zum Produkt positiv zu beeinflussen. (Pétery 2011, S. 32)

Bei der Gegenüberstellung der monilingualen und bilingualen Werbespots ergab Péterys Studie außerdem, dass rein ungarischsprachige Spots meist etwas bewerben, das mit Tradition und langanhaltender Qualität verbunden wird, während Werbespots mit englischen Elementen mit Progressivismus und Globalismus verbunden werden. Die monilingualen Spots neigen dazu sich auf Menschen als Mitglieder einer Gemeinschaft zu beziehen, während die bilinguale Werbung eher an Menschen herantritt, die sich als freie Individuen mit individuellen Bedürfnissen sehen. (Pétery 2011, S. 38f.)

Natürlich beschränken sich die englischen Elemente nicht nur auf TV-Werbespots, sondern werden durchaus auch in Printmedien, auf Werbeplakaten und dergleichen verwendet.

3.3.5 Technik, IT und Social Media

Die Technik ist wahrscheinlich der sich am rasantesten entwickelnde Bereich aller Wissenschaften. Diese Entwicklungen machen sich natürlich auch durch die

Sprache bemerkbar. Durch die vielen neuen Dinge und Konzepte, die es in der Technik zu benennen gibt, ist es nicht verwunderlich, dass es auch im Ungarischen sehr viele Lehnwörter gibt, vor allem weil oft keine Zeit zu bleiben scheint, um es mit einem einheimischen Wort zu bezeichnen. Einige Beispiele hierfür sind: *blog/bloggol*, *boot/bootol*, *byte*, *bit*, *e-mail*, *hacker/hekker*, *hardware/hardver*, *software/szoftver*, *interface/interfész*, *offline*, *online*, *szkenner/szkennel*, *update*, *domain/domén* usw. Bei jenen Wörtern, die auch eine ungarische Schreibweise haben, kann man schon erkennen, dass sie sich schon etwas besser in die Alltagssprache integriert haben. Natürlich lassen sich aber auch immer wieder Wörter finden, die sowohl auf Ungarisch als auch auf Englisch existieren und somit doppelt besetzt sind: *app(lication)/alkalmazás*, *desktop/asztal*, *display/kijelző*, *driver/meghajtóprogram*, *user/felhasználó*, *drive/meghajtó*, *computer/számítógép*, *pinter/nyomtató*, *admin(istrator)/rendszergazda*.

Im Bereich der Technik gibt es im Ungarischen auch kleinere Phänomene, die es sich lohnt genauer anzusehen. Das Wort *pendrive* beispielsweise bezeichnet Fejes László als eine Art Hungaricum. Er meint, dass *pendrive* eigentlich kaum im Sprachgebrauch anderer Länder verbreitet ist, während es in Ungarn ein sehr häufig verwendetes Wort ist. Nicht einmal im englischsprachigen Raum wird es allzu oft verwendet, denn dort ist eher *USB flash drive* gebräuchlich. (Fejes, 2014) Das Wort ist schon so sehr im sprachlichen Alltag der Ungarn verankert, dass es sogar eine verkürzte Verniedlichungsform, nämlich *peni*, gibt.

Ein zweites englisches Wort, das scheinbar nur die Ungarn so benutzen, ist *winchester*. Obwohl es sowohl ein anderes englisches Wort (*hard disk*) als auch ein ungarisches gibt (*merevlemez*), wird auch *winchester* oft für die Festplatte verwendet. Ursprünglich war *winchester* eine Typenbezeichnung für eine bestimmte Festplatte. Laut Fejes wurde *winchester* eine Zeit lang auch im Englischen als allgemeine Bezeichnung für eine Festplatte verwendet, wurde mit der Zeit aber immer seltener. Laut seinem Artikel soll auch das Russische, das Ukrainische und das Kasachische das Wort ähnlich verwenden. (Fejes, 2014) Die feste Einbettung dieses Wortes in den alltäglichen Gebrauch lässt sich auch hier wieder durch die ungarische Schreibweise *vincseszter* und die Spitznamen *vinyó* oder *winyó* veranschaulichen.

Obwohl Fejes in seinem Artikel nicht darüber schreibt, kann das Wort *xerox* zu solchen Phänomenen sicherlich hinzugefügt werden. Im Falle von *xerox* handelt es sich eigentlich um einen Marken- bzw. Firmennamen und damit den Hersteller von Kopiergeräten, Druckern und ähnlichen Geräten. Dieser Markenname wurde zum Überbegriff aller Drucker bzw. Kopiergeräte, obwohl auch die beiden Möglichkeiten *printer* oder *nyomtató* zur Verfügung gestanden hätten. Dies ging sogar so weit, dass das passende Verb dazu, *xeroxoz*, entstanden ist, das „kopieren“ bedeutet. Auch hierfür gäbe es ein ungarisches Pendant, nämlich *fénymásol* (< *photocopy*).

Auch die Welt von Facebook, Twitter und anderen Social Media-Plattformen hat ihren Beitrag zum englischen Lehnwort im Ungarischen beigetragen. Die Namen dieser Plattformen werden natürlich nicht übersetzt, doch statt Facebook kann man durchaus auch öfter *fészbuk* lesen, was gleichzeitig die Aussprache dieser Plattform widerspiegelt. Einmal auf so einer Social Media-Plattform eingeloggt, kann man sich seine *timeline/idővonal* ansehen und Neuigkeiten von Freunden oder Bekannten (= *ismerős*) ansehen. Gefällt einem etwas, kann man dies liken (*lájkozik, lájkol*) oder sogar teilen bzw. sharen (*megoszt*). Bei einem Statusupdate darf natürlich auch das Smiley (*smájli*) nicht fehlen. Möchte man sogar jemanden verlinken, kann man ihn taggen (*tagel*), oder man fügt verschiedene Schlagwörter mit Hashtags hinzu (*hashtagel*). Auch ein *selfie* hin und wieder muss heutzutage anscheinend sein.

Anhand dieser Beschreibung kann man auch sehr schön erkennen, dass diese englischen Bezeichnungen und Wörter auch im Deutschen sehr weit verbreitet und mittlerweile vollkommen normal und gebräuchlich sind, da sie auch deutsche Endungen bekommen haben. Im Ungarischen funktioniert es natürlich ganz ähnlich, wo neben dem Suffix *-ik* oft die Endungen *-ol* oder *-el* verwendet werden, um ein Verb aus dem Wort zu bilden.

3.3.6 Jugendsprache und Slang

Während die Bezeichnung Jugendsprache eigentlich selbsterklärend ist, ist es viel schwieriger den Begriff Slang zu definieren. Einige Linguisten stellen die Jugendsprache und den Slang gleich, doch müssen viel mehr Faktoren in Betracht gezogen werden. Viele sehen den Slang auch als Sprache der „Unterwelt“, also als Gaunersprache. Für andere ist er die ungezwungene und vertraute Sprache zwischen Freunden und für wieder andere sind Slangwörter nur kurzlebige, unbeständige Produkte von kreativen Sprechern. (Kövecses 2009, S. 14)

Trotz dieser vielen Möglichkeiten Slang zu definieren, hat der Slang im Ungarischen doch einige Charakteristika, die diese Definitionen zusammenfassen zu scheinen: Typischerweise verwenden eher Männer als Frauen Slang. Außerdem wird er eher von jungen als von älteren Menschen gesprochen. Ein weiteres Charakteristikum ist, dass eher weniger gebildete Personen Slang verwenden, da sich gebildete Leute eher an die Vorschriften und Konventionen einer Sprache halten. Das zeigt also auch, dass der Slang nicht zur Standardsprache gezählt wird. Der typische Slangsprecher hält sich außerdem eher in einer Stadt als am Land auf und verwendet ihn natürlich eher in der gesprochenen als in der geschriebenen Sprache. Slang kann zwar auch in alltäglichen Situationen verwendet werden, doch am typischsten sind Slangwörter in völlig ungezwungenen und informellen Gesprächen oder Situationen. Folglich ist der Großteil der Slangwörter scherzhaft und humorvoll. Obwohl sicherlich einige Slangwörter nach einer Zeit als veraltet aufgefasst werden, gibt es dennoch viele, die über Jahrzehnte hinweg verwendet werden. Der Slang arbeitet auch oft mit Bildern oder Metaphern, und dennoch drückt man seine Gedanken damit sehr offen und direkt aus. Selbstverständlich gibt es im Slang aber auch einige Wörter, die als Tabu gelten, doch oft werden Slangwörter auch euphemistisch verwendet. Aus gesellschaftlicher Sicht wird Slang oft auch deshalb verwendet, um Leute, die nicht in die Gruppe der Sprecher gehören, möglichst auszuschließen. Andererseits gibt genau das den Sprechern eine Art Identität, das Gefühl zu einer Gruppe zu gehören. (Kövecses 2009, S. 15-22)

Auch zur Frage der Herkunft der Slangwörter gibt es mehrere Antworten. Großteils stammen sie natürlich aus dem Standard-Ungarischen, das heißt es werden Wörter oder Phrasen aus der Standardsprache umgewandelt oder verändert. Es gibt aber auch einige Wörter aus der Sprache verschiedener gesellschaftlicher Schichten bzw. aus verschiedenen Jargons. Dazu gehören beispielsweise die

Gaunersprache, die Sprache von Drogenhändlern und –süchtigen, die Soldatensprache und der Sportjargon. Im Ungarischen stammen auch viele Elemente aus der Zigeunersprache oder aus dem Jiddischen. Natürlich spielen außerdem die großen europäischen Sprachen eine Rolle, wie zum Beispiel das Deutsche, das Englische, das Russische, das Italienische und das Französische, wobei heutzutage natürlich das Englische den größten Einfluss ausübt. (Kövecses 2009, S. 22f.)

Die Jugendlichen scheinen auch sehr gerne diverse Wörter zu verkürzen, was Beispiele wie *mekizik/mekdózik* statt *McDonald's-ban eszik*, *miksi* statt *mikrofon*, *mobcsi* statt *mobil(telefon)*, *peni* statt *pendrive*, *szendzsó/szenyó/szenya* statt *szendvics*, *üzi* statt *üzenet* oder *vinyó* statt *winchester* klar zeigen. Es gibt aber auch immer Wörter, die direkt und zumindest schriftlich unverändert übernommen werden, wie zum Beispiel *bummer* (Reinfall, Flop), *email* oder *rulez* (etwas ist sehr gut oder toll), doch natürlich werden viele auch etwas verändert, wie zum Beispiel *gruppi* (< *groupie*), *mani* (< *money*) oder *szingli* (< *single*). Natürlich lassen sich aber auch Lehnformungen, Lehnerschöpfungen oder Lehnbedeutungen finden: *cicabunyó* (< *catfight*), *havajkodik* (Urlaub machen), *mozi* (mit der Bedeutung „Film“ zusätzlich zum Kino), *nagyhal* (<big fish), *joystick* (mit der Bedeutung „Joint“, eine Zigarette aus Tabak und Marihuana), *plázacica* (< *mall rat*), *szuka* (< *bitch*, als unschöne Bezeichnung einer Frau) usw. Ein wahrscheinlich in sehr vielen Sprachen verwendetes englisches Lehnwort, nämlich *okay*, kann im Ungarischen auf sehr vielfältige und humorvolle Weise verwendet werden: *oké*, *oké-(d)zsoké*, *okés*, *oksa*, *oksi*, *oksi*. Auf diese Art wird es aber nur bei informellen und ungezwungenen Gesprächen verwendet, meistens unter Freunden oder in der Familie.

4. Verwendung und Akzeptanz von englischen Lehnwörtern

Nach einer theoretischen Untersuchung der englischen Lehnwörter im Ungarischen, die die Charakteristika, ihre Veränderungen und teilweise ihren Gebrauch in der ungarischen Sprache aufgezeigt hat, soll in diesem Abschnitt der Arbeit nun eine empirische Untersuchung aufzeigen, wie sehr die englischen Lehnwörter tatsächlich verwendet werden und inwieweit diese von den Sprechern akzeptiert werden.

Dieser Abschnitt gliedert sich in 5 Punkte: Zuerst werden die Fragestellungen vorgestellt, auf denen die empirische Untersuchung basiert. Anschließend werden die Erhebungsmethoden und die Durchführung der Untersuchung dargestellt. Danach erfolgt die Auswertung der Resultate, die anhand der Forschungsfragen interpretiert werden. Zum Schluss wird in der Conclusio ein abschließendes Resümee zur empirischen Untersuchung gezogen.

4.1 Theoretische Fragestellung

Im theoretischen Teil der Arbeit gab es zwar schon einige Beispiele zur Verwendung von englischen Lehnwörtern im Ungarischen, doch diese empirische Untersuchung soll im Allgemeinen zeigen, wie oft diese von den Sprechern verwendet werden. Außerdem soll die Erhebung auch aufzeigen, wie sehr die Einstellung der Sprecher der ungarischen Sprache zu den englischen Lehnwörtern ist bzw. wie sehr diese akzeptiert werden. Um die oben genannten Ziele zu erreichen, wurden zuerst folgende Fragestellungen formuliert:

- *Spielt das Alter des Sprechers eine Rolle bei der Häufigkeit des Gebrauchs von englischen Lehnwörtern?*
- *Welche Rolle spielt die Kenntnis der Sprache dabei?*
- *Welche Rolle spielt das Alter des Sprechers bei seiner Einstellung zu englischen Lehnwörtern?*
- *Spielt die Bildung eine Rolle bei der Akzeptanz von englischen Lehnwörtern?*

4.2 Methodik

Zur Datensammlung wurde ein Fragebogen zusammengestellt, der aus 3 Teilen besteht. Im ersten Teil wurden Fragen zur Verwendung von englischen

Lehnwörtern gestellt. Diese inkludieren Fragen zur eigenen Verwendung, zur Häufigkeit der Verwendung und zur allgemeinen Verwendung in bestimmten Bereichen. Die Items des Fragebogens wurden zum Teil als Entscheidungsfragen gestellt und zum Teil mit einer Beurteilungsskala. Manche enthalten eine offene Unterfrage, um nach einer möglichen anderen Antwort als die bereits gegebenen zu fragen.

Im zweiten Teil wurden Fragen zur Einstellung bzw. Akzeptanz von englischen Lehnwörtern gestellt. Auch diese beinhalten sowohl Entscheidungsfragen als auch Statements mit einer Beurteilungsskala.

Im dritten und letzten Teil des Fragebogens werden statistische bzw. soziologische Faktoren abgefragt: Geschlecht, Alter, Geburts- und Wohnort, höchste schulische Ausbildung, Beschäftigung und Englisch-Kenntnisse. Bei den Englisch-Kenntnissen gehen die Fragen jedoch ein wenig weiter in die Tiefe, um auch herauszufinden, wie regelmäßig die englische Sprache von den Teilnehmern tatsächlich verwendet wird.

Der vollständige Fragebogen kann sowohl auf Deutsch als auch auf Ungarisch im Anhang eingesehen werden.

4.3 Durchführung der Untersuchung

Da es in der Erhebung um englische Lehnwörter in der ungarischen Sprache geht, wurden nur Personen zum Ausfüllen herangezogen, die wirklich aktiv Ungarisch sprechen. Dennoch leben die TeilnehmerInnen nicht nur in Ungarn, sondern teilweise zum Beispiel auch in Österreich oder in Serbien (Vojvodina).

Der Fragebogen wurde auf zweierlei Arten ausgefüllt. Um die Erhebung auch online machen zu können, wurde der Fragebogen mithilfe eines Online-Tools auch im Internet erstellt. Der Link zu diesem Fragebogen wurde dann via Email und über Social Media-Seiten verschickt bzw. verbreitet. So konnte ein Teil der Teilnehmer den Fragebogen online ausfüllen. Die Teilnehmer des Online-Fragebogens fallen überwiegend in die Altersgruppe von 20 aufwärts. Um jüngere Teilnehmer ebenso zu erreichen, wurden die Fragebögen auch ausgedruckt und in 2 verschiedenen Schulen in Ungarn ausgeteilt.

Der Datensatz für die Auswertung wurde bei den Online-Fragebögen automatisch angefertigt. Die Daten der schriftlich ausgefüllten Fragebögen wurden danach zu diesem Datensatz hinzugefügt.

4.4 Auswertung und Ergebnisse

An der vorliegenden Erhebung haben insgesamt 294 Personen teilgenommen, wobei aber 21 davon den Fragebogen nicht fertig ausgefüllt haben. Somit bleibt eine tatsächliche Gesamtteilnehmerzahl von 273 Personen. Diese Teilnehmeranzahl teilt sich wie folgt in die Altersgruppen:

	männlich	weiblich	Gesamt
unter 14 Jahre	30	40	70
14 – 19 Jahre	58	58	116
20 – 35 Jahre	14	36	50
36 – 50 Jahre	6	13	19
51 – 65 Jahre	2	10	12
über 65 Jahre	4	2	6
Gesamtanzahl	114	159	273

Tabelle 1: Teilnehmerzahlen

Wie die Tabelle 1 zeigt, ist die Zahl der Teilnehmer, die 36 und älter sind, nicht sehr hoch. Daher kann man Daten dieser Altersgruppen nicht als repräsentativ bezeichnen. Dennoch ist es vielleicht möglich, gewisse Tendenzen zu erkennen.

210 der TeilnehmerInnen haben angegeben, dass sie englische Lehnwörter in ihrem Alltag verwenden, während nur 63 angegeben haben, dass sie keine englischen Lehnwörter benutzen. Wie erwartet hat der Großteil der jüngeren Generation diese Frage positiv beantwortet, doch überraschend ist, dass auch bei den Personen zwischen 36 und 65 Jahren und darüber insgesamt nur 4 angegeben haben, dass sie keine englischen Lehnwörter verwenden. Andererseits haben 56 der bis zu 19-Jährigen auch angegeben, dass sie keine englischen Lehnwörter verwenden. Dies lässt sich aber wahrscheinlich darauf zurückführen, dass diese Jugendlichen kaum bis gar kein Englisch gelernt haben.

Es wird darüber hinaus auch angenommen, dass einige von ihnen sich nicht bewusst sind, was Lehnwörter sind bzw. diese nicht erkennen.

(1) Ich verwende in meinem täglichen Leben englische Lehnwörter.							
	unter 14	14 - 19	20 - 35	36 - 50	51 - 65	über 65	Gesamt
Ja	53	77	47	18	10	5	210
Nein	17	39	3	1	2	1	63
Gesamt	70	116	50	19	12	6	273

Tabelle 2: Verwendung von Lehnwörtern im täglichen Leben

Die nächste Frage beschäftigte sich mit der Häufigkeit der Verwendung. Hierzu wurden Statements angegeben, wie oft die TeilnehmerInnen in bestimmten Bereichen englische Lehnwörter verwenden würden. Sie konnten sich zwischen den Antwortmöglichkeiten „Sehr oft“, „Oft“, „Manchmal“, „Selten“ und „Nie“ entscheiden. Zusätzlich gab es die Möglichkeit „Kann ich nicht beantworten“ anzukreuzen, da erwartungsgemäß nicht jede Altersgruppe bei jedem Statement eine Antwort geben konnte (z.B. können wahrscheinlich viele 14-19-Jährige nicht darauf antworten, ob sie in der Arbeit englische Lehnwörter verwenden).

Beim ersten Statement *„Ich benutze englische Lehnwörter in meinem Alltag.“* haben die meisten TeilnehmerInnen (91) mit „Manchmal“ geantwortet. „Sehr oft“ wurde 33-mal, „Oft“ 78-mal angekreuzt, während „Selten“ 45-mal gewählt wurde. Lediglich 14 TeilnehmerInnen haben angegeben, dass sie englische Lehnwörter nie verwenden. Interessanterweise haben bei der ersten Frage 210 Personen angegeben, dass sie englische Lehnwörter benutzen, während bei der zweiten Frage insgesamt 247 Personen Lehnwörter im Alltag verwenden, wenn auch teilweise nur selten.

Bei der Frage nach der Verwendung der Lehnwörter in der Schule bzw. Universität ist die Aufteilung der Antworten schon etwas anders. Einerseits haben leider 30 Personen angegeben, dass sie diese Frage nicht beantworten können. Doch andererseits sind auch hier die Antworten „Oft“, „Manchmal“ und „Selten“ vorwiegend. Auch bei den Fragen zur Verwendung der englischen Elemente mit Gleichaltrigen bzw. mit Freunden fällt die Verteilung ähnlich aus. Bei der Frage nach den Gleichaltrigen wurde jedoch angenommen, dass die Zahl einer

häufigeren Verwendung mit zunehmendem Alter sinkt, jedoch herrscht auch hier bei fast allen Altersgruppen die Antwortmöglichkeit „Manchmal“ vor. Eine Ausnahme bildet nur die Altersgruppe von 20 bis 35-Jährigen. Hier hat fast die Hälfte der TeilnehmerInnen angegeben, dass sie „Oft“ englische Lehnwörter verwenden.

Die Verwendung von englischen Lehnwörtern am Arbeitsplatz scheint jedoch anders zu sein. Obwohl gesamt gesehen die meisten entweder „Selten“ oder „Nie“ ausgewählt haben, haben zumindest 26 der 50 TeilnehmerInnen zwischen 20 und 35 Jahren angegeben, dass sie „Sehr oft“ oder „Oft“ englische Lehnwörter bei der Arbeit benutzen. Da sehr viele Jugendliche den Fragebogen ausgefüllt haben, haben insgesamt 66 Personen „Kann ich nicht beantworten“ angekreuzt. Auch bei Gesprächen mit jungen Leuten wird laut Erhebung wider Erwarten eher wenig fremdes Sprachmaterial verwendet, denn bei der Frage nach der Verwendung von Lehnwörtern mit jungen Menschen wurde am häufigsten „Manchmal“, aber am zweithäufigsten „Nie“ gewählt. Die Annahme, dass bei Gesprächen mit den Eltern eher keine englischen Lehnwörter verwendet werden, wurde durch die Untersuchung aber bestätigt. Der Großteil der TeilnehmerInnen hat bei dieser Frage „Nie“ angekreuzt, gefolgt von der Antwortmöglichkeit „Selten“.

Die nächste Frage beschäftigt sich mit der Häufigkeit von englischen Lehnwörtern in bestimmten Bereichen und wie hoch die TeilnehmerInnen diese jeweils einschätzen. In den Bereichen Wirtschaft, Sport, Werbung und Jugendsprache/Slang schätzten die meisten TeilnehmerInnen das Vorkommen von englischen Lehnwörtern auf „Oft“ ein. Im Bereich der Medizin meinten die meisten, dass englische Lehnwörter nur „Manchmal“ vorkommen. Interessanterweise – aber auch den Erwartungen entsprechend – haben im Bereich der Technik 156 von 273 Personen angegeben, dass englisches Lehngut „Sehr oft“ vorkommt. Bei Frage 4 wurden zu den verschiedenen Bereichen Beispiele erfragt, um herauszufinden, ob es möglicherweise typische Wörter gibt, die man mit diesen Gebieten assoziiert. Im Bereich der Wirtschaft war das am häufigsten genannte Wort *manager*. Es ist bemerkenswert, dass das Wort in der

(2) Wie oft verwenden Sie englische Lehnwörter?						
Ich verwende englische Lehnwörter...						
	Sehr oft	Oft	Manchmal	Selten	Nie	Kann ich nicht

						beantworten
...in meinem Alltag.	33	78	91	45	14	12
...in der Schule/Uni.	20	62	65	57	39	30
...in der Arbeit.	23	35	37	43	69	66
...wenn ich mit Freunden spreche.	36	67	84	42	38	6
...wenn ich mit anderen Gleichaltrigen spreche.	25	63	69	57	50	9
...wenn ich mit Jugendlichen spreche.	18	48	76	46	69	16
...wenn ich mit meinen Eltern spreche.	12	15	41	73	105	27

Tabelle 3: Häufigkeit der Verwendung von Lehnwörtern

englischen Schreibweise am häufigsten vorkommt, doch es ist dicht gefolgt vom gleichen Wort in der ungarischen Schreibweise, *menedzser*. Auch das zweithäufigste Wort kommt sowohl in der ungarischen als auch in der englischen Version vor: *asszisztens* und *assistant*. Weitere öfter genannten englischen Lehnwörter im Bereich der Wirtschaft sind unter anderem: *cash*, *benchmarking*, *marketing* und *business/biznisz*.

Im Bereich des Sports wurde das Wort *football* am häufigsten genannt, während das ungarische Pendant dazu, *futball*, nur zweimal genannt wurde. Auch die abgekürzte Version davon, *foci*, wurde sehr oft genannt. Es wurden aber auch einige andere Wörter aus dem Bereich des Sports angegeben, die tatsächlich sehr gebräuchlich sind: *break*, *hoki*, *goal/gól*, *kosárlabda*, *out*, *box*, *baseball*, *tréning*, *fault*, *finis*, *body building*, *touchdown*, *snowboard*, *fair play*, *half time*. Bei diesen Beispielen sticht jedoch sofort *kosárlabda* hervor. Es ist zwar tatsächlich ein Lehnwort, genauer gesagt eine Lehnübersetzung, jedoch wäre es interessant zu erfragen, ob die TeilnehmerInnen dieses auch aus diesem Wissen heraus angegeben haben.

Auch im medizinischen Bereich konnten die TeilnehmerInnen der Erhebung einige Beispiele angeben. Das am häufigsten genannte Wort war *AIDS*, welches zwar

eigentlich eine englische Abbreviation ist, durch den häufigen Gebrauch als eigenständiges Wort aber auch als Lehnwort gezählt werden kann. Interessanterweise wurden auch andere Krankheiten bzw. Erreger wie Ebola und H1N1 genannt, die jedoch keine englischen Wörter sind. Vielleicht wurde im medizinischen Bereich einfach vieles, das weder ungarisch noch lateinisch klingt, als englisches Lehngut angenommen. Dennoch wurden einige andere englischen Wörter genannt: *laser*, *stent*, *CT*, *laboratory* und auch hier kam das Paar *assisztens/assistant* öfter vor.

Wie schon weiter oben angeschnitten, bietet auch das Gebiet der Werbung reichlich Lehnwörter. Das am häufigsten genannte englische Wort war *spray*, dicht gefolgt von *cola*, das sicherlich die beiden bekannten Marken „Pepsi Cola“ und „Coca Cola“ quasi vereint. Auch die Wörter *show*, *celeb*, *dizájn*, *shopping* und *iPhone* kamen öfter vor. Interessant bei dieser Frage ist vor allem, dass hier bei der Werbung auch einige Markennamen vorkommen, wie etwa: *Coca Cola*, *Rexona*, *Apple*, *Orbit*, *Durex*, *Dove*. Anscheinend werden viele aus dem Ausland importierte Produkte ganz automatisch mit der englischen Sprache assoziiert.

Wie angenommen, bot der Bereich Technik und IT die meisten Nennungen. Ganz oben auf der Liste stand natürlich das Wort *computer*. Interessant dabei ist, dass zwar die eher ungarischen Schreibweisen *komputer* und *kompjúter* beide vorkommen (doch nur je einmal) und auch die Kurzform *gép* (von *számítógép*) einmal genannt wird, der Großteil der Personen aber anscheinend dennoch das englische Wort in der Originalschreibweise bevorzugt. Auch die anderen Nennungen, die häufiger vorgekommen sind, haben meist mit dem Computer zu tun: *file/fájl*, *szoftver/software* (hier gab es sogar eine Nennung, die eine gemischte englisch-ungarische Schreibweise aufweist: *softver*), *play*, *like*, *facebook*, *online*, *internet*, *hardver/hardware*, *user*, *router*, *monitor*, *web*, *wifi*, *laptop*, *CD*, *chat*, *copy*, *kurzor*, *display* und viele mehr. Bemerkenswert sind auch die Angaben, die zwar englische Wörter sind, die aber auch die typischen Endungen (wie weiter oben bereits erwähnt) bekommen, um daraus ein ungarisches Verb zu machen: *chattel*, *forwardol*, *torrentezik*, *printel*, *kopizik*, *likeol*, *szkájpol*, *upgrédel*, *deletel*.⁵

⁵ Die Wörter wurden in verschiedenen Personalformen bzw. in der Nennform angegeben, wurden aber zur leichteren Lesbarkeit alle in die 3. Person Singular gesetzt.

Zuletzt galt es bei dieser Frage Beispiele im Bereich Jugendsprache/Slang anzugeben. Da der Großteil der Befragten in die Altersgruppe der zwischen 14 und 19-Jährigen fällt, ist es auch nicht überraschend, dass die auch für das Deutsche beispielsweise typischen Jugendwörter *swag* und *yolo* („*you only live once*“) am öftesten gefallen sind. Auffallend in diesem Bereich ist auch, dass viele Wörter genannt wurden, die auch mit dem Computer, aber noch viel mehr mit Social Media und mit dem Schreiben von Kurznachrichten wie beispielsweise über Apps wie WhatsApp oder Viber in Verbindung stehen: *like*, *cool*, *hi*, *hello*, *lájkol*, *kúl*, *okay*, *hashtag*, *sorry* und viele mehr. Bemerkenswert ist auch die große Zahl von Abkürzungen, die auch für das Schreiben von Nachrichten benutzt werden: *pls* („*please*“), *lol* („*laughing out loud*“), *omg* („*oh my god*“), *ily* („*I love you*“), *ilysm* („*I love you so much*“), *btw* („*by the way*“), *lol* („*lots of love*“) und *thx* („*thanks*“).

Bei den Fragen 5, 6 und 7 mussten sich die teilnehmenden Personen jeweils für ein Wort eines Wortpaares entscheiden. Die Wortpaare wurden einerseits durch englische Lehnwörter und andererseits durch ihre ungarischen Pendanten gebildet. Bei der Frage 5 sollten sich die TeilnehmerInnen vorstellen, dass sie ein ungezwungenes Gespräch mit Freunden bzw. Gleichaltrigen führen und sich dann für eines der Wörter entscheiden. Hier wurde seitens der Jugendlichen erwartet, dass vielleicht eher die englischen Wörter gewählt werden. Wie man in der Tabelle 4 jedoch lesen kann, haben sich die TeilnehmerInnen bei 4 von 5 Wortpaaren eindeutig für das ungarische Wort entschieden. Die einzige Ausnahme bildet das Wortpaar *bicikli/kerékpár*. Es ist zwar einerseits interessant, dass hier eher das englischstämmige Wort gewählt wurde, doch andererseits war es auch zu erwarten. Man darf hier nämlich nicht darauf vergessen, dass *bicikli* ein sehr gebräuchliches und damit ein vollkommen in den ungarischen Wortschatz eingebettetes Element ist, das wahrscheinlich gar nicht als ein englischstämmiges Wort wahrgenommen wird. Die Zusatzfrage dazu, ob die TeilnehmerInnen eines der Wörter durch ein ganz anderes Wort ersetzen würden, brachte auch einige Angaben. Statt *bicikli* würden auch viele Abkürzungen davon bzw. Kosenamen wie *bicó*, *bicaj*, *bringa*, *canga* verwenden. Auch statt *hajléktalan* würden einige *csöves* oder kurz *csövi* sagen. Interessanterweise gab es aber auch die Angabe von *homi* statt *hajléktalan*, was wiederum die Kurzform von *hómlessz* wäre. Obwohl das auch interessante Ergebnisse sind, war das Ziel dieser Zusatzfrage eigentlich zu

erfahren, ob zum Beispiel bei ungarischen Minderheiten bzw. allgemein bei Ungarn, die im Ausland leben, andere Wörter verwendet werden.

bicikli	259	14	kerékpár
felhasználó	218	55	user
hómlessz	21	252	hajléktalan
roundabout	6	267	körforgalom
buli	197	76	parti

Tabelle 4: Wortpaare Frage 5

Auch bei Frage 6 sollten sich die TeilnehmerInnen zwischen Wortpaaren entscheiden, mit dem Hintergrund eines ungezwungenen Gesprächs mit Jugendlichen. Auch hier entschieden sich die teilnehmenden Personen fast immer eindeutig für das ungarische Wort. Beim Wortpaar *computer/számítógép* ist es jedoch interessant, dass 4 von den 6 über 65-Jährigen *computer* gewählt haben. Erwartet hätte man eigentlich eher, dass sich mehr Jugendliche dafür entscheiden. Wie in der Tabelle 5 ersichtlich, ist das Ergebnis beim Wortpaar *bestseller/sikerkönyv* nicht ganz so eindeutig wie bei den anderen Wortpaaren. Aufgrund der nicht gleichmäßigen Verteilung der Altersgruppen wird zwar *sikerkönyv* bevorzugt, sieht man sich die einzelnen Altersgruppen aber an, kann man erkennen, dass die Personen ab der Altersgruppe 20-35 Jahre und höher mehrheitlich das englische *bestseller* gewählt haben. Bei der Zusatzfrage gab es keine erwähnenswerten Angaben, da meistens nur Abkürzungen der bereits gegebenen Wörter genannt wurden.

gyümölcslé	233	40	dzsúsz
computer	57	216	számítógép
tréning	44	229	edzés
bestseller	102	171	sikerkönyv
idővonal	236	37	timeline

Tabelle 5: Wortpaare Frage 6

Auch Frage 7 beinhaltet Wortpaare, der Gesprächskontext ist aber ein anderer. Hier sollten sich die TeilnehmerInnen vorstellen, dass sie mit einer älteren Person als sie selbst ein Gespräch führen. Auch hier wird zum Großteil wieder die ungarische Variante der Wortpaare bevorzugt. Eine Ausnahme stellt das Wortpaar *hoki/jégkorong* dar. Es ist bemerkenswert, dass sich hier die Mehrheit für das englischstämmige Wort entschieden hat. Das gleiche Ergebnis gilt auch für das Wortpaar *celeb/híresség*, obwohl hier die Aufteilung relativ knapp ist (siehe

Tabelle 6). Interessant sind hierbei auch die unterschiedlichen Mehrheiten der Altersgruppen. Während nur die Altersgruppen unter 14 Jahre und zwischen 36 und 50 Jahre sich eher für das ungarische *híresség* entschieden haben, gibt es bei der Altersgruppe zwischen 20 und 35 Jahre einen Gleichstand; genauso viele TeilnehmerInnen haben sich für das englische wie für das ungarische Wort entschieden. Zu diesem Wortpaar kamen auch bei der Zusatzfrage einige Meldungen. Einerseits würden manche statt *celeb* das Wort *sztár* verwenden, da es laut eines Teilnehmers/einer Teilnehmerin auch verständlicher für ältere Leute wäre. Außerdem scheint für manche das Wort *celeb* etwas negativ konnotiert zu sein. Mehrere Teilnehmer haben dazu angegeben, dass *celeb* eher jemand ist, der unverdient bzw. sehr leicht verdient berühmt geworden ist (durch Auftritte im Fernsehen oder durch hohe Präsenz in den Medien bzw. Boulevardzeitungen) und diese Berühmtheit teilweise auch nur kurz hält, während ein *sztár* jemand ist, der sich seine Berühmtheit erarbeitet hat. Obwohl beim Wortpaar *víkendház/nyaraló* ohnehin schon das ungarische Wort bevorzugt wird, wurde in der Zusatzfrage einige Male auch angegeben, dass sie es eher *üdülő* oder *hétvégi ház* nennen würden. Auch das Wortpaar *rendszergazda/admin* ist auf den ersten Blick eindeutig verteilt, doch bei der Altersgruppe zwischen 14 und 19 Jahren ist die Aufteilung sehr knapp: 59 haben sich für *rendszergazda* entschieden, aber auch 57 Jugendliche für *admin*.

hoki	174	99	jégkorong
celeb	143	130	híresség
printer	11	262	nyomtató
víkendház	20	253	nyaraló
rendszergazda	169	104	admin

Tabelle 6: Wortpaare Frage 7

Die folgende Frage (Frage 8) beinhaltet zwar wieder Wortpaare, doch hier sollten sich die Befragten zwischen zwei Schreibweisen eines Wortes entscheiden. Die eine Schreibweise ist natürlich auf Englisch, während die zweite Schreibweise die „verungarischte“ ist. Als Hintergrund sollten sie sich vorstellen, dass sie einem Freund oder einer Freundin schreiben. Wie man in der Tabelle 7 erkennen kann, wird auch bei den verschiedenen Schreibweisen eher die ungarische bevorzugt. Dennoch gibt es einige interessante Ergebnisse, wenn man sich die Aufteilung der verschiedenen Altersgruppen ansieht. Beim Wortpaar *bébiszitter/babysitter* gewinnt zwar eindeutig die ungarische Schreibweise, doch bei der Altersgruppe

zwischen 20 und 35 fällt die Entscheidung knapper aus. Hier haben sich 28 Personen für *bébiszitter* entschieden, doch auch 22 für die englische Schreibweise *babysitter*. Auch beim Wortpaar *design/dizájn* fällt gesamt gesehen die Entscheidung auf *dizájn*, doch auch hier sieht es bei der Altersgruppe zwischen 20 und 35 anders aus: Diese Altersgruppe hat sich mehrheitlich (33 von 50) für *design* entschieden. Beim Wortpaar *bokszol/boxol* ist einerseits bemerkenswert, dass die englische Schreibweise *boxol* bevorzugt wird. Andererseits liegt das vielleicht nur an der großen Zahl der Jugendlichen, denn ab der Altersgruppe zwischen 20 und 35 ist die Mehrheit der Personen für die ungarische Schreibweise *bokszol*. Beim Wortpaar *szoftver/software* ist das Ergebnis zwar ganz eindeutig, dennoch ist es interessant, dass 4 von 6 über 65-Jährigen sich für die englische Schreibweise entschieden haben und damit auch die einzige Altersgruppe ist, die sich mehrheitlich für *software* entschieden hat.

Es gab auch zu dieser Frage eine offene Zusatzfrage, bei der die Teilnehmenden gefragt wurden, ob sie eines der Wörter vielleicht auch ganz anders schreiben würden. Hierbei gab es kaum Meldungen, jedoch würde eine Person statt *bébiszitter* das Wort *babasitter* verwenden. Das ist insofern spannend, da dies eine zusammengesetzte Schreibweise ist: Das *baba* ist eindeutig ungarisch, doch die Person hat nicht die erwartungsgemäß passendere ungarische Form *szitter* verwendet, sondern die englische Version *sitter*.

bébiszitter	196	77	babysitter
camping	75	198	kemping
design	121	152	dizájn
bokszol	123	150	boxol
szoftver	219	54	software

Tabelle 7: Wortpaare Frage 8

Auch die nächste Frage 9 war gleich aufgebaut, jedoch mit anderen Wortpaaren und mit dem Kontext, dass die Teilnehmenden einer höhergestellten Person schreiben. Durch Tabelle 8 fällt hier natürlich sofort auf, dass sich bei dieser Frage die TeilnehmerInnen überwiegend für die originalen Schreibweisen entschieden haben. Doch auch hier sollen einige Ergebnisse von den Altersgruppen genannt werden. Beim Wortpaar *story/sztori* hat zwar die englische Schreibweise knapp gewonnen, doch die Altersgruppen zwischen 20 und 35 und zwischen 51 und 65 entschieden sich eher für die ungarische Schreibweise. Bei *fájl/file* hat sich die

Mehrheit zwar für die ungarische Schreibweise entschieden, doch ist es interessant, dass gerade die älteren Altersgruppen, jene ab 51, sich nicht ganz entscheiden konnten. Hier hat sich jeweils die Hälfte für die eine, die andere Hälfte für die andere Schreibweise entschieden. Bei *fitness/fitnesz* ist interessant, dass bei den unter 14-Jährigen beide Schreibweisen die gleiche Anzahl erhalten haben, während bei den anderen Altersgruppen die Aufteilung überall relativ knapp war. Dies kann man auch am Gesamtergebnis erkennen, da die Zahlen nicht allzu sehr voneinander abweichen. Beim letzten Wortpaar *interjú/interview* fällt die Entscheidung bei allen Altersgruppen ganz eindeutig auf die ungarische Schreibweise. Bei dieser Frage wäre es allerdings noch spannend nachzuhaken, warum gerade bei *fájl* und *interjú* die ungarische Orthographie gewählt wurde, während bei den anderen Wortpaaren die englische bevorzugt wurde.

Natürlich gab es auch hierzu eine Zusatzfrage, die aber auch sehr wenige beantwortet haben. Dennoch haben sich 2 Personen für die Schreibweise *fitnesz* ausgesprochen, während je eine Person *dzsezz* bzw *sztory* vorgeschlagen hat. Auch hier ist beim Wort *sztory* eine gemischte Schreibweise zu erkennen. Obwohl die Zusatzfrage eigentlich nach anderen Schreibweisen fragen sollte, haben auch einige kommentiert, dass *story/sztori* sehr informell sei und dass sie eher *történet* verwenden würden. Bei diesen Meldungen scheint der Kontext der Frage (Schrieb an höhergestellte Person) mitzuspielen.

story	143	130	sztori
jazz	188	85	dzsessz
fájl	193	80	file
fitness	147	126	fitnesz
interjú	238	35	interview

Tabelle 8: Wortpaare Frage 9

Bei der letzten Frage vor den statistischen Angaben wurden wie bereits weiter oben Statements angeführt, bei denen die Befragten angeben sollten, wie sehr diese Aussagen auf sie zutreffen. Die Antwortmöglichkeiten lauteten „Trifft völlig zu“, „Trifft zu“, „Trifft ein wenig zu“, „Trifft kaum zu“ und „Trifft überhaupt nicht zu“. Auch hier gab es eine Ausweichmöglichkeit durch die Antwort „Kann ich nicht beantworten“. Die erste Aussage, die die Befragten bewerten sollten, war „*Es werden zu viele englische Lehnwörter verwendet.*“ Hier haben sich die meisten für „Trifft zu“ entschieden, doch auch „Trifft ein wenig zu“ und „Trifft kaum zu“ wurden

relativ häufig gewählt. Da eigentlich viele der Ansicht sind, dass es zu viele englische Lehnwörter im Ungarischen gibt, sollten erwartungsgemäß bei der nächsten Aussage *„Ich finde es nicht störend, dass englische Lehnwörter verwendet werden.“* in etwa genauso viele angeben, dass diese Aussage kaum bis überhaupt nicht für sie zutrifft. Ganz anders haben die meisten gemeint, dass diese Aussage auf sie zutrifft, und auch einige haben sogar gemeint, dass sie völlig zutrifft. Hier herrscht also ein kleiner Widerspruch, denn einerseits scheinen es zu viele englische Wörter zu sein, aber andererseits stört es die Befragten nicht. Als nächstes wurde die Aussage *„Lehnwörter sollten ins Ungarische übersetzt werden.“* bewertet. Hier haben sich die meisten für „Trifft kaum zu“ entschieden, jedoch dicht gefolgt von „Trifft ein wenig zu“ und „Trifft zu“. Das Statement *„Lehnwörter gehören zur Dynamik der Sprache dazu.“* wurde zum Großteil auch mit „Trifft zu“, gefolgt von „Trifft ein wenig zu“ bewertet. Die meisten Teilnehmer haben ebenso die Aussage, dass sie eher das ungarische Wort wählen würden, wenn sie die Wahl hätten, mit „Trifft zu“ beantwortet. „Trifft ein wenig zu“ haben auch einige gewählt und fast genauso viele auch die Möglichkeit „Trifft völlig zu“.

Auch beim nächsten Statement *„Es sollten mehr ungarische Wörter verwendet werden.“* siedelt sich die Mehrheit bei den ersten 3 Antwortmöglichkeiten an. Anders ist das Ergebnis beim Statement *„Ich verstehe die englischen Lehnwörter oft nicht.“* Hier wurden die Antwortoptionen 2, 3, 4 und 5 fast mit der gleichen Anzahl beantwortet. Die Möglichkeit 2, also „Trifft zu“, wurde aber am häufigsten von den Jugendlichen gewählt. Hier spielt also definitiv mit, wie lange bzw. ob sie schon Englisch gelernt haben. Die Aussage *„Ich verstehe die englischen Lehnwörter, ich kann sie aber nicht aussprechen.“* wurde gesamt gesehen eher mit „Trifft überhaupt nicht zu“ oder „Trifft kaum zu“ bewertet. Schließlich sollten die Befragten die Aussage *„Wenn die englischen Lehnwörter schon kein ungarisches Gegenstück haben, sollte man zumindest die ungarische Schreibweise verwenden.“* beurteilen. Die häufigsten Antworten sind hier zu gleichen Teilen „Trifft zu“ und „Trifft ein wenig zu“.

Sieht man sich natürlich Aussagen wie *„Ich verstehe die englischen Lehnwörter oft nicht.“* mit Einbezug dessen an, ob die Teilnehmenden Englisch gelernt haben, sieht die Aufteilung etwas anders aus. 158 der teilnehmenden Personen haben

(10) Wie sehr treffen folgende Aussagen Ihrer Meinung nach zu?						
	Trifft völlig zu	Trifft zu	Trifft ein wenig zu	Trifft kaum zu	Trifft überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beantworten
Es werden zu viele englische Lehnwörter verwendet.	29	81	73	50	17	23
Ich finde es nicht störend, dass englische Lehnwörter verwendet werden.	73	92	49	21	22	16
Lehnwörter sollten ins Ungarische übersetzt werden.	32	58	59	60	44	20
Lehnwörter gehören zur Dynamik der Sprache dazu.	34	78	58	28	21	54
Wenn ich wählen kann, verwende ich lieber das ungarische Wort.	62	74	66	31	21	19
Es sollten mehr ungarische Wörter verwendet werden.	62	57	78	38	26	12
Ich verstehe die englischen Lehnwörter oft nicht.	11	57	66	56	64	19
Ich verstehe die meisten Lehnwörter, aber ich kann sie nicht aussprechen.	19	46	55	56	79	18
Wenn die englischen Lehnwörter schon kein ungarisches Gegenstück haben, sollte man zumindest die ungarische Schreibweise verwenden.	31	54	54	40	49	45

Tabelle 9: Haltung zu englischen Lehnwörtern (Frage 10)

angegeben, dass sie bereits Englisch gelernt haben. Davon haben erwartungsgemäß viel mehr angegeben, dass die genannte Aussage auf sie überhaupt nicht (50) oder kaum (42) zutrifft. Währenddessen haben umgekehrt

natürlich diejenigen, die kein Englisch gelernt haben, zum Großteil angegeben, dass diese Aussage auf sie zutrifft. Die Ergebnisse zum Statement *„Ich verstehe die meisten Lehnwörter, aber ich kann sie nicht aussprechen.“* sehen mit Einbezug der Englisch-Bildung sehr ähnlich aus.

Es wurde auch angenommen, dass vielleicht Aussagen wie zum Beispiel *„Ich finde es nicht störend, dass englische Lehnwörter verwendet werden.“* je nach Bildungsgrad anders bewertet werden. Die Annahme war, dass je höher der Bildungsgrad ist, desto eher hätten die Personen kein Problem mit den englischen Lehnwörtern und umgekehrt. Doch berücksichtigt man den Bildungsstand der Befragten, so ändert sich das Ergebnis nicht wirklich. Es bleiben die Antwortmöglichkeiten „Trifft zu“ und als zweites „Trifft völlig zu“ die häufigsten.

Sieht man sich auch zusätzlich die Korrelation zwischen Nutzung von englischen Lehnwörtern und der Englisch-Bildung an, überrascht es natürlich auch sehr wenig, dass diejenigen, die Englisch gelernt haben, viel häufiger englische Lehnwörter verwenden. Die Zahl derer, die regelmäßig Englisch sprechen und englische Lehnwörter in ihrer Muttersprache verwenden, ist auch um einiges höher, als die Zahl derer, die zwar Lehnwörter verwenden, aber nicht regelmäßig Englisch sprechen.

4.5 Conclusio

Nach der detaillierten Analyse der Fragebögen sollen die Ergebnisse hier nun mithilfe der weiter oben vorgestellten Fragestellungen zusammengefasst werden.

Spielt das Alter des Sprechers eine Rolle bei der Häufigkeit des Gebrauchs von englischen Lehnwörtern?

Da die Statements zur Verwendung der englischen Lehnwörter im Ungarischen sehr oft mit „Manchmal“ beantwortet wurden, lässt sich diese Frage eher ungenügend beantworten. Dennoch kann man gewisse Neigungen erkennen. Die jugendlichen Altersgruppen, also jene unter 14 Jahren und zwischen 14 und 19 Jahren, haben öfter als durchschnittlich angegeben, dass sie nur „Selten“ Lehnwörter verwenden. Das lässt sich aber wahrscheinlich dadurch erklären, dass diese Gruppen jene sind, die noch am wenigsten oder vielleicht sogar noch gar

kein Englisch gelernt haben. Andererseits scheint die Altersgruppe zwischen 20 und 35 Jahren öfter als durchschnittlich englische Lehnwörter zu verwenden, da sie öfter die Antwortmöglichkeiten „Oft“ oder teilweise sogar „Sehr oft“ gewählt haben. Auch bei den Wortpaaren war diese Altersgruppe öfter als die anderen für das englische Wort. Bei den älteren Altersgruppen (ab 51 Jahre) lassen sich, wie schon weiter oben erwähnt, durch die niedrige Teilnehmerzahl nur schwierig Schlüsse ziehen. Auch Trends können nicht wirklich erkannt werden, da die Antworten teilweise sehr unterschiedlich sind.

Welche Rolle spielt die Kenntnis der Sprache bei der Verwendung von englischen Lehnwörtern?

Wie bereits oben erwähnt, benutzen jene Personen, die bereits Englisch gelernt haben, viel häufiger Lehnwörter, als jene, die noch kein Englisch gelernt haben. Auch diejenigen, die die englische Sprache regelmäßig verwenden, scheinen öfter englische Lehnwörter zu verwenden, wenn sie Ungarisch sprechen, als diejenigen, die sie weniger regelmäßig verwenden. Dieses Ergebnis erscheint einem aber auch völlig logisch, denn je öfter man eine Fremdsprache spricht, desto besser beherrscht man sie im Normalfall und desto mehr Wortschatz der Fremdsprache ist im Gehirn gespeichert. So kann man viel eher auch auf diesen Wortschatz zurückgreifen, wenn einem kein passendes Wort in der Muttersprache einfällt.

Welche Rolle spielt das Alter des Sprechers bei seiner Einstellung zu englischen Lehnwörtern?

Gesamt gesehen scheint es keinen allzu großen Unterschied zu machen, wie alt die Teilnehmer sind, wenn es um die Frage geht, wie sehr sie die englischen Lehnwörter im Ungarischen tolerieren. Dennoch sieht man zum Beispiel bei den Wortpaaren mit unterschiedlicher Schreibweise, dass wieder die Altersgruppe 20-35 Jahre öfter als die anderen Gruppen zur englischen Schreibweise gegriffen hat. Man könnte also daraus und auch aus ihrer häufigeren Verwendung schließen, dass sie die englischen Lehnwörter weniger stören und sie diese mehr akzeptieren als andere Altersgruppen. Interessant war bei den gleichen Wortpaaren auch, dass es manche Wörter gab, bei denen sich auch die älteren Teilnehmer eher für die englische Schreibweise entschieden haben.

Zusammenfassend gesehen scheint es auf den ersten Blick oft so, dass man die englischsprachigen Lehnwörter nicht so sehr akzeptiert, da zum Beispiel sehr viel öfter die ungarischen Wörter bzw. Schreibweisen gewählt wurden. Doch andererseits könnte man es auch so interpretieren, dass die Ungarisch-Sprechenden einfach sehr stolz und fest verankert in ihrer Sprache sind, sodass sie die englischen Lehnwörter zwar akzeptieren und auch verwenden, es aber trotzdem bevorzugen, die ungarische Option zu verwenden.

Spielt die Bildung eine Rolle bei der Akzeptanz von englischen Lehnwörtern?

Auch die Antwort zu dieser Frage wurde oben bereits angeschnitten. Die Annahme hierbei war, dass Menschen mit höherer abgeschlossener Bildung Lehnwörter eher akzeptieren, als Personen mit einem niedrigeren Bildungsgrad. Doch es hat sich gezeigt, dass die Ungarn bzw. die Ungarisch-Sprechenden im Allgemeinen recht tolerant zu sein scheinen. Es gab zwar bei fast jeder Gruppe Personen, die angegeben haben, dass sie sehr wohl etwas gegen die englischen Lehnwörter haben, doch der Großteil hat sich bei jeder Gruppe dafür ausgesprochen, dass die Lehnwörter für sie kein bis kaum ein Problem darstellen.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Ziel dieser Arbeit war es einerseits herauszufinden, wie sehr die englischen Lehnwörter im Ungarischen verbreitet sind, aber auch welche es gibt. Hierbei sollte auch jenes Lehngut (Lehnübertragungen, Lehnübersetzungen, etc.) nicht vergessen werden, das nicht durch seine offensichtlich englische Schreibweise oder Aussprache besticht. Durch eine detaillierte Recherche konnte eine Liste von englischem Lehngut im Ungarischen zusammengestellt werden, die aber natürlich nicht als vollständig gelten kann. Immerhin sind die Wörterbücher, die für die Recherche verwendet wurden, bereits einige Jahre alt und somit sind seit ihrer Veröffentlichung sicherlich viele weitere Wörter aus dem Englischen in den ungarischen Wortschatz übernommen worden. Gerade deshalb wäre es sicherlich von Vorteil diese Nachschlagewerke in naher Zukunft zu aktualisieren.

Aufgrund dieser Sprachdynamik sind natürlich auch in den kommenden Jahren immer mehr englische Lehnwörter im Ungarischen zu erwarten, vor allem natürlich im technischen Sektor und in den Medien, allen voran bei den Social Media. Die Untersuchung, die im Zuge dieser Arbeit angestellt wurde, hat jedoch ergeben, dass die Ungarisch-Sprechenden offenbar trotzdem lieber zu eigenem Sprachmaterial greifen, sofern sie die Möglichkeit dazu haben. Dies gilt sogar für offensichtlich englische Wörter, bei denen sie dennoch eher die ungarische Orthographie verwenden. Trotz der Vorliebe für die eigene Sprache scheint aber eine relativ hohe Akzeptanz bzw. Toleranz für die englischen Lehnwörter zu herrschen.

Die steigende Zahl der englischen Lehnwörter bietet außerdem weitere Ansätze für zukünftige Studien bzw. Untersuchungen. Eine genauere Bestandsaufnahme englischer Lehnwörter könnte man beispielsweise mithilfe eines Korpus machen, da mit dieser Methode viel mehr aktuell verwendete Lehnwörter gesammelt werden könnten. Natürlich wäre es auch möglich, weitere spezifischere Studien wie von Pétery (2011) durchzuführen und bestimmte Bereiche wie Werbung, Wirtschaft, Sport oder ähnliche genauer zu untersuchen. Es wäre auch wünschenswert die Akzeptanz der Ungarisch-Sprechenden genauer zu behandeln, da die Untersuchung der vorliegenden Arbeit durch die hohe Anzahl der Jugendlichen im Gegensatz zur sehr niedrigen Anzahl älterer Personen in

dieser Hinsicht etwas ungenau ist. Es wäre auch interessant einen Einblick zu gewinnen, wie gut die Menschen die englischen Lehnwörter tatsächlich verstehen, hier allen voran natürlich jene, die kein Englisch gelernt haben. Es wäre interessant bei diesen Sprechern zu analysieren, welche Strategien sie anwenden, um dieses fremde Sprachmaterial zu verstehen. Auch die in neuester Zeit rasant in der Zahl gestiegenen englischen Jobbezeichnungen oder technische Ausdrücke und ihre Auswirkungen böten einen interessanten Boden für weitere Untersuchungen.

6. Quellenverzeichnis

6.1 Literaturverzeichnis

Adamzik, K., 2010. *Sprache. Wege zum Verstehen*. Tübingen/Basel: Francke.

Appel, R. & Muysken, P., 1990. *Language Contact and Bilingualism*. London et al.: Edward Arnold.

Bechert, J. & Wildgen, W., 1991. *Einführung in die Sprachkontaktforschung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Bergh, G. & Ohlander, S., 2012. "English direct loans in European football lexis". In: *The Anglicization of European Lexis*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, S. 281-303.

Betz, W., 1965. *Deutsch und Lateinisch. Die Lehnbildungen der althochdeutschen Benediktinerregel*. Bonn: Bouvier.

Bloomfield, L., 2001. *Die Sprache*. Deutsche Erstausgabe. Wien: Edition Praesens.

Bynon, T., 1977. *Historical Linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press.

Carstensen, B., 1975. "Amerikanische Einflüsse auf die deutsche Sprache". In: *Amerikanismen der deutschen Gegenwartssprache. Entlehnungsvorgänge und ihre stilistischen Aspekte*. Heidelberg: Winter, S. 11-32.

Corson, D., 1985. *The Lexical Bar*. Oxford et al.: Pergamon Press.

Csapó, J., 1971. "A magyar sportnyelv angol eredetű elemei adaptációjának kérdéséhez". *Magyar Nyelvjárások*, Band 17, S. 29-39.

Cypionka, M., 1994. *Französische "Pseudoanglizismen". Lehnformationen zwischen Entlehnung, Wortbildung, Form- und Bedeutungswandel*. Tübingen: TBL Verlag Gunter Narr.

Forgács, T., 2007. *Ungarische Grammatik*. Wien: Praesens.

Gombos-Sziklainé, Z., Sturcz, Z., Rosenhouse, J. & Kowner, R., 2008. "Hungarian: Trends and Determinants of English Borrowing in a Market Economy Newcomer". In: J. Rosenhouse (Hrsg). *Globally Speaking. Motives for Adopting English Vocabulary in Other Languages*. Clevedon et al.: Multilingual Matters, S. 82-97.

Görlach, M., 2003. *English Words Abroad [Terminology and Lexicography Research and Practice 7]*. Amsterdam: John Benjamins.

- Graddol, D., 2001. "English in the Future". In: A. Burns & C. Coffin (Hrsg). *Analysing English in a Global Context. A Reader*. London/New York: Routledge, S. 26-37.
- Grote, A., 2002. *Entlehnung Übersetzung Vernetzung*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH.
- Haugen, E., 1953. *The Norwegian Language in America*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Jackson, E. M., 2008. "Dispersion in the Vowel System of Pima". *UCLA Working Papers in Phonetics*, 30 September, Band 107, S. 31-55.
- Johanson, L., 2002. "Contact-Induced Change in a Code-Copying Framework". In: M. C. Jones & E. Esch (Hrsg). *Language Change. The Interplay of Internal, External and Extra-Linguistic Factors*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter, S. 285-313.
- Kachru, B. B. & Nelson, C. L., 2001. World Englishes. In: A. Burns & C. Coffin (Hrsg). *Analysing English in a Global Context. A Reader*. London/New York: Routledge, S. 9-25.
- Keresztes, C., 2007. "Slip of the Doctor's Eye: Recognising English Contact Induced Features in Hungarian Medical Texts". In: *Second Language Lexical Processes: Applied Linguistic and Psycholinguistic Perspectives*. Clevedon, Buffalo, Toronto: Multilingual Matters Ltd., S. 83-97.
- Keresztes, C. & Borda, B., 2013. "Development of an 'Interlanguage' in Medicine". In: *Current Issues in Some Disciplines*. Komárno: International Research Institute, S. 67-73.
- Kirchmeier, M., 1973. "Entlehnung und Lehnwortgebrauch". In: *Idiomaticea*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Knapp, K. (Hrsg.), 2007. *Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Kühn, I., 1994. *Lexikologie. Eine Einführung*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- MacKenzie, I., 2012. "Fair play to them: Proficiency in English and types of borrowing". In: *The Anglicization of European Lexis*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, S. 27-42.
- Magay, T., 1992. "Scholarship on English Loanwords in Hungarian". In: *Language and Civilization. A Concerted Profusion of Essays and Studies in Honour of Otto Hietsch*. Frankfurt: Peter Lang, S. 720-729.
- Marthy, A., 2013. Die Verwendung der ungarischen ik-Verben bei den Studierenden der Fakultät für Gesundheitswissenschaften (Sommelweis-Universität). *Berliner Beiträge zur Hungarologie*, Band 18, S. 180-203.

- McArthur, T., 1996. "English in the World and in Europe". In: *The English Language in Europe*. Oxford: Intellect, S. 3-25.
- McMahon, A. M. S., 1994. *Understanding Language Change*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Meisel, J., 2007. "Exploring the Limits of the LAD". *Arbeiten zur Mehrsprachigkeit Folge B / Working Papers in Multilingualism Series B*, Band 80.
- Mollin, S., 2006. *Euro-English. Assessing Variety Status*. Tübingen: Gunter Narr.
- Müller, H. M., 2002. *Arbeitsbuch Linguistik*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- O'Grady, W., Dobrovolsky, M. & Katamba, F., 1997. *Contemporary Linguistics. An Introduction*. London/New York: Longman.
- Onysko, A., 2007. *Anglicisms in German. Borrowing, Lexical Productivity, and Written Codeswitching*. Berlin: De Gruyter.
- Országh, L., 1977. *Angol eredetű elemek a magyar szókészletben*. Budapest, Akadémiai Kiadó.
- Pétery, D., 2011. "English in Hungarian Advertising". *World Englishes: Journal of English as an International and Intranational Language*. 30 (1), S. 21-40.
- Pulcini, V., Furiassi, C. & Rodríguez González, F., 2012. "The lexical influence of English on European languages". In: *The Anglicization of European Lexis*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, S. 1-24.
- Riehl, C. M., 2004. *Sprachkontaktforschung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Rodríguez González, F., 1996. "Functions of anglicisms in contemporary Spanish". *Cahiers de lexicologie*, Band 68 (1), S. 107-128.
- Rodríguez González, F., 2002. "Anglicismos y calcos en español actual". In: *L'inglese e le altre lingue europee. Studi sull'interferenza linguistica*. Bologna: Clueb, S. 149-169.
- Rodríguez González, F., 2005. "Calcos y traducciones del inglés en español actual". In: *Lengua y sociedad. Investigaciones recientes en lingüística aplicada*. Valladolid: Universidad de Valladolid, S. 177-192.
- Rot, S., 1991. *Language Contact*. Frankfurt am Main et al., Peter Lang.
- Schaeder, B., 1990. "Versuch einer theoretischen Grundlegung der Internationalismen-Forschung". In: *Internationalismen. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie*. Tübingen: Niemeyer, S. 34-46.

Siemund, P., 2008. "Language Contact. Constraints and Common Paths of Contact-Induced Language Change". In: P. Siemund (Hrsg.). *Language Contact and Contact Languages*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, S. 3-11.

Stanforth, A. W., 2002. "Effects of Language Contact on the Vocabulary: An Overview". In: D. A. Cruse (Hrsg.). *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. Lexicology. An International Handbook on the Nature and Structure of Words and Vocabularies..* Berlin: de Gruyter, S. 805-813.

Swanson, C., 2013. "The Changing Job Market". *Publishers Weekly*, 30 September. S. 4-5.

Thomason, S. G., 2001. *Language Contact*. Edinburgh: Edinburgh University Press.

Thomason, S. G. & Kaufman, T., 1988. *Language Contact, Creolization, and Genetic Linguistics*. Berkeley et al.: University of California Press.

van Coetsem, F., 1988. *Loan Phonology and the Two Transfer Types in Language Contact*. Dordrecht: Foris Publications.

van Meurs, F., Korzilius, H., Planken, B. & Fairley, S., 2007. "The Effect of English Jobtitles in Job Advertisements on Dutch Respondents". *World Englishes*, 26 (2), S. 189-205.

Volmert, J., 1990. "Interlexikologie - theoretische und methodische Überlegungen zu einem neuen Arbeitsfeld". In: *Internationalismen. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie..* Tübingen: Niemeyer, S. 47-62.

von Polenz, P., 1967/1979. "Fremdwort und Lehnwort sprachwissenschaftlich betrachtet". In: *Fremdwort-Diskussion*. München: Fink, S. 9-31.

Winford, D., 2003. *An Introduction to Contact Linguistics*. Malden et al.: Blackwell Publishing.

Winter-Froemel, E. & Onysko, A., 2012. "Proposing a Pragmatic Distinction for Lexical Anglicisms". In: *The Anglicization of European Lexis*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, S. 43-64.

6.2 Nachschlagewerke

Akadémiai Kiadó, 2008. *Magyar Értelmező Szótár*. Budapest: Akadémiai Kiadó.

Balázs, G., 2001. *Magyar Nyelvhelyességi Lexikon*. Budapest: Corvina.

Falk, N., 2009. *Etimológiák - 10 000 magyar szó eredete*. Budapest: Tinta Könyvkiadó.

Glück, H. (Hrsg), 2005. *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart/Weimar: Verlag J.B. Metzler.

Kövecses, Z., 2009. *Magyar Szlengszótár*. Budapest: Akadémiai Kiadó.

Pusztai, F. et al. (Hrsg.), 2008. *Magyar Értelmező Szótár*. Budapest: Akadémiai Kiadó.

Wells, J. C., 2008. *Longman Pronunciation Dictionary*. 3. Herausgabe. Harlow: Pearson Education.

Zaicz, G., 2006. *Etimológiai Szótár - Magyar szavak és toldalékok eredete*. Budapest: Tinta Könyvkiadó.

6.3 Internetquellen

Cambridge Dictionaries Online. [Online]. Verfügbar unter: dictionary.cambridge.org.

szótár.net. [Online]. Verfügbar unter: www.szotar.net.

„smoking“: Duden, www.duden.de. [Online] Verfügbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Smoking>. [Zugriff am 22. Juli 2015].

Fejes, L., 2014. *Nyelv és Tudomány*. [Online]. Verfügbar unter: <http://www.nyest.hu/hirek/hungarikum-hattertarak>. [Zugriff am 24. August 2015].

Kemmer, S., 2015. *Loanwords - Major Periods of Borrowing in the History of English*. [Online]. Verfügbar unter: <http://www.ruf.rice.edu/~kemmer/Words/loanwords.html>. [Zugriff am 24. März 2016].

Kornatowski, P., 2009. *Szóképzési eszközök a legújabb magyar szókincsben*. [Online]. Verfügbar unter: <http://e-nyelvmagazin.hu/2009/09/29/szokepzesi-eszkozok-a-legujabb-magyar-szokincsben/>. [Zugriff am 13. August 2014].

„Levi's“: www.jeansshop.com. [Online] Verfügbar unter: <http://www.jeansshop.com/history.php>. [Zugriff am 22. Juli 2015].

Nádasdy, Á., 2002. *Az ikes igék értelme*. [Online]. Verfügbar unter: http://seas3.elte.hu/delg/publications/modern_talking/35.html. [Zugriff am 26. Juni 2016].

Popovics, É., 2009. *Az ikes ragozás története - Ikes igék a Jókai-Kódexben*. [Online]. Verfügbar unter: http://mnytud.arts.unideb.hu/szakdolgozat/1645/popovics_e_1645.pdf. [Zugriff am 26. Juni 2016].

7. Appendix

7.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entlehnung - Terminologie.....	12
---	----

7.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Teilnehmerzahlen	65
Tabelle 2: Verwendung von Lehnwörtern im täglichen Leben	66
Tabelle 3: Häufigkeit der Verwendung von Lehnwörtern	68
Tabelle 4: Wortpaare Frage 5.....	71
Tabelle 5: Wortpaare Frage 6.....	71
Tabelle 6: Wortpaare Frage 7.....	72
Tabelle 7: Wortpaare Frage 8.....	73
Tabelle 8: Wortpaare Frage 9.....	74
Tabelle 9: Haltung zu englischen Lehnwörtern (Frage 10)	76

7.3 Liste der englischen Lehnwörter

A - Á

ablak	alkalmazás - app
acid	amcsi
adapter	amerikás
adás	anakonda
adásidő	anglicizmus
adásvétel	animációs
adat	anomália
adatállomány	antidepresszáns
adatbázis	anyahajó
adatbevitel	apartman
adatvédelem	aranygól
adómorál	aranylemez
adótorony	area sales manager (területi vezető)
aerobik/aerobic	árindex
aeroszol	árnyékbokszolás
afroamerikai	árpolitika
after-shave	árrobbanás
agyelszívás	articsóka
AIDS	áruház
akciófilm	árzuhanás
aktualizál	asztal
alapvonal	asztalitenisz

átállít
átfedés
átír/átírás
átjátzsóadó
átjátzsóállomás
átjön
átkapcsol
átköt
átmegy
atombomba
atomenergia
atomfegyver
atomháború
atomhatalom
atomhulladék
atomtemető
átutal/átutalás
au pair girl
audiovizuális
autópálya
autópályadíj
autórádió
autszájder/outsider

B

baby-doll
bachelor
back office
backhand
bacon
badi - body
badis
badizik
badminton
balbekk
balszélső
bankmenedzsment
bankomat
-barát
barbecue
beállít
beállítás
beat
bébi
bébiszitter/babysitter
becsekkol/becsekkal

bedöglik
beindít
bejelentkezik
bekkpár
belép
belépés
belharc
bemásol
beolvas
bestseller - sikerkönyv
betölt
bevásárlóközpont
bezár
bézból/baseball
bicikli - kerékpár
biciklis
biciklista
biciklizik
bifsztek
bikini
bíró
bit
biznisz/business
blézer
blöff
blöfföl
blog
bloggol
blues
bob
bobverseny
body-building - testépítés
bojkott
bojkottál
bojler
bokszt
bokszt - box
bokszt
boksztzernadrág
boksztzol
boksztzó
bólé
boom
boot
bootol
bootolás
bosszt/bosszt

bovden/bowden
bowling
boy
brainstorming
brandy
break
bréking - breaking news
bricsesz
bridzs
bróker
brókercég
buldog
buldózer
bulletin
bumeráng
bummer
bungaló
bunker
büntető rugás
busz
by-pass
byte

C - CS

cafeteria
callgirl
camera-ready
canoe-verseny
caps lock
cash menedzsment
casting
CD/cédé/compact disc
celeb
cellux
cent
center
centercsatár
challenge
charter
charterjárat
chips
cicabunyó
ciklon
cipzár/zipzár
city
cool/kúl

copyright
corn-flakes
country
csapatmunka
csapatmunka
csatár
csatársor
csekk
csekkel/csekkol
csencsel
csetel
csip/chip
csirió
CSR - corporate social responsibility
curry
CV (curriculum vitae)
cybersex

D

darts
darwinizmus
decibel
defenzív
dekóder
dekódol
demó
denszel
derbi - derby
desktop
detektív
detektor
digitális
díjverekedő
diktafon
díler/dealer
dinamó
diszk
diszkó
diszpécser
diszplé/display
dixieland
dizájn/design
dizájnos
DJ/disc jockey
dodzsem
dog

dokk
dollár
domén/domain
dömper
dömping
donor
döntő
dopping
doppingol
doppingvizsgálat
download
dressing
dressz
drinkel
driver - meghajtóprogram
DVD

DZS

dzseki
dzsem
dzsenti/gentry
dzsessz/jazz
dzsip/jeep
dzsipszi
dzsogging/jogging
dzsoint/joint
dzsóker/joker
dzsörzé/jersey
dzsúsz

E - É

edzőtárs
egér
egérpad - mousepad
éhségstrájk
eki - extasy
élő
elődöntő
előnyjáték
e-mail
emil - email
energiaital
épületkomplexum
erőgép
esőerdő

évkönyv?

F

fair
fair play - tiszta játék
fairdíj
fájl/file
fantasy
fantomkép
farm
farmer
farmernadrág
fault
fax
faxol
fedezetsor
feed-back
feedback - visszacsatolás
fejkick
fejpassz
felbontás
felhasználó - user
felhasználóbarát
felhasználónév - username
felhőkarcoló
félidő
felirat
feliratos
feliratoz
felrak
feltölt
feltöltés
feltuningol
feltuningolt gép
felütés
felvesz
felvétel
felvevőgép
fénymásol
fénymásolás
fénymásolat
fénymásoló
fess - über Dt. - fashionable
fészbuk/facebook
fesztivál

fifti-fifti
fling/feeling
film
filmalkotás
filmes
filmez
filmezés
filmezik
filmfelvétel
filmfesztivál
filmgyár
filmgyártás
filmhét
filmklub
filmkocka
filmművészet
filmrendező
filmszalag
filmszerep
filmszerű
filmszínész
filmszínház
filmsztár
filmvilág
finis
First Lady
fitness/fitness
fitt
fixer
fless/flash
flopi - floppy disc
flört
flörtöl
flush
flyer
foci
focista
focizik
forehand
fotó
fotóművészet
fotós
fotózik
foxtrott
franchise
freestyle
frigó

frizbi
front office
full
fullon
fullra
futball/fotball
futbalcsapat
futballhuligán
futballista
futballmeccs
futballmérkőzés
futballozik

G

G [dzsí] = gengszter

gandza
geg
gém/game
gengszter
gentleman
geográfus
gépel
gépelt
gépesít
gépesítés
gépezés
gépezésmérnök
gépezet
gépgyár
gépies
gépíró
gépíronő
gépjármű
gépjárművezető
gépkocsi
gépkocsivezető
gépkocsizó
géppisztoly
gépsor
gin
globalizáció
gó
gokart
gól
gólarány
gólerős

golf
golfoz/golfozik
gólhelyzet
gólkirály
gólkülönbség
góllövőlista
gólpasz
gólszerző
gólvonal
gólvonal
gördeszka
görkorcsolya
grépfrút/grapefruit
grizzly
grog
groggy
grup(p)i
grupizik

GY

gyengeáram
gyermekbarát
GYIK - FAQ

H

hacker
halfsor
halftime - félidő
hall
halló
hamburger
hand-out
hangfal
hanghullám
hangosbemondó
hangosfilm
hangszóró
happening
hardver
harmatsúly
harmonika
harmonikás
harmonikázik
hashtag
hashtagel

havaj/hawaii
havajkodik
havajozik
heavy metal
hekker
hendi
hendikep
hepi - happy
hepiend/happy end
heroin
hidegháború
hidrogénbomba?
hifi/hifitorony
high-tech
hipermarket
hippi
hipster
hobbi/hobby
hobó
hoki - jégkorong
hokizik
holding
hómlessz
honlap
horror
horrorfilm
hős
hősnő
hosztesz/hostess
hot dog
hotbox
hozzáfér/hozzáférés?
huligán
humán erőforrás/HR
humbug
husky
hűtő
hűtőgép

I

időgép
idővonal - timeline
időzóna
ikon
íkulájt(os) - IQlight
illesztő program

illusztráció
imidzs/image
inch
információtechnológia
informatika
infrastruktúra
infravörös
input
installál
instant
intercity
interface
interfész
interjú
interjú
interjúalany
internacionálé
internacionalista
internacionalizmus
internet
intranet
IQ-harcos/vitéz/fighter/lightos
ismerős
IT

J

jackpot
jakuci/jacuzzi
jeges tea/ice tea
jéghoki
jégkorong
jégkorongozó
jégkrém
jégpálya
jenki - yankee
jet
jeti
jobbszélső
jojó
joystick
joystick - joint
junkie
júzer/user

K

K.O./knock-out
kábeltelevízió
kabin
kalapácsvetés
kamera
kameraman
kanyon
kapu
kapuvédő/kapuőr
kapuvonal
karakter
kardigán
katéter
kecsap/kecsöp/kecsup/ketchup
keksz
kemping/camping
kemtrél/chemtrail
kenter
kenu
képernyő
képkocka
keresztpassz
keresztütés
kes(h) - cash
key account manager
khaki
kibernetika
kick-boks
kidribliz
kijelző
kisfilm
kiüt
kiütés
klán
klaszter/cluster
klikk
klikkel
klikkelés
klip
klipsz
klón
klónoz
klott
klub/club
klubház
know-how

koala
kódol
kodzsek/Kojak - kopasz
koffein
kocsz
koktél
koktélparti
kóla
kombájn
komfort
komfortfokozat
komfortos
kompresszor
komputer/kompjüter/computer
kondi/konditerem
konnektor
konténer
kontroller/controller
kontrolling/controlling
konverter
koprodukción
koprodukcións
kord
kórner
kórnerugás
környezetvédelmi politika
kosár
kosarazik
kosárlabda
kosárlabdázó
kosározik
kovboj/cowboy
középdöntő
középfedezet
középsúly
közvetít
közvetítés
közvetítő
krikett
krokkett
kulcsember
kulcsszerep
kulcsszó
kultúrpolitika
kupadöntő
kupamérkőzés
kurzor

kvíz - quiz

L

labdarugás
labdarugás
labdarugó
labdarugó-bajnokság
labdarugócsapat
labdarugó-válogatott
lábhiba
lábmunka
lájkk
lájkkolni
lájkk(os) - light
laptop
leblokkol
lecsekkol
LED
lefagy
légikikötő - airport
légkondicionálás
légkondicionáló
lemásol
lemezlovas - DJ
leokéz
lerögzt
letöltés/letölt
leütés
lézer
lézerfény
lézersugár
lift
limbó
lime
link
linkel
linóleum
lízing/leasing
lízingel
lő
lobbi
lobbízás
lobbízikk
lombikbébi
lönccs - lunch
longol

longolás
lord
lövés
lúzer

M

magánszektor
mágneslemez
magnetofon
magnó - magnetofon
magnószalag
make-up
mamutcég
mani - money
marketing
maroktelefon?
másol
másolás
másolat
másolat
másoló
matchbox
maxi
mazsorett
meccs
meccslabda
médiasztár
megabájt/megabyte
megawatt
megdózik - McDonáldsban eszik
meghajtó - drive
meginterjúvol
meginvitál
meglincsel
megoszt
megosztás
megtorpedóz
meki
mekizik/mekdózik
memória
menedzsel
menedzser/manager
menedzsment/management
merevlemez
mester -> mesterképzés
mestervizsga

mezei futás
miki/miksi - mikrofon
mikrochip
mikrofilm
mikrofon
mikrohullám
mikroprocesszor
military
mimikri
mini
míting/meeting
mixel
mixer
MMS
mobil/mobcsi
mobiltelefon
modem
modul
mokaszin
monitor
monitoring
motel
motocross
motorbicikli
motorcsónak
mozi - film
multimédia
multimediális
multiplex
mumpsz
musical
műsorpolitika
musztáng

N

nagyhal
napelem
napkollektor
néger
negocionál
nehézsúly
nejlon/nájlon/nylon
nejlonzacskó
nelzon/nelson
némafilm
net

netkávészó
niga/nigger
night club
nonprofit
nonstop
nonszensz
notebook

O

offline
off-side
oké
oké-(d)zsoké
okés
oksa/oksi/okszi
oktatófilm
oldal
oldalvonal
oldboys - öregfiúk
oldboys csapat
öngól
öngól
online
open office
out
output
outvonal
ováció
overall

P

pacemaker
paintball
palmtop
panda
pankráció
parkol
parkolás
parkoló
parkolóóra
parti
partizik
partner
password
passz
passzol

pedigré
peeling
pendrive/peni
petting
piköp/pickup
pingpong
pírszing/piercing
pitbull
pixel
pizsama
play back
playback
playboy
pláza
plázacica
plázázik
pléd
poéma
póker
pókerezik
politika - policy
póló
póni
pop
popcorn
popzene
portfólió
portréfilm
poszter
posztgraduális
posztmodern
póz
pózol?
PR (public relations)
préri
printer
processzor
producer
profit and loss
profit and loss - eredménykimutatás
project manager
projektkoordinátor
projektmenedzsment
projektor
promóció
propeller
pub

puding
pulóver
puncs
punk
puser/pusher
puzzle

R

radar
rádió
rádióadó
rádióállomás
rádióbeszéd
rádióhallgató
rádióhullám
rádióinterjú
rádiójáték
rádiókészülék
rádióműsor
rádiós
rádiótelefon
rádiózás
rafting
raglán
rágógumi
ragtime
rajzfilm
rakett
rali
random
rap
rappel
raszta
rátelepít
reagál
recycling
reflektor
reflektorfény
rekord
rekorder
rekordidő
rendszergazda/admin
reprint
repülő súly
reset
revolver

riksa
ring
ringsegéd
riport
riporter
riportfilm
rizki/rizikós
rizikómenedzsment
rock
rögbi/rugby
rokker
rómi
röplabda
röppálya
rotor
roundabout
rövidfilm
rulez
rum

S

sál
sales manager
sales representative (területi képviselő)
sampon
sarok
sci-fi
scripter
second hand
selfie
seriff
setlabda
shake
shaker
shilling
shop
shortol
shortolás
show
sitcom
smoothie
sopping/shopping
soppingol/sopingol
sorozat
sort - shorts
soul

speed/szpíd
sport
sportcipő
spotlámpa
spray
sprint
sprintel
spuri
squash
start
startol
steak
steksz
stencil
sterling
stewardess
stop
stopper
stopperóra
stoppol
stressz
stresszhelyzet
stúdió
stupid?
súlylökés
supply chain (ellátási lánc)

SZ

szabadrúgás
szájber/cyber/kiber
szám gép
számítástechnika
számítógép
szappanopera
széf
szektor
szél/sale
személyi számítógép
szendvics/szendzsó/szenya/szenyó
szerva
szervál
szerver
szerviz
szett
szexbomba
szexepil

szexi(s)
szilikon
szingli
szintetizátor
szinti/szintetizátor
szkeccs
szkennel
szkenner
szkin - szkinhed
szkinhed/skinhead
szleng/slang
szlogen
szmájli
szmog
szmoking
sznob
sznobizmus
sznóbord/snowboard
sznúker/snooker
szoftver
szögletrugás/sarokrugás
szolárium
szörf
szörfdeszka
szörfözés
szörfözik
szpem/spam
szpícs
szpícsel
szpíd - amfetamin
szpíker
szponzor
szponzorál
sztár
sztár csapat
sztárol
sztárol
sztárolja magát
sztárüggyvéd
sztárvendég
sztenderd?
sztepp
szteppel
sztori/story
sztorizik
sztrájk
sztrájkbizottság

sztrájkfelhívás
sztrájkjog
sztrájkol
sztrájktörvény
sztreccsanyag
sztreccsnadrág
sztreccs/sztreccs
sztriptíz
sztrók/stroke
szuka ~ bitch, lány
szuperhatalom
szupermarket
szupersztár
szupersztár
szvetter
szving

T

tabu
taccsvonal
tagel
talkshow
tamtam
tandem
tank
tankol
team
team building - csapat építés
teflon
telefax
teletext
telex
telivér
tender
tenisz
teniszezik
teniszező
terepjáró?
terminál
termosz
terrier
teszt
tesztel
tetrapack
tévétv
tévédadás

tévébeszéd
tévécsatorna
tévéíradó
tévéinterjú
tévjáték
tévékészülék
tévéműsor
tévénéző
tévés
tévézik
tezaurusz
thriller
tinédzser
tinédzser/tini
tini
tipp
tippel
tip-top
tizenéves
tomahawk
tömegkommunikáció
tömegközlekedés
tonik
top
topless
toplista
torpedó
tószt/toast
totem
trade marketing
traffipax
trainee program
transzportmenedzsment
tranzisztor
travelmanadzsment
trend
trendi
tréner
tréning/training
tréningezik
tricikli
trip
trolibusz
tröszt
try-out mérnök
tuningol/tuning
turista

turistabusz
turistaút
turisztika
turizmus
tűzfal
tweed
twist

U - Ú

ufó
ülősziájk
underground
uniszex
update
updatelni
urbanizáció
urbánus
USA
úszódressz
üzi/üzenet
üzizik

V

vagon
valóságshow
váltósúly
vécé/WC
vegetáriánus
vegyes páros
ventilátor
veseütés
vetít
vetítés
vezércikk
viadukt
vidámpark
videó
videofelvétel
videofilm
videokamera
videokazetta
videotéka
vigaszdíj
víkend
víkendezik

víkendház/víkendház
világranglista
világszenzáció
villamosszék
vipes - VIP
vitamin
vízipóló
vlog
vudu

W

walkie-talkie
Walkman
web
wellness
western
westernfilm
whisky
winchester/vinyó/winyó
workshop

X

xerox
xeroxol

Y

yard - rendőrség

Z

zakó
zöldkártya
zombi
zoo
zoom

ZS

zsoké
zsúri
zsúritag

7.4 Fragebögen

7.4.1 Fragebogen deutsch

Englische Lehnwörter im Ungarischen

Ein wesentliches Merkmal einer lebendigen Sprache ist dessen Dynamik. Die Sprache verändert sich immer wieder auf all ihren Ebenen, so auch auf der Wortebene. Gerade in der ungarischen Sprache ist das Phänomen der Entlehnung von Wörtern aus einer fremden Sprache nicht unbekannt, stammen doch viele beispielsweise aus dem Slawischen oder dem Deutschen.

Eine viel jüngere Entwicklung ist aber das Entleihen aus der englischen Sprache. Bekannte und häufig gebräuchliche Lehnwörter aus dem Englischen findet man beispielsweise im Bereich der Technik. Oft gibt es sowohl die englische, als auch eine ungarische Schreibweise. Zum Beispiel: *software/szoftver*, *computer/komputer*, *display/diszplé*, *file/fájl* usw.

Ziel dieses Fragebogens ist es herauszufinden, wie gebräuchlich diese englischen Lehnwörter mittlerweile sind bzw. wie die Einstellung diesen fremden Wörtern gegenüber aussieht.

Es wird garantiert, dass alle Befragten und deren **persönliche Daten anonym bleiben** und dass die gesammelten Daten nur dem Zweck dieser Studie dienen und an keine Dritten weitergegeben werden. Es wird außerdem betont, dass es in diesem Fragebogen **keine richtigen oder falschen Antworten** gibt. Daher werden Sie/ die Informanten gebeten die Fragen ehrlich zu beantworten.

Falls Sie mehr Informationen zu diesem Fragebogen wünschen, kontaktieren Sie mich bitte unter a0700663@unet.univie.ac.at.

Vielen Dank für Ihre Zusammenarbeit!

A.

Bitte kreuzen Sie jene Antwort an, die für Sie am ehesten zutrifft!

(1) Ich verwende in meinem täglichen Leben englische Lehnwörter.

Ja Nein Ich weiß nicht.

(2) Wie oft verwenden Sie englische Lehnwörter?

	Sehr oft	Oft	Manchmal	Selten	Nie	Kann ich nicht beantworten
Ich verwende englische Lehnwörter in meinem Alltag.	<input type="radio"/>					
Ich verwende englische Lehnwörter in der Schule/Uni.	<input type="radio"/>					

Ich verwende englische Lehnwörter in der Arbeit.	<input type="radio"/>					
Ich verwende englische Lehnwörter, wenn ich mit Freunden spreche.	<input type="radio"/>					
Ich verwende englische Lehnwörter, wenn ich mit anderen Gleichaltrigen spreche.	<input type="radio"/>					
Ich verwende englische Lehnwörter, wenn ich mit Jugendlichen spreche.	<input type="radio"/>					
Ich verwende englische Lehnwörter, wenn ich mit meinen Eltern spreche.	<input type="radio"/>					

(3) Wie oft werden Ihrer Meinung nach in folgenden Bereichen englische Lehnwörter verwendet?

	Sehr oft	Oft	Manchmal	Selten	Nie	Kann ich nicht beantworten
Wirtschaft (z.B. Jobbezeichnungen und Tätigkeiten)	<input type="radio"/>					
Sport (z.B. sportartenspezifische Fachausdrücke)	<input type="radio"/>					
Medizin	<input type="radio"/>					
Werbung	<input type="radio"/>					
Technik und Internet	<input type="radio"/>					
Jugendsprache/Slang	<input type="radio"/>					

(4) Können Sie Beispiele für die verschiedenen Bereiche nennen?

Wirtschaft:

.....

Sport:

.....

Medizin:

.....

Werbung:

.....

Technik und Internet:

.....

Jugendsprache/Slang:

.....
(5) Sie führen ein ungezwungenes Gespräch mit Ihren Freunden bzw. anderen Gleichaltrigen. Welches der beiden gleichbedeutenden Wörter würde in diesem Gespräch wahrscheinlich eher fallen?

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="radio"/> bicikli | <input type="radio"/> kerékpár |
| <input type="radio"/> felhasználó | <input type="radio"/> user |
| <input type="radio"/> hómlessz | <input type="radio"/> hajléktalan |
| <input type="radio"/> roundabout | <input type="radio"/> körforgalom |
| <input type="radio"/> buli | <input type="radio"/> parti |

Würden Sie bei einem der Wortpaare ein ganz anderes Wort verwenden?

(6) Sie führen ein ungezwungenes Gespräch mit einem Jugendlichen. Welches der beiden gleichbedeutenden Wörter würde in diesem Gespräch wahrscheinlich eher fallen?

- | | |
|----------------------------------|----------------------------------|
| <input type="radio"/> gyümölcsle | <input type="radio"/> dzsúsz |
| <input type="radio"/> computer | <input type="radio"/> számítógép |
| <input type="radio"/> tréning | <input type="radio"/> edzés |
| <input type="radio"/> bestseller | <input type="radio"/> sikerkönyv |
| <input type="radio"/> idővonal | <input type="radio"/> timeline |

Würden Sie bei einem der Wortpaare ein ganz anderes Wort verwenden?

(7) Sie sprechen mit einer Person, die älter ist als Sie (Eltern, Lehrer, Arbeitgeber,...). Welches der beiden gleichbedeutenden Wörter würde in diesem ungezwungenen Gespräch wahrscheinlich eher fallen?

- | | |
|-------------------------------------|---------------------------------|
| <input type="radio"/> hoki | <input type="radio"/> jégkorong |
| <input type="radio"/> celeb | <input type="radio"/> híresség |
| <input type="radio"/> printer | <input type="radio"/> nyomtató |
| <input type="radio"/> víkendház | <input type="radio"/> nyaraló |
| <input type="radio"/> rendszergazda | <input type="radio"/> admin |

Würden Sie bei einem der Wortpaare ein ganz anderes Wort verwenden?

B.

(8) Sie schreiben eine ungezwungene Email an einen Freunde/eine Freundin. Welche Schreibweise der folgenden englischen Lehnwörter würden Sie eher verwenden?

- | | |
|-------------------------------------|------------------------------------|
| <input type="radio"/> O bébiszitter | <input type="radio"/> O babysitter |
| <input type="radio"/> O camping | <input type="radio"/> O kemping |
| <input type="radio"/> O design | <input type="radio"/> O dizájn |
| <input type="radio"/> O bokszol | <input type="radio"/> O boxol |
| <input type="radio"/> O szoftver | <input type="radio"/> O software |

Würden Sie eines der Wörter sogar ganz anders schreiben?

(9) Sie schreiben einen formellen Brief an eine höhergestellte Person. Welche Schreibweise der folgenden englischen Lehnwörter würden Sie eher verwenden?

- | | |
|---------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="radio"/> O story | <input type="radio"/> O sztori |
| <input type="radio"/> O jazz | <input type="radio"/> O dzsessz |
| <input type="radio"/> O fájl | <input type="radio"/> O file |
| <input type="radio"/> O fitness | <input type="radio"/> O fitnesz |
| <input type="radio"/> O interjú | <input type="radio"/> O interview |

Würden Sie eines der Wörter sogar ganz anders schreiben?

(10) Wie sehr treffen folgende Aussagen Ihrer Meinung nach zu?

	Trifft völlig zu	Trifft zu	Trifft ein wenig zu	Trifft kaum zu	Trifft überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beantworten
Es werden zu viele englische Lehnwörter verwendet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Ich finde es nicht störend, dass englische Lehnwörter verwendet werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Lehnwörter sollten ins Ungarische übersetzt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Lehnwörter gehören zur Dynamik der Sprache dazu.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Wenn ich wählen kann, verwende ich lieber das ungarische Wort.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Es sollten mehr ungarische Wörter verwendet werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				

Ich verstehe die englischen Lehnwörter oft nicht.	<input type="radio"/>					
Ich verstehe die meisten Lehnwörter, aber ich kann sie nicht aussprechen.	<input type="radio"/>					
Wenn die englischen Lehnwörter schon kein ungarisches Gegenstück haben, sollte man zumindest die ungarische Schreibweise verwenden.	<input type="radio"/>					

C.

Kreuzen Sie bitte die für Sie zutreffende Antwort an!

Ich bin... männlich weiblich

Alter: unter 14 14-19 20-35
 36-50 51-65 über 65

Geburtsort: Ungarn anderes Land: _____
 Ich gehöre der dortigen ungarischen Minderheit an:
 ja nein

Wohnort: Ungarn anderes Land: _____
 Ich wohne dort...
 seit meiner Geburt seit _____
 Jahren

Höchste schulische Ausbildung:

általános iskola szakk munkásképző gimnázium
 szakközépiskola technikum főiskola/egyetem

Beschäftigung:

Ich gehe noch zur Schule. Ich studiere. Ich gehe arbeiten.
 Ich bin in Pension. Ich bin auf Arbeitssuche. anderes: _____

Englisch-Kenntnisse:

Ich habe Englisch gelernt. ja nein

↳ Wenn ja:

Wie lange haben Sie Englisch gelernt? _____ Jahre

Ich habe eine Sprachprüfung in Englisch. ja nein

Welche? középfokú (Mittelstufe) felsőfokú (Höchststufe)

Ich verwende die englische Sprache regelmäßig. O ja O nein
Wo? O Schule/Uni O Arbeit O Freizeit O mit bestimmte
 Person/en:

Wie oft gehen Sie folgenden Beschäftigungen nach?

	Sehr oft	Oft	Manchmal	Selten	Nie	Kann ich nicht beantworten
Ich höre englischsprachige Musik.	<input type="radio"/>					
Ich schaue mir englischsprachige Filme/Serien an.	<input type="radio"/>					
Ich lese englischsprachige Bücher.	<input type="radio"/>					
Ich lese englischsprachige Online-Zeitungen/-Magazine.	<input type="radio"/>					
Ich suche auf englischsprachigen Webseiten nach Informationen.	<input type="radio"/>					
Ich höre englischsprachige Radiosender.	<input type="radio"/>					
Ich verfolge englischsprachige Blogs.	<input type="radio"/>					
Ich folge englischsprachigen Personen auf Facebook/Twitter/...	<input type="radio"/>					

Vielen herzlichen Dank! Ich freue mich, dass Sie an dieser Umfrage teilgenommen haben!

7.4.2 Fragebogen ungarisch

Angol jövevényszavak a magyarban

Egy élő nyelv lényeges tulajdonsága a dinamikája. A nyelv újra és újra változik minden szintjén, így a szavak is. A magyar nyelv is gyakran használ úgynevezett kölcsönszavakat egy másik nyelvből. Sok olyan szó fordul elő a magyarban, amely például a szláv, vagy a német nyelvből származik.

Egy sokkal újabb keletű jelenség azonban az angol eredetű szavak használata. Különösen a technika területén elterjedtek az angol jövevényszavak. Sokszor előfordul, hogy egy angol jövevényszónak van mind angol, mind magyar írásmódja. Mint például: *software/szoftver*, *computer/komputer*, *display/diszplé*, *file/fájl*, stb.

A jelenlegi kérdőív azt szeretné kutatni, hogy mennyire használatosak ezek az angol jövevényszavak és hogyan viszonyulnak az emberek ezek használatához.

A résztvevők **személyes adatai természetesen névtelenek maradnak**, a szerzett adatok csak a jelenlegi felmérést szolgálják és nem jutnak el további személyekhez. Nagyon fontos, hogy **nincs helyes vagy téves válasz**. Ezért megkérem a résztvevőket, hogy őszintén válaszoljanak a kérdésekre.

Ha több információt szeretne a kérdőívvel kapcsolatban, akkor elérhető vagyok a következő email cím alatt: a0700663@unet.univie.ac.at

Nagyon szépen köszönöm az együttműködését!

A.

Válassza ki azt a választ, amelyik leginkább Önre jellemző!

(1) A mindennapi életben használok angol jövevényszavakat.

Igen Nem Nem tudom.

(2) Milyen gyakran használ angol jövevényszavakat?

	Nagyon gyakran	Gyakran	Néha	Ritkán	Soha	Nem tudok erre válaszolni.
Angol jövevényszavakat használok a hétköznapijaimban.	<input type="radio"/>					
Angol jövevényszavakat használok az iskolában/az egyetemen.	<input type="radio"/>					
Angol jövevényszavakat használok a munkahelyemen.	<input type="radio"/>					
Angol jövevényszavakat használok, ha barátokkal beszélek.	<input type="radio"/>					
Angol jövevényszavakat használok, ha egykorúakkal beszélek.	<input type="radio"/>					
Angol jövevényszavakat használok, ha fiatalokkal beszélek.	<input type="radio"/>					
Angol jövevényszavakat használok, ha a szüleimmel beszélek.	<input type="radio"/>					

(3) Ön szerint milyen gyakran használnak angol jövevényszavakat a következő területeken?

	Nagyon gyakran	Gyakran	Néha	Ritkán	Soha	Nem tudok erre válaszolni.
Gazdaság (pl. foglalkozás elnevezése)	<input type="radio"/>					
Sport (pl. egy sportág sajátos szakkifejezései)	<input type="radio"/>					
Orvostudomány	<input type="radio"/>					
Reklám	<input type="radio"/>					
Technika és internet	<input type="radio"/>					
Diáknyelv/szleng	<input type="radio"/>					

(4) Tudna példát is írni ezekhez a területekhez?

Gazdaság:

Sport:

Orvostudomány:

Reklám:

Technika és internet:

Diáknyelv/szleng:

(5) Egy fesztelen beszélgetést folytat barátaival ill. más egykorúakkal. Az egyjelentésű szópárból melyiket használná inkább ebben a beszélgetésben?

bicikli

kerékpár

felhasználó

user

hómlessz

hajléktalan

roundabout

körforgalom

buli

parti

Egy szópárnál teljesen más kifejezést használna?

..... helyett ezt használnám:

(6) Egy fesztelen beszélgetést folytat egy fiatal emberrel. Az egyjelentésű szópárból melyiket használná inkább ebben a beszélgetésben?

- | | |
|----------------------------------|----------------------------------|
| <input type="radio"/> gyümölcslé | <input type="radio"/> dzsúsz |
| <input type="radio"/> computer | <input type="radio"/> számítógép |
| <input type="radio"/> tréning | <input type="radio"/> edzés |
| <input type="radio"/> bestseller | <input type="radio"/> sikerkönyv |
| <input type="radio"/> idővonal | <input type="radio"/> timeline |

Egy szópárnál teljesen más kifejezést használna?

..... helyett ezt használnám:

(7) Egy személlyel beszélget, aki idősebb Önnél (szülők, tanár, munkaadó,...). Az egyjelentésű szópárból melyiket használná inkább egy fesztelen beszélgetésben?

- | | |
|-------------------------------------|---------------------------------|
| <input type="radio"/> hoki | <input type="radio"/> jégkorong |
| <input type="radio"/> celeb | <input type="radio"/> híresség |
| <input type="radio"/> printer | <input type="radio"/> nyomtató |
| <input type="radio"/> víkendház | <input type="radio"/> nyaraló |
| <input type="radio"/> rendszergazda | <input type="radio"/> admin |

Egy szópárnál teljesen más kifejezést használna?

..... helyett ezt használnám:

B.

(8) Egy fesztelen emailt ír egy barátjának. A következő angol jövevényszavaknak melyik írásmódját használná?

- | | |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| <input type="radio"/> bébiszitter | <input type="radio"/> babysitter |
| <input type="radio"/> camping | <input type="radio"/> kemping |
| <input type="radio"/> design | <input type="radio"/> dizájn |
| <input type="radio"/> bokszol | <input type="radio"/> boxol |
| <input type="radio"/> szoftver | <input type="radio"/> software |

Valamelyik szót teljesen másként írná?

.....

(9) Egy hivatalos levelet ír egy Önnél magasabb rangú személynek. A következő angol jövevényszavaknak melyik írásmódját használná?

- | | |
|-------------------------------|---------------------------------|
| <input type="radio"/> story | <input type="radio"/> sztori |
| <input type="radio"/> jazz | <input type="radio"/> dzsessz |
| <input type="radio"/> fájl | <input type="radio"/> file |
| <input type="radio"/> fitness | <input type="radio"/> fitnesz |
| <input type="radio"/> interjú | <input type="radio"/> interview |

Valamelyik szót teljesen másként írná?

.....

(10) Ön szerint mennyire találóak a következő állítások?

	Teljesen találó	Találó	Egy kevésbé találó	Alig találó	Egyáltalán nem találó	Nem tudok erre válaszolni.
Túl sok angol jövevényszót használnak.	<input type="radio"/>					
Engem nem zavar, hogy angol jövevényszavakat használnak.	<input type="radio"/>					
Le kellene fordítani magyarra az angol jövevényszavakat.	<input type="radio"/>					
A jövevényszavak a nyelv dinamikájához tartoznak.	<input type="radio"/>					
Ha választhatok, akkor inkább a magyar szót alkalmazom.	<input type="radio"/>					
Több magyar szót kellene használni.	<input type="radio"/>					
Sokszor nem értem az angol jövevényszavakat.	<input type="radio"/>					
Megértem a legtöbb angol jövevényszót, de nem tudom, hogyan kell kiejteni.	<input type="radio"/>					
Ha egy angol jövevényszónak nincs magyar fordítása, akkor legalább a magyar írásmódot kellene használni.	<input type="radio"/>					

C.

Válassza ki azt a választ, amelyik Önre jellemző!

Nem: férfi nő

Életkor: 14 alatt 14-19 20-35
 36-50 51-65 65 fölött

Születési hely: Magyarország másikk ország: _____
↳ Az ottani magyar kisebbséghez tartozom.
 Igen Nem

Lakhely: Magyarország másikk ország: _____
↳ O Születésem óta _____ év óta lakom ott.

Legmagasabb iskolai képzettség:

általános iskola szakmunkásképző gimnázium
 szakközépiskola technikum főiskola/egyetem

Foglalkozás:

Még iskolába járok. Egyetemre járok. Dolgozom.
 Nyugdíjas vagyok. Állást keresek. Egyéb:

Angol tudás:

Tanultam angolul. Igen Nem

↳ HA IGEN:

Milyen hosszán tanult angolul? _____ évig

Van angol nyelvvizsgám. Igen Nem ↳

Melyik? alapfokú középfokú felsőfokú

Rendszeresen használom az angol nyelvet. Igen ↳ Nem

Hol? iskolában/egyetemen munkahelyen ↳ szabadidőben
 bizonyos személy(ek)el:

Milyen gyakran foglalkozik a következőkkel?

	Nagyon gyakran	Gyakran	Néha	Ritkán	Soha	Nem tudok erre válaszolni.
Angolnyelvű zenét hallgatok.	<input type="radio"/>					
Angolnyelvű filmeket/sorozatokat nézek.	<input type="radio"/>					
Angolnyelvű könyveket olvasok.	<input type="radio"/>					
Angolnyelvű online újságot/magazint olvasok.	<input type="radio"/>					
Angolnyelvű honlapokon keresek információkat.	<input type="radio"/>					
Angolnyelvű rádióadót hallgatok.	<input type="radio"/>					
Angolnyelvű blogokat olvasok.	<input type="radio"/>					
Angolnyelvű személyekkel vagyok kapcsolatban Facebook-on/Twitter-en/...	<input type="radio"/>					

Nagyon szépen köszönöm együttműködését! Örülök, hogy részt vett ezen a felmérésen!

8. Összefoglalás

Jövevényszavak és tulajdonságaik

Egy élő nyelv lényeges tulajdonsága a dinamikája. A nyelv újra és újra változik és a világon szinte minden nyelv vesz át elemeket egy vagy több másik nyelvből. Ez megtörténhet a nyelv minden szintjén (pl. mondattan, nyelvtan, hangtan), de leggyakrabban a szókincsbe kerülnek újabb elemek. Leginkább a többnyelvűség és a nyelvek közötti érintkezés okozza a szókészlet bővülését.

A szókészleten belül is vannak olyan területek, amelyekben gyakrabban előfordul az ilyenfajta átvétel. Így például főneveket, igéket és mellékneveket gyakrabban vesznek át egymástól a nyelvek, mint például névmásokat, kötőszavakat vagy elöljárószavakat. Azonkívül az alapszókincsben (testrészek megnevezése, szavak a mezőgazdaságból és az erdőgazdálkodásból, időjárás és a természet területéről) kevésbé tapasztalhatók ilyen kölcsönvételek. Ugyanakkor a nyelvek közötti alaktani, mondattani és hangtani hasonlóság természetesen elősegíti az új szavak felvételét. A többnyelvűség természetesen szilárd alapot képez a nyelvek közötti kapcsolatban. Manapság ez a tömegkommunikációs eszközöknek (pl. televízió, internet) köszönhető, illetve annak, hogy az iskolákban is egyre több idegen nyelvet tanítanak és egyre több munkahelyen a nemzetközi üzleti kapcsolatok egyre nagyobb szerepet kapnak.

Mivel nincs egy általánosan elismert elmélet a nyelvek megváltozásának leírásához, ezért nincs egy általánosan elismert terminológia sem. Annak megfelelően, hogyan keletkeznek a jövevényszavak, a nyelvészet mégis különböző fogalmakat használ. Alapvetően két folyamat között kell különbséget tenni. Ezek az **átvétel** (*importation*) és a **helyettesítés** (*substitution*) fogalmai. Az átvétel során nem történik más, mint hogy egy nyelv egy másik nyelv szavát az eredeti formájában veszi át. Az ilyen típusú szavakat nevezzük jövevényszavaknak (pl. *computer, email, marketing*). Minél régebb óta található **jövevényszavak** az átvevő nyelvben, annál gyakrabban fordul elő, hogy ezek mégis bizonyos változásokon esnek át. Ez leginkább az írásmódban, illetve a kiejtésben nyilvánulhat meg. Ezért vannak olyan jövevényszavak, amelyeknek az eredeti és a megváltozott (magyarosított) írásmódja is létezik (pl.

software/szoftver, file/fájl, interview/interjú, outsider/autszájder). Ha már elég régóta használ az átvevő nyelv egy ilyen szót, akkor előbb vagy utóbb előfordulhat, hogy az eredeti formája eltűnik ennek a szónak. Ha már nagyon gyakran használnak egy szót, akkor még az is előfordulhat, hogy az átvevő nyelv beszélőinek már nem is tűnik jövevényszónak (pl. *dzseki, bicikli, foci* [a futball rövidítése]).

A helyettesítésnél ellentétben az átvétellel csak a tartalmat veszi át az átvevő nyelv és a saját eszközeivel képez egy új szót. Ez kétféle módon történhet meg. Az első esetben egy már meglévő saját szóhoz **hozzáadódik egy újabb jelentés** (pl. *belépés: az ajtón való belépés / virtuális belépés a számítástechnikában* [login]). A második esetben **új szavak keletkeznek**. Ebben az esetben is kétféle úton keletkezhetnek új szavak. Ha szabad, kreatív módon jön létre egy szó, akkor **szóalkotásról** beszélhetünk (pl. *hangfal < speaker, plázacica < mall rat*). A második út inkább egyfajta fordításnak felel meg. Bizonyos esetekben elég pontos a fordítás (pl. *energialtal < energy drink, jégkrém < ice cream*). Ezeket **tükörfordításnak** nevezzük. Más esetekben a fordítás azonban nem olyan pontos (pl. *tiszta játék < fair play, merevlemez < hard disk*).

Ahogy az előzőkből kiderül, a nyelvek közötti kapcsolatok erősen befolyásolják a jövevényszavak kialakulását. Ehhez nem csak a tömegkommunikációs eszközök járulnak hozzá, hanem egy azon országban a kétnyelvű területeken, valamint a különböző nyelvű szomszédos országokban élő emberek egymás közötti kapcsolata is. Például Nyugat-Magyarországon sok német eredetű szót használnak (pl. *spájk < Speis[ekammer], smakkol < schmecken, krumpli < Grundbirn/Kartoffel*). Ugyanakkor Ausztria keleti részén is használnak magyar eredetű szavakat (pl. *másik Seite < másik oldal, Lekvar < lekvár*). Ezenkívül fontos tényező a technika és más tudományok gyors fejlődése is. A hirtelen fejlődés következtében viszonylag gyorsan van szüksége a nyelvnek új szavakra illetve fogalmakra. Gyakran előfordulhat, hogy az átadó nyelvben már létezik egy szó, az átvevő nyelvben ugyanakkor még nem, ezért sokszor azt a szót egy az egyben beépíti az átvevő nyelv.

Egy másik tényező az átadó nyelv tekintélye. Az angol nyelvnek például nagyon magas a tekintélye. Ezt igazán illusztrálja, hogy a technikának és sok más tudományos területnek (pl. orvostudomány, számítástechnika, fizika, matematika,

nyelvészet, stb.) a szaknyelve az angol, az ének-zeneben, az üzleti illetve pénzügyi életben és sok más területen is nagyon fontos. Továbbá nagyon sok országban beszélnek angolul. Ez lehet a hivatalos nyelv, de lehet a másodnyelv is. Ezenkívül az iskolákban egyre elterjedtebb az angol nyelv tanítása, miután könnyen tanulható nyelvnek tartják. Ennek megfelelően az angoltól nagyon sok szót vesznek át.

Ennek ellenére vannak olyanok, akik az idegen szavak átvételét erősen ellenzik (nyelvtisztítók), és a jövevényszavakat igyekeznek magyar szavakkal helyettesíteni. Közülük a radikálisabbak nem csak külső, hanem mindenféle belső változást is elleneznek a nyelvben. A szaknyelvekben a jövevényszavak és idegen szavak egyszerűen mégis elkerülhetetlenek. Azonban ha túl sok jövevényszót vesz át egy nyelv és túl sok alaktani, mondattani stb. változáson megy keresztül, akkor ez a nyelv halálához is vezethet.

Angol jövevényszavak a magyarban

Természetesen a magyar nyelv is nagyon sok angol szót vett és vesz át. Ez már az Árpád-kori időben is megtörtént. Már akkoriban, a távolság ellenére is, a királyi kapcsolatok révén kis számban angol eredetű szavak épültek be a magyar nyelvbe. A 17. századtól kezdve egyre erősebb lett ez a kölcsönhatás. Ebben az időszakban leginkább a következő területeken figyelhető meg az angol szavak átvétele: ruházat, étkezés, mezőgazdaság, sport, hajózás és építkezés. Akkoriban gyakran fordult elő, hogy egy angol eredetű szó német fordítás útján került a magyar nyelvbe. A 20. század első felében néhány új angol szó épült be a magyarba, de a szovjeturalom és a vasfüggöny ideje alatt érezhetően csökkent az angol nyelv hatása. Az 1989-es kormányváltás után az angol nyelv újra érdekesebb és fontosabb lett. Az iskolákban az orosz nyelv helyét leginkább az angol és német vette át. Magyarország 2004 májusában belépett az EU-ba és ez pozitívan hatott ki az angol nyelvpolitikára. Azonkívül az EU-n belül az angol nyelv tudása már alapkompenciának számít.

Mivel a magyar és az angol hangrendszere elég különböző, ezért a jövevényszavak gyakran hozzáidomulnak a magyarhoz. A magyar nyelvben például nincsenek kettőshangzók, ezért természetesen a kiejtésnek meg kell

változnia. Ez megnyilvánulhat abban, hogy bizonyos szavaknál kétféle írásmód is előfordul (pl. *file/fájl*, *toast/tóoszt*, *baby/bébi*). Bizonyos esetekben a kettőshangzóból egy magánhangzó lesz (pl. *póker*, *aerobik*), más esetekben viszont vagy egy magánhangzóhoz egy *j* kapcsolódik (pl. *dizájn*, *bojler*), vagy két külön kiejtett magánhangzóvá alakul (pl. **autszájder**, **aerobik**).

Hasonlóan a [w]-hang átváltozik a [v]-hangra, hiszen a magyarban [w] nem létezik. Ez szintén tükröződik a magyar írásmódban (pl. *software/szoftver*, *sweater/szvetter*, *sandwich/szendvics*). A magyarban az az elv érvényes, hogy minden hangnak egy betű felel meg, ezért a jövevényszavakban is külön-külön olvassák a betűket. Emiatt a magyar nyelv bizonyos betűket kicserél, hogy minél angolosabb maradjon a kiejtés (pl. *computer* > **komputer**). Azokat a hangokat, amelyek egyáltalán nem léteznek a magyarban, a magyar nyelv megpróbálja hasonló kiejtésű hangokkal helyettesíteni (pl. *cluster/klaszter*, *festival/fesztivál*, *flirt/flört*, *baseball/bézból*, *smoothie/szmúti*).

Ha egy jövevényszó már beépült a magyar szókincsbe, akkor a magyar nyelvtan szerint viselkedik a továbbiakban (pl. *menedzsel*, *menedzsert*, *bébiszitteltem*, *bébiszitterek*, *tréningezik*, stb.) Az angol eredetű főnevekből képzett igék nagy gyakorisággal az -ik, -ol vagy -el végződéseket kapják (*szörfözik*, *netezik*, *hashtagel*, *szkennel*, *blokkol*, *meginterjúvol*). Érdekessége ennek a dolognak, hogy igazából a magyarban az ikes igék inkább lassanként kihalóban vannak.

A feljebb említett példákban is kiderül, hogy bizonyos területeken több jövevényszó található. Ilyen területek például a közgazdaság, a sport, az orvostudomány, a reklám, a technika, a diáknyelv és a szleng. A közgazdaságban megfigyelhető, hogy ezeket a jövevényszavakat elsősorban a foglalkozások vagy a cégeken belüli szakterületek megnevezésére használják (pl. *menedzser*, *projektkoordinátor*, *szél*, *míting*, *human resources*, *supply chain*). Itt is megnyilvánul az angol nyelv magas tekintélye, és azonkívül az angol nyelvet sok esetben a korszerűséggel, a dinamikával és a nemzetköziséggel kapcsolják össze.

A nemzetközi sportversenyek és nemzetközi sportegyesületek hivatalos nyelve az angol. Ennek következtében nagyon sok angol jövevényszó került be a magyar sportnyelvbe. Kezdetben ezeket a jövevényszavakat csak az alapformájukban

vette át a magyar nyelv, így kicsit furcsa mondatok keletkeztek. Későbbiekben aztán fokozatosan hozzáidomultak ezek a szavak a magyar nyelvhez, toldalékokat kaptak. (*fit – fitten, out – out-ra, offside – offsideon*). Manapság már a jövevénytiszavak minden fajtájához találunk példákat a sportban (pl. *gól, centercsatár, kupa, kornerrugás/szögletrugás, outvonal, meccs* stb.) Bizonyos esetekben egész frázisokat is átvett a magyar sportnyelv (pl. *csúcsot fut, megvédi a magyar színeket, megnyeri a kupát, a mezőny legjobb embere*).

Az utóbbi időben a magyar orvosok is egyre gyakrabban utaznak külföldi konferenciákra, ahol az angol a munkanyelv. Ugyanakkor a tudományos cikkek nyelve szintén az angol és az orvosok az egyetemeken ennek megfelelően angolul publikálnak. Röviden, az angol az orvostudományban „lingua franca” lett. Az orvostudományban a jövevénytiszavak nagy része főnév (pl. *bypass, pacemaker, strók/stroke*), amelyek között található összetett szavakat is (pl. *trigger-pontok, véna-stripping*). Képzők, ragok, toldalékok hozzáadásával kialakultak természetesen igék illetve más szófajok is (pl. *stentelés, elongált, triggerel*). Az angol nyelv befolyása az orvostudomány nyelvében nem csak a szókincsben látható, hanem bizonyos személytelen és passzív szerkezetek kialakulásában is. Ez például a kórházi elbocsájtó levelekben gyakran megfigyelhető.

Az angol nyelv a reklámra is nagy hatással van. Minél gazdagabb és minél fiatalabb a célcsoport, annál gyakrabban fordulnak elő angol jövevénytiszavak a reklámban. Ha olyan árut reklámoznak, amely exportálásra is kerül, akkor szívesen beépítenek angol elemeket a reklámba. Az angol szavakat egyrészt a figyelem felkeltésére használják, másrészt a nézők pozitív beállítottságát szeretnék befolyásolni. Azonban az olyan reklámok, amelyek idősebb embereket vagy csak magyar nemzetiségűeket céloznak meg, vagy a magyar hagyománnyal és tartós minőségi cikkekkel kapcsolatosak, azok leggyakrabban csak magyar nyelvűek.

Valószínűleg a technika a leggyorsabban fejlődő tudományos terület. Ez a hirtelen fejlődés előidézi a nyelvi változásokat is. Különösen a számítástechnika területén érezhető ez a gyors nyelvi átalakulás (pl. *bootol, bloggol, hardver, szoftver, interfész, online, szkennel*). A közösségi média (pl. Facebook, Twitter, Snapchat) világában is elszaporodnak az angol jövevénytiszavak (pl. *timeline/ídővonal, lájkol,*

szmájli, hashtegel, selfie). Mint a példákból is kiderül, ezek a szavak részben már annyira elterjedtek, hogy már hozzáidomultak a magyar nyelvhez.

A diáknyelvben és a szlengben is gyakran találhatóak angol elemek. A diáknyelv és a szleng inkább a fiatalok körében elterjedt, legfőképpen kötetlen beszélgetésekben, humoros és tréfás szóváltások közben. Néha arra is használják a szlenget, hogy csak egy meghatározott csoport érthesse meg a beszélgetést. A szlengszavak nagy része a standard magyarból származik. A német, az orosz és a francia mellett sok angol szó is felbukkan a szlengben. Az ifjúság körében az utóbbi időben nagyon elterjedt, hogy a szavakat lerövidítik, és ez a jelenség a jövevényszavakra is jellemző (pl. *mekizik* < *McDonald's-ban eszik*, *miksi* < *mikrofon*, *mobcsi* < *mobiltelefon*, *szenya* < *szendvics*). Természetesen a jövevényszavak más formái is előfordulnak (pl. *szingli*, *cicabunyó*, *havajkodik*, *mani*).

Ez a dolgozat nem csak elméleti szinten szeretné a jövevényszavakat megvizsgálni, hanem egy kérdőív segítségével, számszerű adatokkal szolgálni arról, hogy milyen gyakran használnak a magyar nyelvben angol jövevényszavakat és hogyan viszonyulnak a megkérdezettek az angol szavakhoz, mennyire szívesen vagy nem szívesen alkalmazzák őket. A kérdőív a következő kérdésekre szeretne választ adni:

- *Játszik-e szerepet az angol jövevényszavak használatának gyakoriságában a megkérdezettek életkora?*

A résztvevők közül a fiatalabbak (19 éves korig) az átlagosnál többször azt válaszolták, hogy csak ritkán használnak angol jövevényszavakat. A 20 és 35 év közöttiek gyakran, sőt néha nagyon gyakran használják az angol szavakat. A 36 és 50 év közöttiek azt a választ választották, hogy csak néha használnak jövevényszavakat. Az 51 év fölöttieknél nehéz pontos választ adni, mert egyrészt kevesen vettek részt a kérdőív kitöltésében, másrészt nagyon eltérő válaszokat adtak.

- *Milyen szerepet játszik az angoltudás az angol szavak használatában?*

Mindazok a személyek, akik angol nyelvtudással rendelkeznek, sokkal gyakrabban alkalmazznak angol jövevényszavakat, mint azok, akik nem tanultak

angolul. Azok a résztvevők, akik angolul tudnak és rendszeresen is használják a nyelvet, természetesen sűrűbben használják az angol jövevényszavakat, ha magyarul beszélnek.

- *Milyen szerepet játszik a megkérdezettek életkora az angol szavakhoz való viszonyulásában?*

A válaszok alapján megállapítható, hogy a megkérdezettek nagy többségét nem zavarják az angol jövevényszavak, de a 20 és 35 év közöttiek jobban elfogadják és használják őket, mint a többi korosztály. Érdekes, hogy az idősebbek közül is többen is az angol írásmódot választanák a magyarral szemben. Úgy tűnik, hogy a résztvevők nagy része tolerálja az angol szavakat, de mégis szívesebben választja a magyar szót vagy írásmódot.

- *Játszik-e szerepet az angol szavak elfogadásában a megkérdezettek képzettsége?*

Azon feltételezés ellenére, hogy a válaszadók minél képzettebbek, annál jobban elfogadják az angol szavakat, a kérdőív kiértékelése után az mondható, hogy a képzettség nem feltétlenül meghatározó a jövevényszavak akceptálásában. Minden korosztályban adtak ugyan olyan választ, hogy az angol szavak ellen vannak, de a csoportok nagy részét nem, vagy csak alig zavarja az angol szavak használata.

9. Abstract

9.1 Deutsch

Ein wesentliches Merkmal jeder Sprache ist dessen Dynamik. Die Sprache verändert sich immer wieder auf jeder Ebene, doch am auffälligsten sind diese Veränderungen auf der Wortebene. Auch im Ungarischen ist das Phänomen der Entlehnung von Wörtern aus anderen Sprachen nicht unbekannt, stammen doch viele Wörter aus dem Deutschen oder Slawischen. Die vermehrte Entlehnung aus dem Englischen ins Ungarische ist jedoch eine etwas jüngere Entwicklung. Die vorliegende Arbeit versucht herauszufinden, welches englische Lehnwort es im Ungarischen gibt. Dazu gehören nicht nur die Lehnwörter, deren englische Abstammung an der Aussprache bzw. der Orthographie offensichtlich erkannt werden kann, sondern auch alle Arten der Lehnprägung, die zwar englische Vorbilder haben, aber aus ungarischem Sprachmaterial gebildet werden. Außerdem werden die Anpassungsvorgänge an die Nehmersprache näher beleuchtet. Weiters wird untersucht, wie gebräuchlich das englische Lehnwort tatsächlich ist und wie sehr die Ungarisch-Sprechenden dieses akzeptieren.

9.2 Englisch

The dynamics is one of the most striking features of a language. It changes constantly and these alterations can take place on every language level, but the most noticeable changes are found in the lexicon. Borrowing words from other languages is also a well-known phenomenon in the Hungarian language, since many Hungarian words originate in German or in Slavic languages. However, borrowing from the English language is a much younger development. The aim of the research at hand is examine the borrowings from the English language in Hungarian. These not only consist of loan words, which can be identified easily as of English origin because of their pronunciation or orthography, but also of different kinds of calques, which are created out of Hungarian morphemes. Moreover, the assimilation processes borrowings go through are analysed. Another aim is to find out how commonly used these borrowings actually are and in what degree they are accepted among the speakers of the Hungarian language.

10. Curriculum Vitae

Angaben zur Person

Name: Christina Gaal

Email: chri.gaal@gmail.com

Geburtsdatum und -ort: 04.05.1989 in Oberpullendorf

Staatangehörigkeit: Österreich

Ausbildung

- 1995 - 1999 **Volksschule Wiesen**
- 1999 - 2007 **Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Mattersburg**
am 04.06.2007 mit Matura abgeschlossen
- 2007 - 2016 Lehramtsstudium der Unterrichtsfächer Englisch und Ungarisch,
Universität Wien
- 2010 Studium in England im Zuge eines Auslandssemesters,
University of Manchester (Sommersemester 2010)
- 2011 - 2013 Zusatzausbildung durch ein Modul für Deutsch als
Fremdsprache/Zweitsprache, **Universität Wien**

Berufserfahrung

- 2006 **Weingut & Heuriger Waldherr, Neudörfel**
Aushilfskraft im Heurigenlokal
- 2007 - 2013 **Fahrschule Ing. Gaal, Mattersburg**
Geringfügig Beschäftigte im Büro
- 2008 **F&M Pub, Mattersburg**
Servicemitarbeiterin
- 2008 - 2009 **Wiesen Event GmbH, Wiesen**
Geringfügig Beschäftigte im Kassenbereich
- 2013 **Dr. Hannes Graf, Wien 15**
Geringfügig Beschäftigte als Ordinationsgehilfin